Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 39 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 188 | **Montag, 14. August 1939** | **51. Jahrgang**

Abschluß der Salzburger Konferenzen

Graf Ciano zweimal beim Führer — Am Sonntagabend wieder in Rom eingetroffen

Unbedingte Solidarität der Achse

Berchtesgaden, 14. August.

Der Führer empfing am Sonnabend im Berghof auf dem Obersalzberg den zu Besprechungen mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in Salzburg weilenden italienischen Außenminister Graf Ciano.

Der Führer gab zu Ehren des italienischen Außenministers ein Frühstück, an dem die Herren der italienischen Delegation sowie Botschafter Attolico und Botschaftsrat Graf Magistrati, ferner von deutscher Seite Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Botschafter von Mackensen, Unterstaatssekretär Gaus, die Herren der Begleitung des Reichsaußenministers sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers teilnahmen. Am Nachmittag hatte der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop eine längere Aussprache mit dem italienischen Außenminister. Im Anschluß daran folgte Graf Ciano einer Einladung des Führers zum Tee in das beim Obersalzberg gelegene Kehlsteinhaus.

Die Zusammenkunft zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Reichsminister für Auswärtiges von Rippentrop ist am Sonntag beendet worden. Wie wir aus unterrichteten Kreisen erfahren, hat am Sonntag noch einmal ein Besuch der beiden Außenminister auf dem Berghof stattgefunden.

Mittags gab Reichsaußenminister von Ribbentrop dem italienischen Außenminister Graf Ciano und seinen engeren Mitarbeitern ein Frühstück im Hotel „Oesterreichischer Hof". Der Reichsaußenminister von Ribbentrop geleitete dann seinen italienischen Gast auf den Flughafen, von dem die Maschine um 14.15 Uhr startete. Die Verabschiedung der beiden Minister auf dem Flugplatz zeigte die Herzlichkeit der Freundschaft dieser beiden Beauftragten der Führer Deutschlands und Italiens.

Italiens Presse warnt

h. Rom, 14. August.

Außenminister Graf Ciano ist am Sonntagnachmittag gegen 5 Uhr im Flugzeug von seinem Besuch in Salzburg, bei dem er Reichsaußenminister von Ribbentrop getroffen hatte und bei dem er auch zweimal vom Führer auf dem Obersalzberg empfangen wurde, auf dem römischen Flughafen Guidonia eingetroffen. Gegen Abend hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge, die von der Rückkehr des Grafen Ciano erfahren hatte, vor dem Palazzo Venezia versammelt, wo Ciano zur Berichterstattung über seinen Besuch bei Mussolini erwartet wurde.

Schon in den vergangenen Tagen verfolgte man in Italien mit der Aufmerksamkeit, die dem Besuch des Grafen Ciano in Deutschland zukam, die einzelnen Phasen der Besprechungen mit Ribbentrop und den Empfang, den er beim Führer gehabt hat. Die Presse gab der Bedeutung dieser Tage, die in den Aussprachen mit dem Führer ihren Höhepunkt erreicht haben, dadurch Ausdruck, daß an die amtlichen Berichte über den Verlauf des Besuches, die den ersten Platz in den Blättern einnahmen, ausführliche Meldungen aus den europäischen Hauptstädten angefügt wurden. Sie gaben die Beunruhigung wieder, die im Auslande über die möglichen Wirkungen der engen Zusammenarbeit der Achsenmächte eingetreten ist. Wenn auch im Ausland den Polen der Rücken gestärkt werde, indem zur Unnachgiebigkeit gegenüber den berechtigten deutschen Anklagen und Forderungen aufgefordert wurde, so mußte doch die italienische Presse böswilligen Unterstellungen entgegentreten, die vor allem wieder in Frankreich gegenüber der italienischen Stellung zum Danziger Problem vorgebracht worden waren. Danach soll Italien auf eine Mäßigung gegenüber Deutschland gedrängt haben, ohne daß ein Schein von Anlaß für diese Behauptung bestanden hätte. Die Unterstellung, als ob Italiens und Deutschlands Interessen auseinandergingen, weil die Danziger Frage keine Lebensfrage Italiens sei, findet die scharfe Entgegnung, daß Deutschland und Italien sich zusammengetan hätten, um ihre Probleme gemeinsam zu lösen. Danzig gewinne unter diesem Aspekt eine allgemeinere Bedeutung, die über die Deutschland angehende Befreiung einer kerndeutschen Stadt und ihre Rückkehr ins Reich hinausgehe. Italien und Deutschland vollzögen Schritt für Schritt eine Revision der Friedensverträge, deren Bestimmungen jedes der beiden Länder ungerecht behandelt hätten. Jetzt sei die Zeit gekommen, wo auch ohne die Zustimmung der anderen Mächte das Recht sich verwirkliche.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Italien über die Danziger Frage zu konstruieren, sei daher dumm und gefährlich zugleich, denn offensichtlich führe eine solche Vorstellung nur dazu, daß Deutschland und Italien ihren Standpunkt noch deutlicher vertreten hätten. Andererseits weist man darauf hin, daß England und Frankreich mit ihren nicht eingehaltenen Versprechungen gegenüber der Tschecho-Slowakei eine sehr eindeutige Vorstellung von der Haltbarkeit ihrer Zusicherungen gegeben hätten. Das Wort Mussolinis, daß Italien in jedem Falle an deutscher Seite stehen werde, wird gegenüber allen derartigen Aeußerungen deutlich wiederholt und hervorgehoben.

Verwirrung und Unsicherheit

Das Echo der Salzburger Besprechungen bei den Einkreisern

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ep. Paris, 14. August.

Die Pariser Morgenpresse versucht das Interesse der Leserschaft in erster Linie auf die Militärverhandlungen in Moskau und die Entwicklung der Lage in Fernost abzulenken. Trotzdem können die Blätter nicht umhin, auch die Bedeutung der Besprechungen in Salzburg und Berchtesgaden zu unterstreichen. Die Betrachtungen zu den deutsch-italienischen Besprechungen sind ebenso zahlreich und aufgeregt wie widerspruchsvoll. Ohne auch nur im geringsten den deutschen Rechtsansprüchen für Danzig gerecht zu werden, machen sich die Blätter weiterhin einseitig den polnischen Standpunkt zu eigen. Jede Regelung des Danziger Problems, die nicht polnischen Wünschen entspricht, wird als unannehmbar abgelehnt.

Aus der Unzahl von Gerüchten und angeblichen Plänen finden selbst die Pariser Blätter nicht mehr heraus. Der „Petit Parisien" erklärt in diesem Zusammenhang, in Paris sowohl als auch in London gingen zahlreiche Gerüchte um, die sich einander aber völlig widersprächen. Natürlich ist man sich in Paris einig darüber, daß sich auch die Unterhändler in Salzburg einig geworden seien; das will man immerhin zugestehen, aber diese Einigung kann man sich natürlich nur in Form irgendeines Kompromisses vorstellen: Weil Italien sich nunmehr bereit erklärt habe, sich an Danzig zu interessieren, habe Italien irgend etwas anderes als Gegenleistung erhalten müssen. Andere erzählen von einem „Druck" auf Ungarn, damit es wenigstens den Transitverkehr von Kriegsmaterial gestatte. Wohin dieses Kriegsmaterial geliefert werden soll, geben allerdings die Pariser Märchenerzähler nicht an. Doch genug von allen diesen Wundererzählungen. Zum Schluß möge nur noch erwähnt sein, daß man in Paris alles in allem genommen sich stimmungsmäßig nicht sehr beunruhigt fühlt. Die heutigen Morgenblätter bleiben bei dem Eindruck, daß auf der Konferenz von Salzburg nichts Unwiederbringliches beschlossen worden sei. Frankreich müsse sich allerdings darauf gefaßt machen, so erklärt man, daß der sogenannte Nervenkrieg mit großer Wucht fortgeführt werde, um die Energie der Einkreisungsmächte zu erlahmen.

London sehr geschäftig

str. London, 14. August.

Das politisch ruhige Wochenende täuscht unterrichtete Kreise nicht darüber hinweg, daß das englische Außenamt an der Befestigung und dem Ausbau seiner europäischen Hilfsstellungen arbeitet. Der permanente Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Alexander Cadogan, soll im Augenblick mit den Rechtsberatern der Regierung gemeinsam die Vertragsformulierungen für das englisch-polnische Beistandsbündnis ausarbeiten. Da Lord Halifax auch im Laufe dieser Woche bereits für kurze Zeit zurückerwartet wird, besteht die Möglichkeit, daß die Downing Street in aller Kürze der Welt ein solches Vertragswerk präsentieren wird. Wahrscheinlich werden auch die Garantie- und Hilfsverpflichtungen gegenüber Rumänien und der Türkei in eine rechtliche Form gegossen werden. Ein Mantel des Schweigens wird andererseits über den Fortgang der Moskauer Militärgespräche gebreitet. Man weiß lediglich, daß sich die drei Vertretungen von nun an zweimal täglich an den Verhandlungstisch setzen. Es ist auch für die nächsten Tage keinerlei Kommuniqué zu erwarten.

Die Begegnung in Salzburg und Berchtesgaden hat ein gewaltiges Rauschen im Blätterwald verursacht. Die unsinnigsten Gerüchte werden in Umlauf gesetzt und sämtliche Korrespondenten in allen Hauptstädten Europas werden alarmiert. Dies hat zur Folge, daß vielerlei Versionen eines angeblich vorhandenen „Kompromißplanes" aufgetaucht sind. Im Zusammenhang mit diesen Spekulationen ist zu verzeichnen, daß die Behauptungen über einen zunehmenden deutschen Druck auf Ungarn und Jugoslawien ebenfalls nicht verstummt sind. Hortys Rückkehr in die ungarische Hauptstadt und seine Unterhaltung mit dem englischen Gesandten sowie mit dem Ministerpräsidenten Graf Teleky müssen zu einem ganzen Strauß von Vermutungen herhalten.

Immerhin wird diese Gerüchtemacherei von der „Times" eines Leitartikels wert erachtet. Das Blatt greift namentlich die Revisionsfrage auf und erklärt hierzu, die Konferenzbereitschaft sei bei allen interessierten Staaten vorhanden. Zu einer Konferenz des Friedens zu kommen, sei heute die größte Staatskunst. In demselben Leitartikel jedoch geht das Blatt zu reichlich ausfallenden Angriffen auf Deutschland über. Europäische Fragen könnten nicht mehr durch „willkürliche Forderungen" geregelt werden. Auch Danzigs Gauleiter wird wegen seiner letzten Reden stark bekrittelt. Aus alledem wird ziemlich offenkundig, daß man hier sehr irritiert ist, weil die Unterhaltung des Grafen Ciano mit dem Führer und Reichsaußenminister von Ribbentrop die klare Gemeinsamkeit des politischen Willens der Achsenmächte zum Ausdruck gebracht hat. Das seelische Gleichgewicht ist auch dadurch sehr gestört worden, daß trotz heißen Bemühens keine „internen Vorgänge" zu erfahren sind.

Geballte Kraft

Berlin, 14. August.

Mit dem Abschluß des Besuchs des Grafen Ciano ist die Kette der Zusammenarbeit der beiden Achsenmächte auf allen wichtigen Gebieten des Lebens der beiden befreundeten Völker um ein neues wertvolles Glied bereichert worden. Die Stunden der Besprechungen auf dem Berghof und die Tage der freundschaftlichen Aussprache zwischen dem Reichsaußenminister und seinem italienischen Gast sind ebenso wie die früheren Zusammenkünfte der Vertreter der Achsenmächte das sichtbare Unterpfand der unbedingten Zusammengehörigkeit und des unverbrüchlichen Willens, gemeinsam die Probleme der Gegenwart zu meistern und damit die gemeinsame Zukunft zu sichern. Daß man diese Tatsache in den Metropolen der westlichen Demokratien und insbesondere in dem journalistischen Troß der Einkreiser und Kriegshetzer, die den Polen den Rücken stärken und geradezu täglich aufs neue Blankowechsel für die politische Unvernunft ausstellen, nicht wahrhaben will, überrascht uns nicht. Diese Leute haben den Nationalsozialismus und den Faschismus nie verstanden und wollen die Repräsentanten jener großen Bewegungen, die Europa das Antlitz von morgen prägen werden, nicht verstehen. Mögen sie sich also darin gefallen, weiterhin zu zetern, zu geheimnissen und dunkle Prophezeiungen auszustoßen, zu hetzen und zu lügen. Das alles kann an den Dingen, wie sie sind, nichts ändern. Großdeutschland und Italien stehen Seite an Seite, ihr Bündnis ist verankert in Herzlichkeit, Freundschaft und einer Einigkeit, die eine sichere Grundlage für praktische Arbeit bildet.

Die Besprechungen der letzten Tage haben positiver Arbeit gegolten, der Arbeit nach festgelegten Gesichtspunkten. Deutschland und Italien bewegen sich auf festen Ebenen. Ihre gemeinsamen Anstrengungen gelten der Sicherung des Friedens durch ein dauerhaftes Fundament. Während auf der anderen Seite mit einer rein negativen Zielsetzung gefeilscht und gekuhhandelt wird, worunter der Wert jeder Aussprache von vornherein leidet, können die Vertreter Deutschlands und Italiens im Bewußtsein der bewährten Abmachungen des Bündnisvertrages ohne Umschweife den Fragen nähertreten, die ihrer Lösung entgegenreifen. Die Herren an der Seine und Themse dürfen versichert sein, daß über alle diese Fragen gesprochen worden ist, und daß sich Großdeutschland und Italien in voller Uebereinstimmung hinsichtlich der künftigen Behandlung dieser schwerwiegenden Dinge befinden. Man braucht gar nicht auf Einzelheiten einzugehen. Die Früchte der Zusammenarbeit werden unseren Widersachern vor Augen führen, eine wieviel höhere Bedeutung diese deutsch-italienischen Gespräche haben als die intrigenhafte Politik der Gegenseite. „Risse im Stahlpakt", so ließen sich die schlechten Propheten in Paris und London vernehmen. Ihre Orakel sind zerplatzt wie Seifenblasen; auch diesmal wieder wie schon so oft vorher. Wieder erweist sich die Achse als das einzig machtvolle Gebilde in der gegenwärtigen Weltlage. Es gibt keine Risse im Stahlpakt. Im Gegenteil? Dieser Stahl wird härter und härter. Die erneut bekundete aufrichtige Freundschaft zwischen den Führern der beiden großen Nationen und ihren beiden Völkern bekräftigt die Bereitschaft der Achsenmächte, Europa von dem Wahnsinn von Versailles endgültig und restlos zu befreien. Gemeinsam marschieren, komme was kommen mag, das ist das Ergebnis der Tage von Berchtesgaden und Salzburg, die der Verlebendigung des Bündnisses und der praktischen Anwendung der Solidarität gedient haben.

Bz.

Die Neutralität des Nordens

Die skandinavischen Außenminister betonen ihre unbedingte Neutralität

Arvika, 14. August.

Auf einer Kundgebung beim Denkmal an der schwedisch-norwegischen Grenze, das im Jahre 1914 zur Erinnerung an den 100jährigen Frieden zwischen den skandinavischen Völkern und an die vor 34 Jahren durchgeführte Auflösung der schwedisch-norwegischen Union errichtet wurde, sprachen am Sonntagmittag der schwedische Außenminister Sandler, der norwegische Außenminister Koht und der dänische Innenminister Dahlgaard. In ihren Reden, die im Rundfunk verbreitet wurden, betonten die Minister stark den Gedanken des Friedens, der nordischen Zusammenarbeit und der Neutralität der nordischen Staaten.

Der norwegische Außenminister Koht feierte die Uebereinstimmung vom Jahre 1905 als den Sieg der wahren Demokratie und betonte, daß beim Ausgang des Weltkrieges viele gehofft hätten, daß ein Frieden kommen werde, der einen neuen Krieg unmöglich mache. Man sei jedoch getäuscht worden. Das einzige Mittel gegen Krieg sei, ein neues Ehrgefühl und einen echten Willen zur Gerechtigkeit zwischen den Staaten zu schaffen. Der Minister betonte, daß wahre Demokratie den lebendigen Willen zur friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern in sich trage.

Der dänische Innenminister Dahlgaard wies darauf hin, daß in allen Völkern die Sehnsucht nach friedlicher Zusammenarbeit lebendig sei. Im Kampf der Gegenwart habe der Norden eine große Aufgabe zu erfüllen, die eine Frage der Kräfte sei, auf der die freien nordischen Völker ihr Leben aufbauten. Sollte aber ein Unglück über Europa kommen, so seien gemeinsame Hilfe und gegenseitige Unterstützung auf vielen Gebieten vorbereitet. „Unser gemeinsamer Wille zu einer festen unerschütterlichen Neutralität", so erklärte der Minister in diesem Zusammenhang, „könne nicht in Zweifel gezogen werden."

Der schwedische Außenminister Sandler unterstrich, daß der Norden in dem Maße eine politische Realität sei, in dem seine Völker davon überzeugt seien, ihr eigenes Bestes durch die Zusammenarbeit der nordischen Staaten zu wahren. Durch die Neutralitätspolitik, die die nordischen Staaten als gemeinsame Richtlinie aufgestellt hätten, wollten sie jeweils dem eigenen Volk und den gemeinsamen Lebensinteressen dienen. Sicherheit der inneren Grenzen des Nordens und Sicherheit nach außen seien dabei das tragende Prinzip. Der Zustand, in dem sich heute Europa befinde, und die glückliche politische Lage auf der skandinavischen Halbinsel seien ein schlagender Beweis dafür, daß ein guter Friede nicht durch Krieg zustande käme. Sollten die nordischen Staaten ihre Freiheit verteidigen müssen, so würden sie die schlechten wie die guten Tage hinnehmen. Ihre Hauptsorge aber bleibe, den Frieden in Ehren im Norden und für den Norden zu wahren und in seinem Schutze die stolze Freiheit der nordischen Völker.

Die Schweiz gegen Garantien

ep. Zürich, 14. August.

Aus Anlaß des Tages der Auslandsschweizer hielt auf der schweizerischen Landesausstellung in Zürich u. a. Bundesrat Motta eine Rede. Nach einer Würdigung der Landesausstellung befaßte er sich mit politischen Fragen. Dabei führte Dr. Motta aus: „Wir alle wollen, daß nie die beiden fast greifbaren Wahrheiten vergessen werden, daß nämlich die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908144/fragment/page=0001
DFG

Schweiz die Gunst ihres Glückes und Wohlergehens zwei politischen Einrichtungen verdankt. Die erste dieser Einrichtungen sei die einzigartige Stabilität der Regierungsgewalt, während die zweite die uneingeschränkte wiedererlangte und allseitig anerkannte Neutralität darstellt." „Unsere Neutralität muß uneingeschränkt bleiben. Wir haben uns zu ihrer Verteidigung an niemanden gebunden. Sollten wir eines Tages gezwungen sein", so schloß der Bundesrat seine Ausführungen, „die Hilfe jener anzufordern, die uns gegenüber Beistandspflichten haben, so ist es klar, daß es an uns wäre, dies zu begehren. Wir werden nie eine automatische Beistandsleistung zulassen."

Die Militärkonferenzen in Moskau

dnb. **Moskau,** 14. August.

In Moskau traten am Sonntag die Militärmissionen zweimal zu mehrstündigen Beratungen zusammen. Die Konferenzen sollen jetzt regelmäßig zweimal täglich veranstaltet werden. Die Sowjetpresse macht jedoch über den Gang der Verhandlungen keinerlei Mitteilungen. Auch in englisch-französischen Kreisen werden über die Arbeit der Militärmissionen keinerlei Angaben gemacht.

*

Den in Moskau eingetroffenen englischen und französischen Militärmissionen zu Ehren wurde im Kriegskommissariat ein Empfang veranstaltet, dem Marschall Woroschilow, der Marinekommissar Kusnezow, der stellvertretende Außenkomimssar Potemkin, der Generalstabschef Schaposchnikow, der Befehlshaber des Moskauer Wehrkreises Budjenny, der Befehlshaber des Minsker Wehrkreises Nowikow, der Befehlshaber des Kiewer Wehrkreises Timoschenko, der Kommandeur der Luftstreitkräfte Lokzionow, der stellvertretende Generalstabschef Smorodinow und andere Vertreter des Kriegs-, des Marine- und des Außenkommissariats beiwohnten. Zwischen dem Kriegskommissar Woroschilow und den Führern der beiden ausländischen Militärmissionen wurden, einer sowjetamtlichen Mitteilung zufolge, freundschaftliche Trinksprüche ausgetauscht.

Das Abkommen über Sachalin

oe. **Moskau,** 14. August.

Der Abschluß eines neuen Kollektivvertrages des sowjetrussischen Gewerkschaftsverbandes mit den Inhabern der japanischeen Erdöl- und Kohlengrubenkonzessionen auf Nordsachalin wird sowjetamtlich bekanntgegeben. Die Konzessionäre haben sich zur Erhöhung der Löhne um 15 Prozent bereit erklärt und sich verpflichtet, für die Arbeiter verschiedene Einrichtungen zu schaffen. Die Sowjetregierung hat den Konzessionären die Erlaubnis erteilt, zusätzlich 300 japanische Arbeiter für die Erdölkonzessionen und 150 Bergleute für die Kohlengruben sowie 30 japanische Verwaltungsbeamte kommen zu lassen.

Gibraltar-Manöver beendet

Kombinierte französisch-britische Manöver

Algeciras, 14. August.

Die Gibraltar-Manöver, die am Sonnabend beendet wurden, brachten nach englischer Darstellung einen „vollen Erfolg": Die Manöver sollen periodisch fortgesetzt werden. Man beabsichtigt auch, demnächst mit französischen Flugzeugen zusammenzuarbeiten, die von Marokko aus einen Angriff vortäuschen sollen. Damit soll die Verteidigungskraft Gibraltars unter Beweis gestellt werden. Politische Kreise Spanisch-Marokkos messen diesen bevorstehenden kombinierten französisch-britischen Manövern große Bedeutung bei. Außerdem begannen gestern Schießübungen der Küstenbatterien Gibraltars, die bis zum 18. August andauern sollen. Alle Schiffe wurden aufgefordert, mindestens 4000 Yards von der Küste entfernt zu kreuzen.

Britische Unterseeboot-Uebungen bei Singapore

Insgesamt 7000 Mann Verstärkungen aus Indien eingetroffen

London, 14. August.

Wie Reuter aus Singapore meldet, rechnet man dort damit, daß am Mittwoch zwölf britische Unterseeboote, ein Unterseebootmutterschiff und ein Zerstörer eintreffen werden. Der wieder in Dienst gestellte Flugzeugträger „Earle" und ein weiterer Zerstörer sollen am Freitag eintreffen. Die Unterseeboote bleiben etwa 14 Tage in Singapore, um dort Uebungen durchzuführen. Der Flugzeugträger soll einige Wochen in Singapore stationiert werden. An Landverstärkungen sind bisher etwa 7000 Mann von Indien in Singapore gelandet.

Nürnberg rüstet sich

In Erwartung des „Reichsparteitags des Friedens" — Alt-Nürnberg schöner als je zuvor

Nürnberg, 14. August.

Bei einem Empfang, den die Stadt Nürnberg Vertretern der Presse, die auf Einladung der Reichspressestelle der NSDAP. zu einer Vorbesichtigung der Reichsparteitagsbauten nach Nürnberg gekommen sind, im Prunksaal des Rathauses gab, erstattete Oberbürgermeister Willy Liebel einen umfassenden Bericht über die von der Stadtverwaltung Nürnberg in den vergangenen Monaten zur Vorbereitung und Durchführung des „Reichsparteitages des Friedens" geleisteten Arbeiten. Oberbürgermeister Liebel führte dabei u. a. aus:

Die Stadt der Reichsparteitage Nürnberg steht in diesen Tagen und Wochen im Zeichen der letzten Vorbereitungen für die Durchführung des elften Reichsparteitages der NSDAP., des „Reichsparteitages des Friedens". Schon sind Abordnungen der deutschen Jugend aller Gaue auf dem Marsche, um die Banner der Hitler-Jugend nach Nürnberg zu tragen, und die Parteitagsgäste aus fernen Ländern haben bereits die Reise hierher angetreten. Die Stadt der Reichsparteitage selbst aber rüstet sich, um die ungeheuren Massen freudig gestimmter und erwartungsfroher Menschen in ihren Mauern festlich zu empfangen. Ueber eine Million Besucher bringt der Reichsparteitag alljährlich nach Nürnberg. In diesem Jahr ist infolge der Rückkehr des Sudetengaues und des Memellandes sowie der Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren mit einer weiteren Steigerung der Besucherzahlen zu rechnen.

Zur Erleichterung der Verkehrsabwicklung dient an erster Stelle der weitere Ausbau der Unterpflasterstrecke vor der neugeschaffenen monumentalen SS-Unterkunft an der Allersberger Straße. Mit der streckenweisen Unterpflasterführung der Straßenbahn wird an diesem Verkehrsbrennpunkt die reibungslose Durchführung des Straßenbahnverkehrs als des wichtigsten Verkehrsmittels für die An- und Abbeförderung der Besucher der Großveranstaltungen sichergestellt. Die seit 1933 durchgeführte Verbreiterung der Ringstraßen wurde fortgesetzt. Insbesondere erfuhren die Verkehrsverhältnisse durch die großzügige Neugestaltung des Feldmarschall-Hindenburg-Platzes eine wesentliche Verbesserung. Die Ausfallstraßen nach München und Regensburg wurden gleichzeitig mit den an der Hohen Marter von der Reichsbahn durchgeführten Brückenbauarbeiten auf eine Fahrbahnbreite von 12 bis 15 Meter gebracht.

Die Beanspruchung der Versorgungseinrichtungen der städtischen Werke vor und während des Reichsparteitages stellte die Städtischen Werke vor besonders schwierige Aufgaben. Die Stromversorgung mußte ebenso wie die Wasserversorgung durch Errichtung neuer Stationen und durch Verlegung neuer Leitungen verstärkt und verbessert werden. Die über das ganze Stadtgebiet verstreuten Lager werden mit elektrischer Beleuchtung und mit Wasserversorgungseinrichtungen versehen. Die Länge der hierfür benötigten Verteilungsrohre und die Länge der zugehörigen Hauptwasserleitungen zusammengerechnet ergeben rund 150 Kilometer. Für die Stromversorgung des Reichsparteitagsgeländes ist die Errichtung eines neuen Umspannwerkes notwendig geworden, mit dessen Bau begonnen wurde.

Die Stadt setzt schon seit Jahren ihren ganzen Stolz darin, sich ihren Gästen am Reichsparteitag von ihrer schönsten Seite und in prächtigem Festkleid zu zeigen. Insbesondere an zahlreichen städtischen Gebäuden wurden umfassende Wiederherstellungs- und Bereinigungsarbeiten vorgenommen. Die Mauthalle erstrahlt in neuer Schönheit. Das Heiliggeistspital über der Pegnitz ist nach alten Stichen in seiner früheren Schönheit mit den reizenden Erkertürmchen wiedererstanden. Das historische Imhoffhaus am Egidienberg, einst Aufenthalt Gustav Adolfs, ist in der alten Form wiederhergestellt, auch auf dem Hans-Sachs-Platz, der durch Beseitigung der protzenhaft-aufdringlichen orientalischen Hauptsynagoge entschandelt ist, sind die alten Häuser instand gesetzt und die Fassaden verschönert worden. Am Stadtgraben, unterhalb der Burg ist die alte schöne Neutorbrücke in Holz wiederhergestellt worden, so daß der Blick auf die alte Kaiserburg noch schöner ist als bisher.

Einkreisungshoffnungen vergeblich

Eine bedeutsame Rede des Großadmirals Raeder

Dresden, 14. August.

Mit der Marinegroßkundgebung auf dem schönsten Kundgebungsplatz Dresdens, dem Königsufer, die mit der Weihe von 90 Flaggen des NSD. Marinebundes verbunden war und in deren Verlauf der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder eine begeisternde Ansprache hielt, erreichte der Marinebundestag in Dresden seinen Höhepunkt.

Mit den Kameradschaften des Marinebundes hatten Abordnungen des Reichskriegerbundes, der Marine-SA., der Marine-HJ., des NSFK. und der Technischen Nothilfe sowie des Reichsarbeitsdienstes Aufstellung genommen. Dann marschierte unter großem Jubel eine Kompanie der Kriegsmarine, die 13. Schiffsstammabteilung Saßnitz, weiter eine Kompanie des Heeres und eine Abteilung der Luftwaffe auf. Nach dem Einmarsch der Fahnen des Marinebundes erschien, mit lebhaften Beifallskundgebungen empfangen, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, in dessen Begleitung sich Admiral a. D. Souchon, der Ehrenführer des NSDMB., und Reichskriegerführer SS-Gruppenführer General der Infanterie Reinhard befanden. Der Führer des NSD. Marinebundes, Konteradmiral z. V. Hintzmann, weihte nach der Begrüßung des Großadmirals und der Kameradschaftsabordnungen 90 neue Kameradschaftsflaggen. Der erste Gruß der neugeweihten Flaggen galt den Toten. In dieser Stunde grüßten die Zehntausende in stillem Gedenken die 34 000 Marinekameraden, die für Deutschland gefallen sind und alle die, die im Kampf für das neue Deutschland ihr Leben gelassen haben.

Sodann sprach der Reichskriegerführer SS-Gruppenführer General der Infanterie Reinhard und erinnerte an den heldenhaften Kampf des Kleinen Kreuzers „Dresden" im Weltkriege. Von stürmischem Beifall begrüßt, ergriff nunmehr der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Wort. Das Zusammenfallen des diesjährigen Bundestages mit den Gedenktagen des Ausbruches des Weltkrieges vor 25 Jahren mache ihn zu einem besonders bedeutungsvollen Tage, einem Tage von um so ernsterer Bedeutung, als in gleicher Weise wie 1914 auch heute wieder die uns feindlich gesinnten Mächte am Werk seien, um eine Einkreisung gegen uns zustande zu bringen, die dazu angesetzt werden solle, dem Großdeutschen Reiche die Lebensmöglichkeiten gewaltsam abzuschneiden, es durch ein noch schlimmeres Diktat als das von Versailles von der Weltkarte auszulöschen.

„Wir alle wissen", so rief er aus, **„daß diese Hoffnungen unserer Gegner, deren eigentlicher Leiter auch diesmal Großbritannien ist, von vornherein zum Scheitern verdammt sind! Denn unser Führer hat in langjähriger zäher Arbeit die große deutsche Volksgemeinschaft geschmiedet, an deren Geschlossenheit alle Versuche, im deutschen Volk Zwietracht zu säen und dadurch seine Widerstandskraft zu erschüttern, scheitern werden. Der Führer hat dem deutschen Volk eine Rüstung geschaffen, die derjenigen unserer Gegner durch die Schärfe der Waffen sowie die gründliche Ausbildung und vorbildliche Einsatzbereitschaft derer, die sie führen, mehr als gewachsen sein wird.**

Die geniale Politik aber hat uns starke und verläßliche Bundesgenossen und Freunde geworben, die — sei es mit den Waffen an unserer Seite oder durch wohlwollende Neutralität — uns im Kampf unterstützen würden, wenn die Gegner den Frieden brechen sollten. Deshalb sieht heute das deutsche Volk ohne Nervosität, ohne Kriegsfurcht oder gar Psychose in unerschütterlichem Vertrauen auf seinen Führer und auf seine Kraft der Zukunft entgegen.

Wenn ich die Rüstung erwähnte, die der Führer dem Großdeutschen Reich schmiedet, so müßten wir, die wir der Marine angehören oder ihr angehört haben, heute in besonderer Dankbarkeit des Führers gedenken, denn er hat in klarer Erkenntnis und Anerkennung der Tatsache, daß ein Großdeutsches Reich ohne eine starke Flotte nicht bestehen kann, bei der Herstellung der Wehrfreiheit den Aufbau einer vollwertigen Kriegsmarine befohlen und widmet ihr starkes Interesse und tatkräftige Förderung." In Erinnerung der leuchtenden Taten der „Goeben" und „Breslau" im Mittelmeer unter der Führung des Admirals Souchon erklärte der Großadmiral: „Möge der Geist, der 1914 die ‚Goeben' und ‚Breslau' wie alle Besatzungen der kaiserlichen Marine beseelte, seine Auferstehung erleben, wenn einmal der Führer gezwungen sein sollte, die junge Kriegsmarine zur Verteidigung des Großdeutschen Reiches einzusetzen. Dann wird sie gemeinsam mit den anderen Wehrmachtteilen, gemeinsam mit der großen deutschen Volksgemeinschaft unter der Führung unseres Obersten Befehlshabers einstehen für des Großdeutschen Reiches Ruhm und Ehre, wie es einst die Kameraden im Weltkriege getan.

Daß wir alle dann, aktiv oder inaktiv, ein jeder an seiner Stelle, sein ganzes Können und seine ganze Persönlichkeit einsetzen werden für die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes, sei heute unser Gelöbnis. Dies Gelöbnis bringen wir unserem Führer und Obersten Befehlshaber in tiefer Dankbarkeit und unerschütterlichem Vertrauen dar."

Mit einem Marinekonzert am Nachmittag und weiteren Traditionstreffen am Abend fand das erste Großdeutsche Marinetreffen in Dresden seinen Abschluß.

Spanische Regierung vereidigt

Burgos, 14. August.

Im großen Ratssaal der Kommandantur in Burgos fand am Sonnabend die feierliche Eidesleistung der neuen Minister statt. Anschließend traten die Minister unter dem Vorsitz des Caudillo zu ihrem ersten Kabinettsrat zusammen, um die Regierungserklärung festzulegen. Diese Erklärung wurde nach der Beendigung der Sitzung veröffentlicht. Danach bekennt sich das Kabinett zu dem festen Willen, die Ziele der nationalen Revolution zu verwirklichen. Diese umfassen insbesondere die Forderung der geistigen Einigkeit aller Spanier und den aktiven Einsatz aller derjenigen Männer und Frauen für den Wiederaufbau, die beweisen, daß sie gewillt sind, Spanien für immer dem Marxismus zu entreißen. Dies sei besonders wichtig, da die nationale Wirtschaft durch die Zerstörungswut der früheren anarchistischen Gewalthaber auf einen Tiefstand gebracht wurde, der nur durch eine Zeit der Entsagung und opferwilligen Aufbauarbeit überwunden werden kann.

Mehrleistung im Gartenbau nötig

Kundgebung auf dem Reichsgartenbautag

Stuttgart, 14. August.

Der 3. Reichsgartenbautag in Stuttgart stand ganz im Rahmen der 3. Reichsgartenschau. Das Hauptereignis war die Kundgebung, zu der sich am Sonntagvormittag die in großer Zahl nach Stuttgart gekommenen schaffenden Menschen des deutschen Gartenbaues auf dem dem Eingang der Reichsgartenschau gegenüberliegenden Wiesengelände versammelten, um aus dem Munde führender Persönlichkeiten des Reichsnährstandes und des deutschen Gartenbaues die Richtlinien für ihre weitere Arbeit zu hören. Wie bei der Landwirtschaft, so steht auch heute beim Gartenbau die Forderung auf mengen- und gütemäßige Leistungssteigerung auf der gleichen Fläche im Vordergrunde. Dies war auch der Leitgedanke, der aus den Worten der Redner immer wieder herausklang. Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Behrens, der den Kundgebungsteilnehmern die Grüße des Reichsbauernführers überbrachte, konnte dem deutschen Gartenbau den Dank und die hohe Anerkennung für die bisherigen Leistungen und den wichtigen Beitrag des Gartenbaues zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes aussprechen.

Kurze Nachrichten

Die große deutsche Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst zu München erfreut sich eines anhaltend lebhaften Besuches. In den vier Wochen seit der Eröffnung wurde die Ausstellung von mehr als 200 000 Personen besucht.

*

Am Sonntag, dem 13. August, fand auf dem Planetta-Platz in Wien die feierliche Enthüllung einer Büste Otto Planettas statt.

*

In den drei Tagen, an denen die Jungfaschisten auf ihrer Freundschaftsfahrt Rom—Berlin—Rom in Weimar weilten, entspann sich ein äußerst herzliches Verhältnis zwischen den Fahrtteilnehmern und der Bevölkerung. Tausende von Volksgenossen wohnten am Sonntagabend der Abschiedskundgebung vor dem Haus Elephant bei.

*

Das polnische Bezirksgericht in Milowitz bei Oderberg verurteilte eine deutsche Frau namens Keller aus Kattowitz zu sieben Monaten Gefängnis. Frau Keller soll angeblich die polnischen Behörden beleidigt haben.

*

Neben der Bereitstellung von zwölf Curtiß-Kampfflugzeugen in den Vereinigten Staaten hat Norwegen in England sechs Gloster Gladiator-Kampfflugzeuge im Werte von 900 000 Kronen in Auftrag gegeben. Die sechs bestellten Maschinen werden im nächsten Monat nach Norwegen fliegen.

Salzburgs akademische Tradition

Salzburger Wissenschaftswochen — Querschnitt durch die deutsche Gegenwartsforschung

Salzburgs Bedeutung im deutschen Geistesleben ist für die ganze Welt durch die Begriffe Mozart und Salzburger Festspiele vornehmlich auf das Gebiet der Musik festgelegt. Diese innige Verbindung der Stadt mit musikalischer Schöpfung und Musikpflege wurde vor kurzem durch die Gründung einer Hochschule für Musik neuerdings noch bekräftigt und festlich unterstrichen.

Weniger geläufig ist die Verbindung Salzburgs mit wissenschaftlicher Forschung. Immerhin war die Salzachstadt jahrhundertelang Universitätsstadt. Paris Lodron, einer der mächtigsten Fürsterzbischöfe des damaligen Erzstiftes, schuf hier eine Benediktineruniversität, die zwar weniger kämpferisch eingestellt war als die Jesuitenuniversitäten, aber doch auch als Bollwerk der Gegenreformation gedacht war. Diese Hochschule wurde in der kurzen Zeit der bayerischen Herrschaft aufgelöst und auch nach dem Wiener Kongreß nicht wieder erneuert; es blieb nur eine katholisch-theologische Fakultät bestehen. An das Vorhandensein dieser Fakultäten knüpften sich aber starke Bestrebungen, hier eine rein katholische, nichtstaatliche Universität zu schaffen.

Es ist klar, daß diese Bemühungen besonders in den letzten Jahren vor dem Anschluß stärksten Antrieb bekamen und auch von der damaligen österreichischen Regierung gefördert wurden, versuchte man doch, Salzburg zu einem geistigen Mittelpunkt im Kampf gegen die Weltanschauung des nationalsozialistischen Deutschland zu machen. Wie die einstige Universität als Kampfmittel der Gegenreformation gedacht war, so sollte die neue an vorgeschobener Stelle, hart an der damaligen Grenze des Reiches, die universalistische Weltanschauung der Kirche gegen die „Ketzerei" der nationalsozialistischen Idee verteidigen und die **Kräfte aus dem Deutschen Reiche an sich ziehen,** die für die übernationale Idee einer uralten Institution den Kampf aufnehmen wollten.

Unterdessen aber hatte schon längst vor dem Kriege die Gegenbewegung eingesetzt, die vom nationalen Lager getragen und zur Verhinderung der klerikalen Absichten alljährlich (von 1903 bis 1913) zu Ende der akademischen Sommerferien in der wundervollen Stadt Hochschulkurse veranstaltete, in denen die dogmenfreie Wissenschaft zum Worte kam. Es gelang den außerordentlich rührigen Veranstaltern, hervorragende Gelehrte — genannt seien nur die Namen Svante Arrhenius, Deussen, Ostwald, Lampa, Molisch, Much, Wettstein — für Vorlesungen zu gewinnen, die auch, wie schon die Regelmäßigkeit der Kurse zeigt, guten Zuspruch fanden. Der Krieg unterbrach diese schönen Ansätze jäh, und auch in der unmittelbaren Nachkriegszeit machten es die krisenhaften Verhältnisse zunächst unmöglich, den Gedanken wieder aufzugreifen.

Erst im Jahre 1925 konnte der Versuch erneuert werden. An die Stelle des österreichisch-ungarischen Großstaates war nun ein kleines Oesterreich getreten, dem durch die Friedensverträge die naturgemäße Wiedervereinigung mit dem Muttervolk verwehrt wurde. Aber gerade in Salzburg hatte eine spontane Abstimmung wenige Jahre vorher den fast hundertprozentigen Anschlußwillen der Bevölkerung kundgegeben, und eben dieser großdeutsche Gedanke war es auch, der den Kursen der Jahre 1925, 1927 und 1928 zugrunde lag. Aeußerlich wurde dies schon daran kenntlich, daß die Hauptgruppe der Vorlesungen „die deutsche Kultur im Lichte der Wissenschaft" darzustellen hatte. Ostmärker und Gelehrte des Reiches vereinigten sich hier unter dem Banner des gleichen großen Zieles. Themen wie deutsche Volkskunde, **gesamtdeutsches Recht und die Frage der Rechtsangleichung,** die damals als vorbereitender Schritt staatlicher Vereinigung galt, deutsche Vorgeschichte und Mythologie, deutsche Kulturgemeinschaft und deutsche Dichtung fanden hier ihre Darstellung in kurzer, programmatischer Ueberschau. Männer wie Much, Graf Gleispach, der damalige Gesandte des Deutschen Reiches in Wien, Graf Lerchenfeld, O. Abel, Freiherr von Hintze, Haushofer, Hugelmann erwiesen sich als durchaus berufen, dem hohen Ziele zu dienen.

Nach dem Jahre 1928 traten verschiedene Schwierigkeiten auf, die eine Wiederholung dieser Kurse nicht mehr zuließen. Einige Jahre später aber begannen katholische Hochschulwochen, die dem eingangs gekennzeichneten Ziele zu dienen hatten, in Salzburg eine katholische Universität vorzubereiten.

Heute freilich ist solchen Bemühungen wohl für immer ein Riegel vorgeschoben. Sie haben sich als Anachronismus erwiesen. Der Weg ist nun frei, um dort wieder anzuknüpfen, wo im Jahre 1928 aufgehört worden war. Nur handelt es sich heute nicht mehr darum, dem großdeutschen Gedanken auf dem Gebiete der Forschung Bahn zu brechen und die Kräfte von beiden Seiten der damaligen Grenzpfähle zu sammeln. Heute geht es darum, die Kräfte zu versammeln zum großen repräsentativen Ueberblick über gesamtdeutsche Wissenschaft.

Das ist das Ziel der Wissenschaftswochen, die vom 23. August bis zum 2. September in Salzburg stattfinden werden: nicht eine Hochschule in Salzburg entstehen zu lassen, sondern einen außerhalb des reinen Forschungs- und Lehrbetriebes der Hochschulen stehenden Querschnitt durch deutsche Forschung der Gegenwart zu bieten. Für die hohe Qualität der Veranstaltung bürgen die Veranstalter — der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und die Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe" —, bürgt auch die Liste der Persönlichkeiten, die als Vortragende gewonnen wurden.

So sind die „Salzburger Wissenschaftswochen" berufen, neben den glanzvollen Darbietungen auf künstlerischem Gebiete eine ebenso hochstehende Schau des Standes unserer Wissenschaft zu setzen.

Dr. Walter Del-Negro.

Salzburger Festspiele

„Don Giovanni" und „Bürger als Edelmann"

Mozarts „Don Giovanni" in italienischer Sprache mit italienischen und deutschen Künstlern ist eine der großen Säulen der Festspiele dieses Jahres. Clemens Krauß bringt das „dramma giocoso" mit der starken Tragik der Don-Juan-Idee, wobei allem Buffo-Rankenwerk mit feinem Stilempfinden ein Platz gelassen ist. Dem Dramatischen wird seine Wucht gelassen, das Burleske aber bleibt unverwässert. Ist ja doch gerade Salzburg das Heimatland des Kasperle, der einer der Ahnherren aller Leporellos und Papagenos ist. Ezio Pinza ist ein berauschender Don-Juan-Darsteller, der durch Temperament und Eleganz fasziniert, ein verwegener, vornehmer Draufgänger, der ohne Dämonie auskommt, ein glücklicher Sinnenmensch des Augenblicks. Virgilio Lazzari als Leporello ist in seiner Verschlagenheit, den Kopf zwischen den Schultern geduckt, in seiner Art ein Echo seines Herrn. Dermota als Ottavio hat im Belkanto Mozartwärme, die Donna Anna der Frau Rethberg war eine geadelte Heroine, deren Rache-Arie wie Feuer loderte. Hilde Konetzni als Donna Elvira zeigte ihre phänomenal-vielfältige Stimme mit besonders schöner Färbung in der Lyrik. Maria Cebotari als anmutige Zerline, Karl Ettl als Masetto im Buffo-Charakter und Ludwig Weber als Komtur vervollständigten das Ensemble. Wolf Völker als Spielleiter sorgte für spielfreudige und natürliche Bewegung auf der Bühne, die Bühnenbilder Kautskys hatten visuell-malerische Qualitäten. Der Vorstellung wohnte, stürmisch bejubelt, der Führer bei, dessen Anwesenheit in Mozarts „Don Giovanni" die deutsch-italienische kulturelle Verbundenheit zum Ausdruck brachte.

Im Stadttheater kam Molières „Bürger als Edelmann" mit der Musik von Richard Strauß in der Inszenierung von Heinz Hilpert, der dem Werke das Allegro eines „Alla Turka" gab, zur Aufführung. Die Titelrolle spielte Hans Moser mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908144/fragment/page=0002

Deutscher Küstenflug 1939 beendet

Wieder ein voller Erfolg

Der vom Korpsführer des NS. Fliegerkorps veranstaltete Deutsche Küstenflug 1939, an dem auch General der Flieger Christiansen als Bewerber teilnahm, hat nach viertägigen schweren Prüfungen am Sonntagnachmittag in Wyk auf Föhr seinen Abschluß gefunden.

Den ersten Preis und damit die Goldene Hermann-Göring-Plakette des NS. Fliegerkorps gewann NSFK.-Sturmführer Harmens von der NSFK.-Gruppe 8 auf „Gotha 150 mit 1025 Punkten; den zweiten Preis, die Silberne Hermann-Göring-Plakette des NSFK., erhielt Obersturmbannführer Förster auf „Focke-Wulf-Stieglitz" mit 1011,3 Punkten; den dritten Preis errang NSFK.-Gruppenführer Gieler von der NSFK.-Gruppe 10 auf „Klemm 31" mit 1001 P.

Der im Rahmen des Küstenfluges gleichzeitig durchgeführte Zuverlässigkeitsflug für deutsche Sportfliegerinnen wurde ebenfalls am Sonntag in Wyk beendet. Siegerin in diesem Wettbewerb, den sämtliche Teilnehmerinnen am Zielhafen beendeten, wurde Liesl Bach mit 536 Punkten auf „Bücker-Student". Den zweiten Platz belegte Luise Harden auf „Siebel-Hummel" mit 509 Punkten, den dritten Platz Beate Köstlin auf „Bücker-Student" mit 431 Punkten. Der diesjährige Küstenflug mit seinen überaus schweren Bedingungen kann als weiterer prächtiger Erfolg der deutschen Sportfliegerei und der deutschen Flugzeugproduktion gewertet werden. Daß von den gestarteten Maschinen fast alle den Zielhafen Wyk erreicht haben, und kein einziger ernsterer Unfall zu verzeichnen war, beweist am besten die Güte der deutschen Sportflugzeuge und den hervorragenden Geist der deutschen Flieger.

Zeppelin-Besuch im Sudetenland

Das Luftschiff „LZ 130 Graf Zeppelin" startete am Sonntagmorgen, um 9.54 Uhr, zu seiner Fahrt nach dem Sudetenland. Das Luftschiff kreuzte gegen 15 Uhr über dem Sachsenring, wo das Rennen um den Großen Motorradpreis von Großdeutschland ausgetragen wurde. Um 17.49 Uhr landete das Luftschiff in Eger, wo es 18.24 Uhr zur Rückfahrt nach Frankfurt wieder startete.

Bei dem schönen Sommerwetter gestaltete sich am Sonntagnachmittag die erste Landung des „LZ 130 Graf Zeppelin" im Sudetenland auf dem ideal gelegenen Flugplatz in Eger zu einem eindrucksvollen Ereignis, das 80 000 bis 100 000 begeisterte Volksgenossen erlebten. Zahlreiche Sonderzüge hatten die Zuschauer aus der näheren und weiteren Umgebung, u. a. auch aus dem Protektoratsgebiet, sowie aus den entferntesten Orten des Böhmerwaldes, gebracht.

Das Luftschiff traf gegen 17 Uhr in Eger ein und machte drei elegante Schleifen, von denen eine der Begrüßung des zur Zeit bei Eger errichteten Lagers von 1200 Hitlerjungen aus Hessen-Nassau galt. Dann folgte um 17.30 Uhr mit bewundernswerter Sicherheit die Landung. Der Führer des Luftschiffes, Kapitän Sammt, wurde von Reichsstatthalter und Gauleiter Konrad Henlein willkommen geheißen. Nach einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters von Eger gab Kapitän Sammt seiner Freude über den alle Erwartungen übertreffenden Empfang Ausdruck. Um 18.30 Uhr erhob sich „LZ 130" unter dem brausenden Jubel der Zuschauer wieder in die Lüfte, um nach Frankfurt a. M. zurückzukehren.

Die Landungsfahrt des „Graf Zeppelin" war umrahmt von einem abwechslungsreichen Programm fliegerischer Vorführungen der Luftwaffe und des NSFK., wobei auch eine Kampfstaffel von in Spanien eingesetzten Messerschmitt-Maschinen der Legion Condor mitwirkten. Im Rahmen des Programms wurden Kunstflüge, Segelflüge und auch ein Fallschirmabsprung gezeigt.

Flugzeugunglück in Schweden

Von einem schweren Flugzeugunglück, das drei Menschen das Leben kostete, wurde am Sonntagnachmittag die schwedische Luftwaffe betroffen. Bei einem Demonstrationsflug über dem Flugplatz Hägernäs stürzte ein mit drei Personen besetztes Militärflugzeug bei einem Landungsversuch ab. Das Flugzeug geriet bei dem Aufprall auf dem Boden in Brand. Die Besatzung war sofort tot.

Nach einer Meldung aus Miami in Florida teilte die Panamerican Airways mit, daß eines ihrer Passagierflugzeuge bei der Landung in Rio de Janeiro abgestürzt sei. Man befürchtet, daß alle 16 Insassen getötet worden seien.

Urania Schreibmaschinen z. Zt. sofort lieferbar Hans Steffen, 33331/32

Er mietete das beste Zimmer

Immer wieder Vorsicht beim Vermieten geboten

Der Grad, in dem sich der Angeklagte kriminell betätigt hat, ist zum mindesten für einen angeblich schwer herzkranken Menschen recht auffällig. Das stellte der Vorsitzende des Schnellschöffengerichtes Berlin fest, als sich der 31jährige Willi Schuhmann wieder einmal als Angeklagter verantworten mußte. Trotz seiner 31 Jahre hat Willi Schuhmann eine recht bewegte Vergangenheit. Er ist bereits achtmal vorbestraft. Auf seinem Schuldkonto stehen Diebstahl, Unterschlagung und Betrug. Seine Untaten haben auch deshalb einen besonders häßlichen Beigeschmack, weil sie sich gegen seine eigenen Angehörigen wandten. Bei einem Besuch bei seinem Bruder stahl er aus einem Versteck hundertvierzig Mark und verjubelte das Geld hinterher. Auch einem Onkel nahm er die Geldbörse weg. Das Zuchthaus kennt Schuhmann ebenso gut wie das Gefängnis.

Trotzdem er arbeitsscheu war, mietete der Angeklagte im Mai dieses Jahres bei einem sechzigjährigen Wohnungsinhaber im Berliner Osten das beste Zimmer. Nicht nur daß er mit der Miete im Rückstande war, bestahl er auch seine Wirtsleute sofort. Am 17. Juli, als er allein zu Hause war, holte Schuhmann zu einem großen Schlage aus und entwendete, was er erraffen konnte. Sogar aus einem gemeinschaftlichen Kleiderschrank, den auch ein anderer völlig unbemittelter Untermieter mitbenutzte, stahl er einen grauen Anzug, einen Smoking, einen Sommermantel, zwei Handkoffer, ferner Ober- und Sporthemden und ein Paar Halbschuhe. Ferner entnahm er einer Wäschetruhe Bett- und Kissenbezüge, neun weiße Laken, sechs Handtücher, Tafel- und Tischtücher und den ganzen Vorrat an Taschentüchern. Der Wert seiner Beute betrug insgesamt etwa 1000 RM. Das Zimmer seiner Wirtsleute war abgeschlossen. Er hatte aber festgestellt, daß es durch ein zugeklebtes Fenster mit dem Nebenraum verbunden war. Er durchstieß die Fensterfüllung und kletterte in das Nebenzimmer hinein, das er erfolglos nach Geld und Wertsachen durchwühlte. Dann packte er schnellstens seine Beute zusammen und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Einige Tage später ließ er sich noch von einem Glasermeister 22,50 RM. unter der Vorspiegelung geben, für ihn Holz von einem Abrißgrundstück besorgen zu können. Den Betrag unterschlug er. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Vorstrafen hielt das Schnellschöffengericht einen ganz empfindlichen Denkzettel für erforderlich und erkannte auf eine Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde der Angeklagte, der unter Tränen Besserung gelobte, unter Polizeiaufsicht gestellt. Er nahm das Urteil sofort an.

Neues aus aller Welt

Zugunglück in Rumänien

13 Tote

Am Sonntag, früh gegen 3 Uhr, entgleiste auf der Hauptstrecke Bukarest—Temeschnurg in dem 78 Kilometer von Bukarest entfernten Bahnhof Pietroaia der Personenzug Bukarest—Hermannstadt. Die Lokomotive, der Gepäckwagen und ein Wagen 3. Klasse stürzten um und wurden zertrümmert, 13 Personen wurden getötet und 35 verletzt, darunter neun schwer. Das Unglück ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Der Verkehr war längere Zeit unterbrochen.

Eisenbahnwagen in die Schlucht gestürzt

Während der nächtlichen Ueberfahrt entgleisten auf einer Brücke über den Humboldt-Fluß in einer Schlucht unweit von Carlin (USA.) neun Wagen eines Luxuszuges der Southern-Pacific-Eisenbahn. Der Speisewagen stürzte in den Fluß. 16 Reisende wurden getötet, über 60 verletzt und mehrere werden noch vermißt. Der Lokomotivführer, der kurz vor der Brücke eine verdächtige Stelle bemerkt hatte, eilte dorthin zurück und stellte fest, daß aus dem Gleis ein Eckband entfernt worden war, wobei die Schienen auseinandergedrückt wurden.

Die „Squalus" auf 50 m Tiefe gehoben

Das Wrack wird auf seichteren Grund geschleppt

Nach zehnwöchigen Bergungsarbeiten gelang am Sonnabend teilweise die Hebung des Ende Mai gesunkenen U-Boots „Squalus". Zehn Pontons hoben den Schiffsrumpf, der immer noch die Leichen von 25 Besatzungsmitgliedern birgt, vom Meeresgrund auf etwa 50 Meter Tiefe, in der nun die „Squalus" vom Hebeschiff „Falcon" und einigen Begleitfahrzeugen auf seichteren Grund abgeschleppt wird. Der erste Hebeversuch Mitte Juli scheiterte bekanntlich, weil sich ein Ponton losgerissen hatte, und die „Squalus" sank nach kurzem Auftauchen auf den Meeresgrund zurück. Die Marinebehörden erklärten, daß der jetzige Hebeversuch völlig programmgemäß verlaufen sei.

Nächtliche Löwenjagd in Aarhus

Die jütische Hafenstadt Aarhus beherbergt einen Zoologischen Garten und die königliche Sommerresidenz Marselborg, an deren verträumtem Portal bei Tag und Nacht militärische Wachtposten stehen und sich langweilen. Der Zoologische Garten besitzt mehrere Löwen und die städtische Nacht-Wach-Gesellschaft mehrere Wächter. Wenn noch hinzugefügt wird, daß der Zoo einen Direktor hat, und die Löwen von mehreren Wächtern betreut werden, so ist damit das Personenverzeichnis des aufregenden Ereignisses erschöpft, das gegenwärtig das Tagesgespräch von Aarhus bildet. In dunkler Nacht kam der Nachtwächter auf seiner vorgeschriebenen Runde zum Schilderhäuschen am Schloßeingang und traf dort den Wachtposten, der sich eben so, wie er selbst, nach einem „Schwätzerchen" sehnte, obgleich so etwas durch die Instruktion verboten war. Das Gespräch wurde aber bald durch eine furchtbare Entdeckung unterbrochen. In einigen hundert Schritt Entfernung sahen beide im Licht der städtischen Straßenbeleuchtung einen ausgewachsenen Löwen an den Häusermauern entlang schleichen. Der Posten durfte zwar sein Schilderhäuschen nicht verlassen, der Nachtwächter aber fühlte die Verpflichtung, die Sicherheit der Stadt vor dem drohenden Raubtier zu retten. Ihm war schon beim Besuch des Zoologischen Gartens das wilde Gebaren dieses Löwen aufgefallen, der offenbar ausgebrochen sein mußte. Der Wächter begab sich also zum Verwaltungsgebäude des Zoo und klingelte den Direktor aus dem Schlaf. Da Eile not war, wurden mitten in der Nacht zwei Wächter mobil gemacht, die nun gemeinsam mit dem Nachtwächter auf die Löwenjagd gingen. Die drei Jäger begaben sich zunächst zum Schilderhaus des Schloßportals, um das Terrain zu sondieren. Nach dem Bericht des Postens gingen die beiden Wärter fluchend und der Wächter tief beschämt wieder heim. Der Posten konnte nämlich mitteilen, daß der „Löwe" vor kurzem ihm einen Besuch abgestattet habe. Er habe sich als ein großer gelber Hund entpuppt und sich im übrigen sehr brav und zutraulich benommen. Erst am nächsten Morgen wurde der Sicherheit wegen im Löwenkäfig des Zoo nachgezählt, und siehe, es fehlte kein teures Haupt.

Todesurteil gegen einen Mädchenmörder

Das Schwurgericht in Hannover verurteilte den 35 Jahre alten Kurt Hanschmann, gebürtig aus Leipzig, wegen Mordes zum Tode. Hanschmann hatte am 24. Mai d. J. ein 15 Jahre altes Mädchen, das seine Annäherungsversuche stets zurückwies, in Hannover-Linden auf offener Straße durch sieben Messerstiche getötet. Bemerkenswert ist, daß der Verbrecher im Jahre 1926 in Frankfurt am Main ebenfalls ein Mädchen getötet hat. Damals war er wegen Totschlages zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Ein gesegneter Schlaf

Während eines schweren Gewitters, das über Südmähren niederging, schlug der Blitz auch in das Pfarrhaus von Lodenitz, Kreis Nikolsburg, ein, das er in Brand setzte. Glücklicherweise wurde das Feuer von den durch den heftigen Donnerschlag aus dem Schlaf geweckten Nachbarn bald bemerkt, so daß sie die Feuerwehr rufen konnten, die nun rasch zu Hilfe eilte. Als sie aber zum Pfarrhof kam, öffnete den Wehrmännern niemand das Tor, weil die Insassen des brennenden Hauses noch fest schliefen. Sie mußten erst geweckt werden, bevor die Löschaktion beginnen konnte.

Mit 81 Jahren noch aktiver Trompeter

In den Reihen des Oelberger Instrumentalvereins, des ältesten und berühmtesten bergischen Liebhaber-Orchesters, gegründet 1812 als Musikalische Akademie zu Burscheid, beging der Trompeter Hugo Müller ein überaus seltenes Jubiläum. Rund 65 Jahre sind vergangen, seit Hugo Müller als Trompeter in die Reihen des weit über die Grenzen des Bergischen Landes hinaus bekannten Orchesters eintrat. Und heute noch bläst der 81jährige in alter Frische sein Instrument, das ihm ein kostbarer Besitz geworden ist. Mit der Musik ist der alte und zähe bergische Mann unzertrennlich verbunden.

Kurzer Millionentraum

— ein Schlag fürs Leben

Leider war es nicht nur ein Traum, an den Folgen wird der kleine Steuerbeamte Balint sein ganzes Leben lang zu tragen haben. Das Opfer eines bösen Scherzes nur ist er geworden, eines Scherzes, der allerdings grausam genug ist, um seinem Urheber die gebührende Strafe zu gönnen. Balint saß in seinem Büro, als er in der Mittagsstunde von einem Mann angerufen wurde, der sich als Beamter der Lotterie-Verwaltung vorstellte, um die Glücksbotschaft zu überbringen, daß bei der Ziehung am Vormittag ein Treffer von einer Million Lei auf das Los Balints gefallen sei. Man kann sich die Freude des kleinen Beamten vorstellen, und in der ganzen Behörde herrschte bald großer Jubel. Das Ereignis mußte natürlich gefeiert werden. Der neugebackene Millionär pumpte sich einige tausend Lei zusammen und entlieh auch noch aus der Amtskasse 50 000, mit denen sich dann die ganze Gesellschaft in acht Autos in die Umgebung begab, um zwei Tage schwer zu zechen.

Am Montag früh eilte der Beamte dann zur Lotterie, um seinen Gewinn einzustreichen und seine Schulden wieder zu bezahlen. Jetzt stellte sich aber heraus, daß sein Los überhaupt nicht gezogen worden war. Balint hat vor Aufregung einen Schlaganfall erlitten. Er hat jetzt ein Strafverfahren wegen Amtsunterschlagung zu erwarten, verliert seine Stellung und muß diesen kurzen Traum von der Million bitter bezahlen.

Der Ochse im Friseurladen

Ein italienischer Bauer fuhr auf einem Karren einen schweren Mastochsen, um ihn nach dem Schlachthof der Stadt Desenzano zu bringen. Dort angelangt, hielt er auf der Straße vor einem Friseurladen an und stieg ab, um sich rasieren zu lassen. Der Ochse hatte offenbar in den Spiegelscheiben des Ladens sein Bild erblickt. Wütend riß er sich los und stürmte in den Laden, nachdem er mit seinen Hörnern die Tür zertrümmert hatte. Der Barbier und sein Kunde konnten sich rechtzeitig in einen Nebenraum retten. Der Ochse aber zertrümmerte sämtliche Spiegel und richtete unter den übrigen Möbeln und Gegenständen des Ladens eine furchtbare Verwüstung an. Als sich seine Wut gelegt hatte, ließ er sich von dem Bauern geduldig an den Strick legen und zur Schlachtbank führen.

Ab Montag, 14. August, bringen die Reichssender Frankfurt, Saarbrücken und Stuttgart täglich von 20.15 bis 20.30 Uhr ud von 22.15 bis 22.30 Uhr Nachrichten in französischer Sprache.

*

Der Bürgermeister der ostgalizischen Stadt Sanok hat 131 ukrainischen Einwohnern des Bezirks Stryj die polnische Staatsbürgerschaft aberkannt.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann (verreist), i. V. Dr. Karl Gehnich; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitische Nachrichten: Werner Stück (zur Zeit im Wehrdienst), für Sport i. V. Carl Jungbauer, für unpolitische Nachrichten i. V. Rudolf Micksch; für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen (verreist), i. V. Dr. Werner Grohmann; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spretke, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 7/1939: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten

Togal ist hervorragend bewährt bei
Togal gegen Nerven-Schmerzen
Rheuma Ischias Hexenschuß | Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen
Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!
M 1.24 In allen Apotheken
Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustr. Buch „Der Kampf gegen den Schmerz", ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 27 Z.

seinem Register an charakteristischer Komik, an gutturalen Lauten, an Stöhnen und Krächzen, mit seinen seelischen Nöten und seinem verkniffenen Lachen. Die tragisch-komische Figur steht in der Weite und der Grenze des Talentes dieses Wiener Komikers, das im echten Wiener Volkstheater wurzelt. Die Komik ist nur diesmal nach Paris geraten. Aber Moser bleibt Moser. Lag in dem drastischen Humor einigermaßen eine Zerlegung der Figur, so suchten die Nebenpersonen als Satteliten sie zusammenzuhalten. Eva Lissa und Albin Skoda, Lotte Lang und Wilfried Seyfert sorgten für Süße und Anmut der Liebespaare. Elisabeth Flickenschildt an der Spitze der Glücksritter, denen u. a. auch Otto Woegerer, Josef Zeilbeck und Alfred Edthofer angehören, mimte im Molièreschen Stil die vornehme Dame. Rudolf Moralt mit den Wiener Philharmonikern und dem Wiener Opernchor servierte die Musik als musikalische Leckerbissen. Die mimisch-choreographischen Bilder (Ballett der Wiener Staatsoper, Leitung der Tänze Grete Wiesental) verstärkte den Eindruck eines farbenprächtigen Mosaiks, das an den Augen des Zuschauers vorüberzog.

Dr. Otto Kunz.

Berliner Sommerfestspiele

„Rienzi" auf der Dietrich-Eckart-Bühne

Auch auf der Dietrich-Eckart-Bühne in Berlin haben am Sonnabend die diesjährigen Festspiele begonnen. Zur Aufführung gelangte der „Rienzi", Richard Wagners erste große Oper. Die Gesamtleitung und Inszenierung hat Prof. Dr. Hanns Niedecken-Gebhard, der 1935 am Stadttheater Halle wirkte und durch die Händel-Festspiele in rühmlicher Erinnerung geblieben ist.

Der „Rienzi" auf der Dietrich-Eckart-Bühne war zweifellos ein künstlerisches Problem schwierigster Art. Diese wundervolle Bühne in ihrer klassisch-symmetrischen Anlage ist sozusagen eine statische Bühne, auf der Werke wie Händels „Alexander" (das Festspiel des Vorjahres) eine geradezu ideale Wiedergabe erfahren können, weil das Gesetz der Komposition dieses Werkes dem Gesetz des Bühnenraumes vollkommen entspricht. Anders die dynamische Bewegtheit des Wagnerschen Werkes. Schon allein der Wandel des Schauplatzes stellt vor Aufgaben, die auf eine phantasievolle Weise zu lösen sehr schwierig ist, wenn man sich nicht einfach damit begnügen will, die Architektur der Bühne unverändert zu lassen. Aber damit wollte sich Prof. Niedecken-Gebhard nicht begnügen. Es lag ihm daran, Wagner wirklich zur Darstellung zu bringen: und das bedeutet, auf den Zauber der Szenerie unter keinen Umständen zu verzichten. Da sich aber eine Verwandlung der Kulisse von Akt zu Akt nicht ermöglichen läßt, ist er auf folgenden genialen Gedanken gekommen: er hat die charakteristischen Lokalisierungen, die Wagner in den einzelnen Akten vorgenommen hat, zusammengefaßt und somit Rom, das die Folie zu Rienzis Handlungen bildet, durch wenige charakteristische Bauten, ähnlich wie beim Film, erstehen lassen: die Mittelbühne bildet das Forum Romanum „mit Ruinen von Säulen" (wie es bei Wagner heißt), den Hintergrund die Lateran-Kirche, dahinter ein römischer Triumphbogen, rechts und links römische Villen. Vor dieser großartigen Szenerie, die Prof. Benno v. Arent geschaffen hat, konnte sich dann die Handlung abspielen.

In der Tat kam dabei die Oper, die pausenlos gespielt wurde, zu wahrhaft monumentaler Wirkung. Bei aller dynamischer Kraft war sie zugleich auch ein Festspiel. Eine außerordentlich glückliche Lösung für die Tongestaltung bildet die von Leo Bialk geschaffene elektro-akustische Anlage, deren Mikrophone durch ihre Drehbarkeit dem Ton sozusagen nachgehen, wodurch den Sängern die Freiheit in der Bewegung wiedergegeben wird, und die Handlung kann sich an den verschiedensten Standorten der Bühne abwickeln. Generalmusikdirektor Fritz Zaun gab dem Werk eine großartige innere Geschlossenheit: bei aller dramatischen Geballtheit in der musikalischen Diktion verzichtete er keineswegs auf die vielfältigen Abtönungen, wunderbar, wie er über die weiten Räume hin Orchester, Solisten und Chor beherrschte. Der auch in Halle noch in bestem Gedächtnis gebliebene Ballettmeister Wilmo Kamrath hatte die Tanzgestaltung der Oper übernommen. Es war eine Meisterleistung, wie Kamrath den symmetrischen Bühnenraum durch große Bewegungslinien auflöste und ein Kräftefeld entstehen ließ, auf dem sich Tänzer und Tänzerinnen machtvoll entfalten konnten. Der Tanz der Krieger, bei dem Kamrath den Fahnenträger tanzte, sowie die Tänze der Frauen waren außerordentlich stark im Ausdruck. Hervorragend auch sämtliche Solisten: Willy Störring als Rienzi, Elisabeth Friedrich als Irene, Elisabeth Höngen als Adriano Colonna, ferner Josef Greindl, Hans Wocke, Otto von Rohr. Besonders wirkungsvoll waren die Chöre (Mitglieder der Staatsoper und des Deutschen Opernhauses), die Prof. Hermann Lüddecke einstudiert hatte. — Zum Schluß gab es lange anhaltenden Beifall.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Internationale Filmkunstschau

Stärkster Beifall für „Pour le mérite" — Ueberfüllte Vorführungen deutscher Kulturfilme

Auch der zweite Spielfilm, den Deutschland auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig zeigte, wurde vom Publikum mit stärkstem Beifall aufgenommen. Der unter der Spielleitung von Karl Ritter gedrehte Film „Pour le mérite" überzeugte auch das internationale Publikum des Lido durch die Darstellung des heldischen Geistes, der die in ihrer Geschlossenheit spannend ablaufende Handlung beseelt.

Einen vollen Erfolg für den deutschen Kulturfilm brachte auch die Nachmittagsveranstaltung am Sonnabend, in der die vier Ufa-Kulturfilme „Wissenschaft weist neue Wege", „Sinfonie der Wolken", „Münster, Westfalens schöne Hauptstadt", „Das Wort aus Stein" gegeben wurden. So stark war der Andrang des Publikums, daß Hunderte von Menschen wieder weggehen mußten, da das Haus die andrängenden Massen nicht fassen konnte. Nach jedem einzelnen Film und auch während der Vorführungen rauschten Stürme des Beifalls durch den überfüllten Saal.

In dem Film „Dernière Jeunesse" (Letzte Jugend) von Jeff Musso brachte Frankreich in Gemeinschaftsproduktion mit Italien ein Werk zur Aufführung, das ein Stück aus dem Leben herausgreift, wie es sich überall und jederzeit abspielt. In der Naturwahrheit einer an sich völlig unkomplizierten Handlung ist der Hauptreiz dieses Films gegeben, der durch das ausgezeichnete Spiel der beiden Hauptdarsteller Raimu und Jacqueline Delubac als ein wertvolles Werk der Filmkunst bezeichnet werden kann.

Unter den ausländischen Kulturfilmen verdient ein italienisches Werk über die Engelsburg in Rom das höchste Lob. In photographisch hervorragend gelungenen Bildern gibt der Film eine Schilderung der vielen interessanten Begebenheiten, die sich im Laufe der 2000jährigen Geschichte in dem einstigen Grabmal Hadrians abgespielt haben.

Ungarn zeigte einen Film über die dem Lande wiedergewonnenen Nordprovinzen, die Südafrikanische Union einen Film über die Goldbergwerke am Witwatersrand.

Wilhelm Schussen 65 Jahre. Seinen 65. Geburtstag beging soeben der in Tübingen lebende Schriftsteller Wilhelm Schussen. Alle Strömungen schwäbischer Dichtung vereinen sich in seinen Schöpfungen. In ihnen ist die naturtrunkene Lyrik, das stille Versonnensein, der Wandertrieb in die blaue Ferne, das behagliche Lachen, die Liebe für allerlei wunderliche Käuze und eine vertiefte, philosophisch erhärtete Weltanschauung, die allem den vollen Grundakkord gibt. Unter Schussens größeren Werken nennen wir den Schelmenroman „Vinzenz Faulhaber" und „Die spanische Reise". Seine Erzählungen „Der Narr an der Wand", „An Herrn Maier, Backnang" und viele andere werden selbst dem griesgrämigsten Leser ein Lächeln entlocken. Wer über den Dichter und sein Werk mehr wissen will, der hat dazu durch sein köstliches „Selbstbildnis" eine gute und erheiternde Gelegenheit.

Die Menschen wären weniger selbstbewußt, wenn sie sich mehr ihres Selbst bewußt wären. Rückert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908144/fragment/page=0003

Aus dem Tagebuch eines Verschollenen

Fr. Winterling Emden

Die tollkühne Flucht der „Emden"-Männer über den Indischen Ozean und durch Arabien

Copyright by Verlag: Das neue Geschlecht, Frankfurt a. M.

(2. Fortsetzung)

Eine Nacht in der Wüste

Eine fürchterliche Hitze flimmert über der arabischen Wüste. Kein Baum, kein Strauch ist zu sehen, die Sonne, sonst die große Lebensspenderin, läßt keine Vegetation aufkommen. Endlos liegt die Wüste, bewachsen für kurze Strecken mit dürrem, trockenem Gras, sonst nur Sand und wieder Sand. Es ist ein trostloser Anblick, der kein Menschenauge erfreuen kann. Vier Wochen liegen wir nun schon in dem elenden Nest Hodeida und können nicht weiter. Vor uns die grauenvolle Wüste und hinter uns das Meer mit seinen Verfolgern, die wie Hunde auf der Lauer liegen.

Es ist Mittag. Kein Mensch ist in den Gassen des kleinen Hafens zu sehen, Mensch und Tier suchen ein wenig Erholung vor der Sonne. Vor dem Ort liegt ein langer Schuppen, in dem wir untergebracht sind. Was ist aus uns geworden? Als kraftstrotzende Gestalten kamen wir hierher, eine mörderische Gegend, in der das Thermometer immer zwischen 60 und 70 Grad steht. In den vier Wochen unseres Hierseins hat die Gesundheit der Mannschaft sehr gelitten. 12 bis 15 Mann liegen im Lazarett, so weit diese Ruine den Namen verdient. Wir übrigen sind bleiche, abgezehrte, von Typhus und Malaria befallene Gestalten, denen die Augen hohl im Kopfe liegen. Kleider haben wir längst keine mehr, mit Draht und Bindfaden sind die Lumpen notdürftig zusammengehalten. Das Klima hätten wir schließlich ertragen, wenn das Essen seinen Namen einigermaßen verdient hätte. Und trinken konnte man nur mit geschlossenen Augen, denn das Wasser wimmelte von Ungeziefer. Aber, was ist der Hunger gegen den Durst? Ein Zwerg gegen einen alles erwürgenden und erstickenden Riesen. Eine Schleimkruste sitzt uns auf den Lippen, und der Hals ist ausgedörrt. Alles sucht Wasser, alles schreit nach Wasser, und doch ist es nur eine warme, dicke, stinkende Jauche. Der Durst aber treibt es hinunter; man trinkt und trinkt, der Durst ist nicht zu löschen, wie ein Schwamm saugt der Körper das Wasser auf.

Mit den Tieren die letzte Nahrung geteilt

Der Kommandant erscheint in unserer „Kaserne". Prüfend mustert er seine Schar, klein ist das Häuflein geworden. Mit langen Schritten geht er auf und ab. Plötzlich bleibt er stehen und sagt: „Kameraden, es hat keinen Zweck, hier noch länger zu bleiben, wir müssen weiter, oder wir verenden hier wie die Tiere." Keiner von uns hat den Wunsch, hierzubleiben, alle fühlen wir dasselbe: nur fort von hier, fort aus dieser Hölle, in der die Menschen verschmachten. Für den kommenden Tag wird die Weiterreise zu Lande beschlossen. Es ist der 27. Januar. Eine „Parade" mit den hier stationierten türkischen Strafgefangenen beschließt den Aufenthalt in Hodeida. Die Tiere stehen bereit, schnell packen wir unsere Habseligkeiten zusammen, und fort geht es. Gelb und weit liegt die Wüste vor uns. Kein schützendes Dach über dem Kopfe, ein aus altem Segeltuch gemachter Hut ist der einzige Schutz gegen die Sonne. Während des Marsches erklärt uns der Führer, wir würden in Zukunft nur nachts reiten, da selbst die begleitenden Eingeborenen die Reise am Tage verweigerten. Bis zur nächsten Etappen-Station müssen wir aber aushalten; wir sollten sie nach Angabe der arabischen Begleiter in der Nacht erreichen. Langsam entschwindet die Stadt unseren Blicken. Wir traben durch die Wüste, das Gewehr schußbereit über dem Sattel liegend, denn diese Gegend ist durch fortgesetzte, organisierte Raubüberfälle unsicher, und gefährlich für Christen ist es ohnedies in Allahs Reich.

Schon sitzen wir, von Hunger und Durst geplagt, acht Stunden im Sattel. Schnell senkt sich die kühlende Nacht hernieder, Mensch und Tier erlösend von der sengenden Hitze. Noch einmal wird haltgemacht, die Karawane zusammengezogen, um die Verbindung untereinander nicht zu verlieren. Aber das Zusammenbleiben dauert nicht lange. Die Uebermüdung der Tiere, besonders der kleinen Esel, macht sich bemerkbar. Es kommt Unordnung in den Zug, einige Tiere sind zusammengebrochen, alle Versuche, sie wieder auf die Beine zu bringen, scheitern, ihre Kraft ist zu Ende. Die anderen reiten weiter, schon verschwindet der Haupttrupp in der Dunkelheit. Wir kennen und sehen weder Weg noch Steg. Die Tiere liegen am Boden, sie sind nicht hochzukriegen, und wir — liegen daneben. Nur das langgezogene Heulen und Bellen der Schakale und Hyänen unterbricht die Stille der Nacht. Immer weiter zieht sich der Zug in die Länge, immer dringlicher erschallt der Ruf des Führers „Zusammenbleiben!". Schwächer und schwächer vernehmen wir den Ruf, bald hören wir ihn nicht mehr. Hier liegen Roß und Reiter schon im Sande, dort stürzen wieder zwei zu Boden, bleiben liegen wie tot. Immer wieder versuchen wir mit der Aufbietung der letzten Kraft vorwärtszukommen, aber, kaum ist man eine kurze Strecke weiter, bricht man wieder zusammen. Gleichgültigkeit will einen erfassen, doch der Selbsterhaltungstrieb reißt jeden immer wieder hoch: nur vorwärts, vorwärts! Eine grausame Methode: wir teilen mit den Tieren das letzte Brot, das letzte Wasser, dann schlagen wir unbarmherzig auf sie ein, um sie auf die Beine zu bringen — weiter geht es. „Mein Vieh ist verreckt", sagt einer, „jetzt komm ich dran", mühselig keucht er weiter. Wieder einmal hören wir rufen, es muß jemand zurückgeritten sein, um uns zu suchen. Bald verklingt es in der Ferne; es klang unheimlich in der stillen Wüstennacht. Dann wurde es still. Hatten sie uns aufgegeben? Wir waren acht Mann, ob noch jemand hinter uns war, wußten wir nicht, wir rufen einige Male, bekommen aber keine Antwort. Wir setzen den Weitermarsch durch Nacht und Dunkel fort. Keiner traut sich mehr aufzusitzen. Die Tiere sind fertig — nur noch das Gepäck sollen sie tragen —, und wir wollen uns ein wenig am Sattel festhalten, um den Weg nicht zu verlieren, den die Tiere genau kennen. Mit Aufbietung der letzten, verzweifelten Kraft, geht es weiter. Wie lange wir gelegen hatten, wußten wir nicht; grün leuchteten die Augen umherschweifender Raubtiere aus dem Wüstengras. Keuchend schleppen sich Mensch und Tier vorwärts, kein Wort wird gesprochen. Es muß schon gegen Morgen zugehen. Ab und zu hört man einen klatschenden Schlag auf ein Tier. Schweiß läuft in Bächen vom Körper, die Tiere hängen die Zunge heraus, immer rücksichtsloser werden sie angetrieben, sie blähen die Nüstern auf, wollen zuweilen stehenbleiben, denn sie wittern die Nähe der Raubtiere. Ab und zu werfen wir mit Steinen, wenn die grünen Lichter zu nahe kommen; ein kurzes Aufheulen oder Bellen, und verschwunden sind sie, auf einen Augenblick, um gleich wieder zu erscheinen. Oder sind es immer andere? Uns war es gleich, nur weiter, nur nicht liegenbleiben.

Schwer zieht der noch immer heiße Sand die Füße nach unten, es muß bergauf gehen. Wenn nur dieser schreckliche Durst nicht wäre. Es muß eine riesige Sanddüne vor uns liegen, denn wir sinken immer tiefer in den Flugsand, kommen nur noch ganz langsam vorwärts. Wir Nachzügler sind wieder weiter auseinandergekommen, der eine sieht den anderen nicht mehr. Schritt um Schritt kämpfen wir uns vorwärts. Auf einmal stellen wir fest, daß die Tiere trotz der fürchterlichen Strapaze besser ausgreifen. Das hat etwas zu bedeuten. Wir rufen einander zu, reißen uns zusammen, um weiter zu kommen. Prustend, mit langgestreckten Hälsen ziehen die Tiere vorwärts. Wir müssen in der Nähe der Etappe sein, anders können wir uns das Benehmen der Tiere nicht erklären. Krampfhaft krallen wir uns am Sattel fest, nur jetzt nicht erschlaffen, nicht loslassen, die letzte Kraft herausgeholt, noch fester die Tiere angetrieben — nur jetzt im letzten Augenblick den Anschluß nicht verlieren. Da horch, ein Ruf — wir hören es ganz deutlich — „Hallo, Hallooo!" Es sind die Kameraden — „Hierheeeeer!" — aber, wir hören nur, zu sehen ist nichts. Wir sind immer noch nicht auf der Höhe der Düne. Immer schwerer keuchen Mensch und Tier, wir werden mehr geschleift als wir gehen. Näher klingt das Rufen, da plötzlich sehen wir ein Licht, wir hatten die Höhe der Düne erreicht — waren gerettet.

Einer gibt ermattet Antwort — noch einer — und da — und dort — wir waren ganz dicht beieinandergeblieben — ohne es zu wissen. Wir Nachzügler kommen dem Haupttrupp näher, bis wir an einer elenden Wellblechbude, die mitten in der Wüste als „Etappe" errichtet ist, ankommen. Wir hatten uns unter einer Etappe etwas anderes vorgestellt. Die Kameraden, die schon einige Stunden hier sind, nehmen uns in Empfang. Völlig ausgepumpt sinken wir auf die Erde, nicht fähig, ein Wort zu sprechen; doch die Freude war groß, wir waren wieder beisammen! — Durch die Erfahrung dieser fürchterlichen Nacht klug geworden, banden wir in den kommenden Nächten zwischen zwei Pferde einen Esel, um so einen Kräfteausgleich herzustellen, und die Tiere zusammenzuhalten.

Tanzende Araberinnen

Freudig schlägt das Seemannsherz bei dem Anblick des Meeres; das ist sein Element! Aber Schritt für Schritt mühselig durch Land waten — nein, das ist nicht seine Sache. Wir befinden uns wieder auf dem Marsche. Teilnahmslos sitzen wir im Sattel. Gesprochen wird nur das Notwendigste, denn jedes Wort erhöht das Durstgefühl. Wir reiten wieder bei Nacht, denn am Tag zu reiten ist undenkbar. Wieder liegt eine Nacht hinter uns, mitten in der Wüste machen wir Rast. Kein Dach, kein Strauch, der uns schützt, aber sonderbar, hier mitten in der Wüste liegen, wie von einer ungeheuren Hand geschleudert, einige hausgroße Felsbrocken. Welches Naturereignis mag sie hierhergebracht haben. Im ersten Dämmerschein hielten wir sie für das Araberdorf Hatschile, das wir in der Nacht erreichen wollten, wenn sich der Dolmetscher nicht geirrt hätte. Nachdem wir für Essen und Trinken gesorgt hatten, packen wir die Kranken an die geschützten Stellen der Felsen, um dann selbst einen Ruheplatz zu suchen. Die Tiere fanden schnell die paar geschützten Stellen, die zu vergeben waren. Bald lagen wir kameradschaftlich nebeneinander und schliefen ermattet ein. So mochten einige Stunden vergangen sein, als wir durch ein Geschrei geweckt wurden. Ein Wüstenwind war aufgekommen und hatte uns mit Flugsand völlig eingeweht. Jemand schreit „alle Mann auf", den Kranken zu Hilfe, wir sind ja lebendig begraben. Schnell krabbeln wir uns aus dem Sande. Die Tiere, durch den Tumult auch munter geworden, rennen wie wild durcheinander; sie trampeln auf den noch Liegenden herum, Kranke stöhnen, Getretene fluchen und brüllen, schlagen nach den Tirren, kurz, ein fürchterliches Durcheinander. Langsam kommt wieder Ruhe in die kleine Schar, selbst kleine Späße werden gemacht. Nun bleiben alle, bis auf die Kranken, die wir mit dem Kopfe hochlegen und bewachen, sitzen. Jetzt gesteht auch der Dolmetscher, daß er sich geirrt habe, wir würden erst in der kommenden Nacht das Dorf erreichen. Hier sollten auch die völlig ermatteten Tiere ausgewechselt werden.

Wieder liegt ein grausamer Wüstentag hinter uns. Glutig rot steht die Sonne am Horizont — bald wird sie untergehen, um Mensch und Tier in der kühlenden Nacht aufatmen zu lassen. Schnell werden die Kranken und das Gepäck auf die Tiere gepackt und fort geht es. Langsam setzt sich die Karawane in Bewegung. Die Sonne ist im Untergehen, der Horizont ist ein einziges Feuermeer. Ruhig verläuft der Nachtmarsch, nur unterbrochen von dem Bellen und Heulen der um uns schweifenden Raubtiere. So graut der Tag. Noch ist die Sonne nicht zu sehen, da taucht in der Dämmerung das erwartete Dorf Hatschile auf. Wir reiten mitten durch das Dorf, das noch in tiefem Schlummer liegt. Links und rechts der Gasse stehen ganz primitive Hütten aus Flechtwerk, kein massives Haus, kein Stein, ein armes, elendes Nest. Das Dorf liegt wie ausgestorben, ab und zu das Kläffen eines Hundes, sonst nichts. Schußfertig hatten wir die Waffen in der Hand. Vor einigen Hütten machen wir halt. Die Kranken und das Gepäck werden von den Tieren genommen und alles in die Hütten gebracht. Müde und matt verkriechen wir uns. Alles, bis auf die Posten, liegt in bleiernem Schlafe, die entsicherte Waffe liegt auf dem Leib. So haben wir einige Stunden geruht, als wir Besuch erhalten. Erst kommen nackte Wüstenkinder, dann schwer bewaffnete Wüstensöhne. Mißtrauisch mit stahlharten Augen mustern sie uns, wir sind nach ihren Begriffen eben Christenhunde. Mittlerweile ist es Mittag geworden. Einige schlafen, andere sitzen in Gruppen zusammen, immer die Umgebung beobachtend. Selbst den Eingeborenen ist es zu heiß, und sie suchen ihre Hütten auf (Fortsetzung folgt.)

Schmuckblatt-Telegramm zum Reichsparteitag

Wie in den Vorjahren verwendet die Reichspost auch diesmal wieder zum Reichsparteitag ein verbilligtes Schmuckblatt-Telegramm. Es soll ausschließlich dem Austausch von Grüßen sowie von persönlichen und Familiennachrichten zwischen den Besuchern Nürnbergs und ihren Angehörigen dienen. Das Bild zeigt die eine Seite des Schmucktelegramms. Die rechte Seite enthält einen Ausspruch Adolf Hitlers: „Wir haben Mitteleuropa ein großes Glück gegeben, nämlich den Frieden, den Frieden, der geschützt wird durch die deutsche Macht". (Scherl-Bilderdienst-M.)

Neue Bücher

Auferstehung

Der Dreißigjährige Krieg als eine der verhängnisvollsten und folgenschwersten Epochen unserer Geschichte zerbrach das staatliche Gefüge Deutschlands bis auf kümmerliche Reste und lähmte seine politischen Kräfte in einer fast tödlichen Erschöpfung. Doch die Nation lebte, Not und Verfolgung dreier furchtbarer Jahrzehnte hatten den deutschen Menschen nicht vernichten können. Die gemeinsam durchlittene Qual hatte ein neues Gemeinschaftsgefühl geweckt, und auf den Trümmern zerstörter Mauern trat das Volk entschlossen zu neuer Arbeit an, eine stille, aber hoffnungsvolle Auferstehung feiernd.

Vor uns liegen zwei Bücher, die diese schmerzliche völkische Auferstehung romanhaft behandeln, jedes gänzlich verschieden vom anderen in sprachlicher Form und gedanklichem Inhalt und doch beide gleich in der Erkenntnis, daß die deutschen Menschen gerade dann am festesten zusammenstehen und am mutigsten das Leben bejahen, wenn das Schicksal sie am härtesten angepackt hat. Der erste Roman, der im Verlag Grote, Berlin, erschienen ist, stammt von Peter Dörfler und trägt den symbolischen Titel „Auferstehung". Dörfler, der bekannte Sänger der Voralpenberge, Mitglied der Dichterakademie und Schöpfer der sechs Bände umfassenden Allgäu-Romansymphonie, wählte auch diesmal wieder die Berglandschaft zum klaren Hintergrund seiner eigenartigen Bauerngestalten. Die Heldin des mit breit strömender epischer Gewalt geschriebenen Romans ist die Schwäbin Euphrosine Spieß, eine herbe und tapfere Frau, die in harter Lebensarbeit ihren verkommenen Hof wieder aufbaut, ein Vorbild der dörflichen Gemeinschaft, die ihre Heimat ist.

Der Roman „Babenhusen" (erschienen im Verlag Quelle & Meyer, Leipzig) führt den Leser in eine kleine Stadt, die schwer unter den Heimsuchungen brandschatzender Heerhaufen zu leiden hat. Doch aus der gemeinsam ertragenen Not erwächst über alle konfessionellen und sozialen Gegensätze hinweg eine wehrhafte Kameradschaft der Bürger und damit die Rettung der Stadt Babenhusen. Günther German, der Autor des spannend durchgeführten Romans, hat in dieses ernste Thema eine zarte Liebesgeschichte verwoben, deren glückliche Erfüllung mit der Erlösung Babenhusens zusammenklingt.

(Der Roman „Auferstehung" kostet, in Leinen geb., 6,50 RM., der Roman „Babenhusen" 3,80 RM.)

H. B. v. Massow.

Der F. d. L.
Das Heldenlied von den Kriegstaten der Marine-Luftschiffer

Nicht gering ist die Zahl der Bücher, die das Heldenlied der deutschen Kämpfer im Weltkriege singen. Fast könnte man glauben, die Möglichkeiten, von diesem Ringen der Völker zu berichten, seien erschöpft, das Wesentliche sei gesagt, soweit es überhaupt aussprechbar ist. Das Buch „Der F. d. L. — Führer der Luftschiffe" von Thor Goote (Breidenstein, Verlagsgesellschaft, Frankfurt a. M., kart. 3,80 RM., Ganzl. 4,80 RM.) belehrt uns eines anderen. Hier wird ein Teil des kämpferischen Einsatzes deutscher Männer behandelt, der bisher seinen literarischen Niederschlag noch nicht gefunden hatte: der Kampf der deutschen Marine-Luftschiffer, der vor allem und immer wieder in kühnem Angriff der englischen Insel galt. Daß Generalfeldmarschall Hermann Göring diesem Buch selbst ein Geleitwort schrieb, daß es den Preis der Stadt Frankfurt für das beste Buch auf dem Gebiete der Luftfahrt erhielt, ist ihm wahrlich Empfehlung genug. Die Gestalt des Fregattenkapitän Peter Strassers, des Führers der Luftschiffe, steht im Mittelpunkt des ungemein packenden Tatsachenromans, der, bis in die Vorkriegszeit zurückgreifend, dem Leser eine ihm wohl zumeist ganz unbekannte Welt erschließt. In Strasser lernen wir eine wahre Führerpersönlichkeit kennen, die eine noch junge Waffe gegen mancherlei Unverständnis im Innern durchzusetzen und zu einem gefährlichen Instrument des Angriffs zu gestalten weiß, einen deutschen Offizier, der zudem immer wieder in den Kampf selbst hinausgeht, bis auch er eines Tages, wie so viele seiner Kameraden zuvor, nicht zurückkommt. Was aber von diesen Kämpfen selbst berichtet wird, das ist in all seiner Sachlichkeit ein Heldensang, der uns begeistert und zugleich ehrfürchtig erschauern läßt vor soviel Todesmut und Siegeswillen. So wird dies Buch zum unvergeßlichen Erlebnis und zur unüberhörbaren Mahnung, zu sein wie diese Männer; einsatzbereit bis zum letzten, wen es fürs Vaterland zu kämpfen gilt.

Dr. Werner Grohmann.

Hans von Malmedy. Roman von Filip de Pillecyn. Gustav Altenburg, Verlag, Leipzig. Preis 4,50 RM.

Filip de Pillecyn, ein niederländischer Schriftsteller, schildert in seiner Erzählung „Hans von Malmedy" — er selbst nennt sie Roman — das Ende eines jungen Abenteurerlebens. Die Erzählung spielt zur Zeit Napoleons. Hans von Malmedy, ein junger Mensch, ist den Fahnen des Korsen nach Spanien gefolgt und kommt nach einem bewegten Leben wieder in seine stille Heimatstadt zurück. Der Verfasser schildert, wie die Windstille in dem kleinen Ort den stürmischen Abenteurer, der plötzlich zur Ruhe verdammt ist, allmählich aus dem inneren Gleichgewicht bringt. Auch zwei junge Mädchen, eine Jugendliebe und ein leidenschaftliches Geschöpf, das ihm aus Spanien nachgereist ist, können die innere Ratlosigkeit seines Wesens nicht überwinden helfen. Der Roman ist flott geschrieben, hat einen vielleicht allzu bewußt männlichen Ton und ähnelt in seiner Eigenart dem neuen deutschen Schrifttum.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Strafgesetzbuch nach neuestem Stande

Alles, was lebt, wandelt sich! Das gilt auch für unser nationalsozialistisches Strafrecht, das ja glücklicherweise kein starres, sondern ein lebendiges Recht ist; infolgedessen ist es ständig mannigfachen Verbesserungen unterworfen. Für jeden Strafrechtspraktiker ist es also sehr erwünscht, alles Neue nicht allein handlich beisammen zu haben, sondern es zugleich bereits sachlich und übersichtlich eingearbeitet und eingegliedert zu finden. Das ist in der neuen (6.) Auflage der Textausgabe des Strafgesetzbuches mit Verweisungen und Ergänzungen der Fall, die soeben, wiederum von Dr. Leopold Schäfer bearbeitet, im Berliner Verlag Franz Vahlen erschienen ist. (256 Seiten; Preis geb. 1,75 RM.) Die neue Auflage ist auf den Stand vom 1. März 1939 gebracht worden. Besondere Berücksichtigung findet darin die Einführung des Reichsstrafrechts in den heimgekehrten Ländern. Die ausführliche Inhaltsübersicht und das sorgfältig bearbeitete Sachregister erleichtern den Gebrauch des willkommenen Werkes.

Walter Schmiedehausen.

Zeitschriften

Kunst dem Volk. Monatsschrift für bildende und darstellende Kunst, Architektur und Kunsthandwerk. 10. Jahrg., Folge 6. Herausgeber: Prof. Heinrich Hoffmann. Verlag Heinrich Hoffmann, Wien, Operning 19. — Für diese Zeitschrift ist im Hinblick auf ihre textlichen wie illustrativen Beiträge so leicht kein Wort des Lobes zu hoch. Zumal die Ausschnitte, die sie auch in der 6. Folge d. J. wieder aus größeren Gemälden bringt, rücken dem Betrachter vieles in ein ganz neues Licht. Die Kunst der Gegenwart wie die der Vergangenheit findet dabei gleichermaßen Berücksichtigung. Walter Britting.

Ekkehard

Im Heft Nr. 2 des 15. Jahrganges des Mitteilungsblattes Deutscher Genealogischer Abende „Ekkehard" (Herausgeber: Hallischer Genealogischer Abend, e. V., Halle) berichtet nach einem Gedicht des Auslandsdeutschen Heinrich Rembe der Bibliotheksrat Dr. Bernhard Weißenborn, Halle, in einem längeren Aufsatz über hallische Büchersammler. Mit einer auf kleinste Einzelheiten eingehenden Arbeit weiß der Verfasser einen interessanten Rückblick über die Bücherfreunde und Sammler Halles bis ins 16. Jahrhundert hinein zu geben. In der folgenden Abhandlung widmet Dr. phil. Hanns Freydank dem bekannten Konrektor i. R. und Stadtarchivar Carl Rühlemann herzliche Worte des Gedenkens, des Dankes und der Anerkennung anläßlich seines 75. Geburtstages, den der bekannte heimatkundliche Schriftsteller am 31. März begehen konnte. Interessante Einzelheiten berichtet der Verfasser aus dem Leben und Schaffen dieses begeisterten Genealogen, dessen Name eng mit den Lutherstätten in der mitteldeutschen Heimat verbunden ist. Im folgenden Artikel gibt Baumeister Friedrich Weiß, Dresden, wertvolle und zahlreiche Aufschlüsse über den Stadtbrand von Schneeberg im Jahre 1543. Einer tiefschürfenden Arbeit über die „Kirchenbücher beim Landgericht Düsseldorf", von Franz Frechen aus Düsseldorf verfaßt, ist breiter Raum gewidmet. Neben weiteren interessanten Beiträgen und Werken bekannter Genealogen und Sippenforscher enthält das reichhaltige Heft u. a. noch Nachrichten aus den Familienverbänden, Personalmeldungen, zahlreiche Buchbesprechungen und „Kleine Mitteilungen".

N.

China-Teppiche
Interessante Stücke in unserem Schaufenster
Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstraße 1

Die Tochter will heiraten . . . und die Aussteuer?

Brautausstattung
in besonderer Güte und Preiswürdigkeit
Porzellan-Stief
Große Steinstraße 82.

Mundlos-Nähmaschinen
haben seit 75 Jahren alle Erwartungen erfüllt.
Unverbindliche Vorführung bei
Gustav Lerche
Kleine Ulrichstraße 33. - Gegr. 1894
Ehestands-Darlehn Ruf 28111

Bettstellen, Bettfedern Inletts, Wäsche Steppdecken, Matratzen
Wilhelm Janßen
Halle (Saale), Liebenauer Straße 162
Bettfedernreinigung / Annahme v. Bedarfsdeckungssch.

Gebr. Kroppenstädt
liefern seit 1856
gut und preiswert
Möbel aller Art
Halle (Saale), Große Märkerstr. 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908144/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 14. August.

Opfer der Berühmtheit

August Lafontaine, dessen Andenken in Halle eine Straße wach erhält, ist heute literarisch tot — so tot, daß ein neueres großes Literaturwerk, das die ganze Welt umfaßt und für Deutschland sechs Bände braucht, nicht einmal seinen Namen mehr nennt. Um 1800 herum aber war er eine europäische Berühmtheit und neben den Zierden der Universität eine Hauptanziehungskraft für Halle. Seine Romane wurden in den Familien geradezu verschlungen und in eine Reihe fremder Sprachen übersetzt — er persönlich hatte davon einen behaglichen Wohlstand und ein unruhiges Leben. Jeder Besucher von Halle, der etwas auf sich hielt, suchte nämlich das gastfreie Haus, das an der heutigen Neuwerk-Straße liegt, auf, um dort den weitbekannten Feldprediger des Regiments Thadden zu sehen. Und wenn es einer einmal nicht tat, so fiel das auf.

Lafontaine sah die vielen Gäste nicht ungern, aber mit der Zeit wurde ihm der Zustrom doch unbequem. Besonders die vielen Liebespaare, die von ihm getraut werden wollten und dabei manchmal Dinge verlangten, die wohl die Phantasie eines Romanschreibers durchgehen lassen darf, aber nicht das Polizei-Reglement eines geordneten Staates, machten ihm Beschwerden und Verdruß, und als er 1800 sein Amt niedergelegt hatte, freute ihn nichts mehr, als daß er diese Plage los war. Als er mit einem Freunde eine Reise nach Venedig mit Rückkehr über Wien unternahm, machte er seine Teilnahme davon abhängig, daß er „keine neuen Bekanntschaften zu machen" brauchte, und vergnügte sich, wenn der Freund seine offiziellen Besuche machte, damit, „recht gewöhnliche" Leute in Schenken und auf der Straße zu begrüßen.

Sein besonderer Schrecken waren die „empfindsamen" Damen, die „wie die Aegypter einen toten Käfer mit ihren Tränen einbalsamieren und kalt sind für den Schmerz einer Menschenbrust" (aus „Der Kampf mit den Verhältnissen"). Ihnen ging er aus dem Wege, wo er nur konnte, und, wo er ihnen ausgeliefert war, verulkte er ihre „schönen Seelen" mit derbem Spott.

So wollte ihn ein Berliner Bekannter zwei solchen „Schönen" vorführen und hatte sich ausgerechnet den Tiergarten dazu ausgesucht. Lafontaine roch den Braten und sagte ihm, er möge sich nicht einfallen lassen, ihn gewissen Damen vorzustellen, er versichere, es werde schief ablaufen!

Da sind die beiden Huldinnen auch schon heran, und Lafontaines Begleiter wendet sich an sie: „Meine Damen, hier habe ich die Ehre, Ihnen Lafontaine vorzustellen!" Ehe die Angeredeten den üblichen Schwall loslassen konnten, hatte der boshafte Schalk in höflichster Weise den Hut gezogen und sagte lächelnd: „Meine Damen, Sie merken doch, daß dieser Herr den armen Lafontaine nur persiflieren will? Ein Blick auf meine Korpulenz reicht hin, Sie zu überzeugen, daß ich unmöglich Lafontaine sein kann. Der muß hager und bleich sein, sein Blick schmachtend, seine Stimme nur gehaucht, weich wie Mondschein, die ganze Gestalt wie Duft im Abendrot; und dagegen ich . . ."

Der Freund mochte versichern, so viel er wollte, nicht er, sondern Lafontaine sei der Schalk — die Damen waren fest überzeugt, daß Lafontaine nicht Lafontaine sei. Der aber sagte nachher schadenfroh: „Sehen Sie, das habe ich Ihnen gleich gesagt!", und hatte sich wieder einmal vor den Folgen der Berühmtheit gerettet.

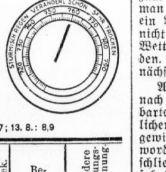
Die Begegnung mit einem Ideal ist leider oft die Zerstörung eines schönen Bildes. H.

Vorappell der Nürnbergfahrer der SA.-Brigade 38

In den vergangenen Wochen sind in den Einheiten der SA. die Marschblockteilnehmer für den Reichsparteitag des Friedens ausgesucht worden. In einem Appell vor dem Führer der Standarten wurden sie in den letzten Wochen erstmalig in ihrem Marschblock besichtigt. Am Sonntag war nun vom Führer der Brigade 38 der erste Appell der Marschblocks der Standarten 75, 36 und 9 angesetzt. Die Besichtigung des Blockes der Standarte 9 fand im Standort, in Eisleben, statt. Die beiden Blocks der Standarten 36 und 75 traten am Sonntag auf dem Gimritzer Damm in Halle an. Oberführer Lüdemann konnte dem Vertreter des zur Zeit in Urlaub befindlichen Brigadeführers, Brigadeführer May, Oberführer Ritterbusch die beiden Marschblocks der Standarten 75 und 36 in Stärke von je 83 Mann melden. Die Vorbesichtigungen hatten schon jeden Mangel beseitigt, und so konnte Oberführer Ritterbusch mit seinen SA.-Männern zufrieden sein. Es war selbstverständlich, daß bei den für den Reichsparteitag ausgesuchten Männern kein Mangel mehr vorhanden ist, denn jeder einzelne weiß, daß er vor dem Führer vorbeimarschiert und daß er seine Einheit, seinen Sturm und seine Standarte vertritt, und jeder ist sich der Ehre bewußt, die darin liegt, gerade in diesem Jahr nach Nürnberg zu fahren. Wenn in den kommenden Wochen der Führer der Gruppe Mitte, Obergruppenführer Kob, die Marschblocks der Gruppe Mitte besichtigen wird, so können die Einheiten der Brigade 38 mit der Gewißheit vor den Obergruppenführer treten: „Wir sind bereit, am Führer vorbeizumarschieren." Nach einigen kurzen Marschübungen und einem kurzen Hinweis auf die Tage in Nürnberg wurden die Männer entlassen.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Montag, 14. Aug., morg. 7 Uhr

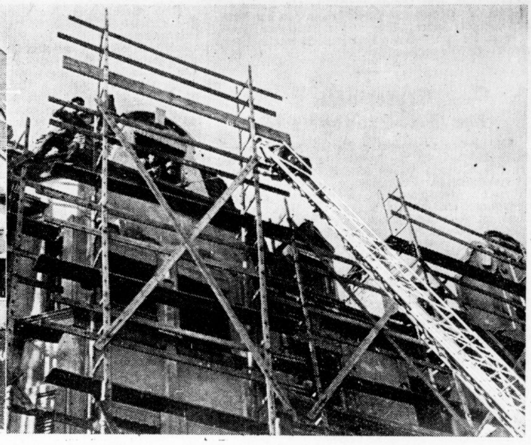
Sonnenaufgang	4.56 Uhr
Sonnenuntergang	19.36 Uhr
Dauer der Dämmerung	43 Min
Mondaufgang	3.58 Uhr
Monduntergang	18.48 Uhr

Mondphase: Abnehmend
Niederschlag d. letzten 48 Std. 3,2 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 12. 8.: 5,7; 13. 8.: 8,9

Aug.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
12.	14.12	+21,0	756.3	51	NNW	1	bedeckt	—
12.	21.12	+18,2	756,3	63	NNW	1	wolkig	—
13.	7.12	+14.6	756.9	80	NW	1	"	—
13.	14.12	+16,0	757,4	83	NW	1	"	Regen
13.	21.12	+14,9	758,2	74	NNW	1	"	—
14.	7.12	+13,3	759,0	83	NNW	1	heiter	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Fernlaster zerstörte ein Baugerüst



Am Sonnabend gegen 14 Uhr ereignete sich am Alten Markt ein eigenartiger Unfall. Ein dort parkender Fernlaster setzte sich selbständig in Bewegung und fuhr gegen ein Baugerüst, das vor dem Grundstück Nr. 25 errichtet war. Der untere Teil des Gerüstes wurde zerstört. Die Feuerlöschpolizei wurde sofort alarmiert, da die Gefahr bestand, daß der gesamte obere Teil des Gerüstes herunterstürzen würde. So wurde das Gerüst unter nicht unerheblichen Schwierigkeiten provisorisch befestigt, um den Abbau zu ermöglichen. Bild 1 zeigt das unten zerstörte Gerüst, das nur noch an einigen Haken und Mauervorsprüngen hängt. Bild 2 zeigt, wie die Feuerlöschpolizei das Gerüst vor dem Absturz bewahrt. (Aufnahmen: Danz.)

Wir besuchten das Reichspatentamt

Halle im Haus der Geheimnisse und Hoffnungen

Der mitteldeutsche Mensch eine Erfindernatur — Hallischer Erfindergeist aus sechs Jahrzehnten — Der Weg zum Reichspatent

In der Nähe des Halleschen Tores — dem stärksten Brennpunkt des Verkehrs im Südwesten Berlins, dort, wo Friedrichstraße und Wilhelmstraße einmünden und den Verkehr nach Süden freigeben, liegt in der Gitschiner Straße das Reichspatentamt. Ein großes graues Gebäude, mit seinen nahezu 900 Räumen auch heute noch eins der größten der Reichshauptstadt. Das Haus der Geheimnisse und der Hoffnungen. Eine Stätte des Geistes und des gesamten technischen und wirtschaftlichen Fortschritts. Alle wichtigen Erfindungen des In- und Auslandes werden hier seit über 60 Jahren — das Reichspatentamt wurde im Juli 1877 gegründet und ist die Reichsbehörde, die allein zur Erteilung von Patenten befugt ist — geprüft und aufbewahrt. Ueber 100 000 Patentmeldungen befinden sich hier jeweilig in Bearbeitung. Ueber 650 000 Reichspatente, fast 1,5 Millionen Gebrauchsmuster sind bisher vom Reichspatentamt erteilt worden. Im Jahre 1938 wurden 56 220 Patente, 50 000 Gebrauchsmuster, 19 000 Warenzeichen angemeldet und 15 000 Patente erteilt.

Auch Halle hat zu diesem Gebäude seine Beziehungen. Auch Halle ist in diesem Haus der Geheimnisse und der Hoffnungen vertreten. In den Patentschriften und Verzeichnissen ruhen die Dokumente des Erfindergeistes, des Fleißes und des Könnens der Söhne und Bewohner der Stadt Halle aus sechs Jahrzehnten. Es ist überaus interessant zu beobachten, wie stark gerade Halle und überhaupt der mitteldeutsche Raum an Erfindungen beteiligt ist. Das ist aus der engen Berührung, die der mitteldeutsche Mensch mit der Maschinentechnik, mit der Chemie und der technischen Landwirtschaft hat, zurückzuführen. Erfinden entspricht aber auch der geistigen Beweglichkeit, die den mitteldeutschen Menschen von jeher ausgezeichnet hat. Zahlreiche Male finden wir den Namen unserer Stadt in den Patentschriften, die hier zu einer Sammlung vereinigt sind. Ein gewaltiges Dokument deutschen Fleißes und deutscher Erfindungsgabe stellt diese Riesensammlung der Patentschriften dar. Wieviel erfüllte und vergebliche Hoffnungen, wieviel Armut und Unglück, aber auch wieviel Glück und Reichtum liegt in dieser Schriftenfülle beschlossen. Denn neben der wertvollen Arbeit des genialen Könnens steht auch die ausgeklügelte, in der Praxis kaum brauchbare Idee eines Sonderlings, die harmlose Spielerei eines wenig beschäftigten Bastlers, ja, manchmal eines halben Toren.

Wenn ein Hallenser eine Erfindung gemacht hat, so wird er zunächst immer von sich aus die Feststellung treffen wollen, ob schon jemand vor ihm im In- oder Ausland denselben Gedanken gehabt und ein Patent auf seine Erfindung erhalten hat. Das geschieht entweder in der Auslegehalle des Reichspatentamtes oder in einer der Auslegestellen im Reich. Ein buntes Bild ist dieser große Lesesaal gleich hinter der Eingangshalle des Reichspatentamtes. Erfinder, Patentanwälte, Interessenten und Angestellte der Wirtschaft sehen hier tagein, tagaus die Unterlagen über die in der Vorprüfung als neu und brauchbar anerkannten Erfindungen ein, oder benutzen die Bibliothek. Diese, mit 385 000 Bänden und 7 Millionen Patentschriften aller Kulturstaaten der Welt — darunter 2 Millionen Amerikaner — die umfassendste technische Büchersammlung des Kontinents, eine kleine Welt für sich. Das Reichspatentamt beliefert in vielen Städten des Reiches Patentschriften-Auslegestellen, die laufend alle neu erscheinenden deutschen Patentschriften erhalten und sie zu allgemeinem Gebrauch zur Verfügung stellen. Außer in Berlin gibt es 78 Behörden, Vereine usw. in allen Teilen des Reiches, welche die deutschen Patentschriften zur Einsichtnahme auslegen. Auch die Nachschlagewerke, Jahresverzeichnisse, Stichwörterverzeichnisse, Gruppeneinteilungen der Patentklassen können hier teilweise oder vollständig eingesehen werden. Die einzelnen Patentschriften bestehen in der Regel aus wenigen Blättern, die eine genaue Beschreibung mit erläuternden Zeichnungen enthalten. Sie sind so geordnet, daß der Besucher beim Durchsehen einer Klasse oder Gruppe leicht feststellen kann, was in einer bestimmten Richtung bereits an Patenten erschienen ist.

Ist unser Erfinder der Meinung, daß seine Erfindung nicht nur brauchbar, sondern auch neu ist, so meldet er sie beim Reichspatentamt zum Patent an. Hier werden die Erfindungen von den technischen Mitgliedern (Prüfern) auf Neuheit und Brauchbarkeit geprüft. Auf Grund genauester Einteilung des Stoffes in etwa 19 000 Gruppen und Untergruppen und einer umfassenden Kenntnis der technischen Wissenschaften kann der Prüfer feststellen, ob eine vom Erfinder eingereichte Patentanmeldung in irgendeiner Patentschrift oder Zeitschrift des In- und Auslandes in den letzten 100 Jahren bereits ganz oder teilweise vorbeschrieben ist. Ist dies der Fall, so wird die Anmeldung entweder zurückgewiesen oder sie kommt nach entsprechender Beschränkung zur Bekanntmachung, so daß jetzt auch die Oeffentlichkeit innerhalb von drei Monaten durch Einlegung eines Einspruchs an der Prüfung auf Neuheit und Brauchbarkeit teilnehmen kann. Nur etwa 30 v. H. der eingereichten Erfindungen werden auf diese Weise der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Ueber 70 v. H. werden bereits durch den Prüfer im abschlägigen Sinne beschieden und ihre Akten (nahezu 500 000 in den letzten 10 Jahren) lagern in den endlosen Lagerräumen des Amtes.

Nach der Bekanntmachung entspinnt sich besonders um die wirklich bedeutsamen Erfindungen häufig ein überaus heftiger Kampf zwischen Erfinder und den irgendwie durch das vorläufige Schutzrecht betroffenen Kreise. Hier verrichten dann die Mitglieder der Patentabteilungen oder der Beschwerdesenate des Reichspatentamts ihre verantwortungsschwere Arbeit.

Lange Korridore, an denen die Dienstzimmer der Mitglieder des Reichspatentamtes und die schlichten Sitzungssäle liegen, sind das Charakteristische des Innern dieses Amtsgebäudes. In diesen Sitzungssälen wird über das technische und wirtschaftliche Geistesgut der gesamten Nation entschieden. Hier werden die grundlegenden Patente über die Herstellung aller lebenswichtigen Stoffe wie künstlicher Kautschuk, Kunstseide, Zellwolle, künstliches Benzin, Flugzeugmotoren, elektrotechnische Erzeugnisse und Waffen aller Art, Sprengstoffe, Baumaterialien, Dünge- und Arzneimittel sowie auch landwirtschaftliche Kulturverfahren auf Neuheit und Brauchbarkeit bis in die Einzelheiten durchgearbeitet. In den Verhandlungen, die in diesen Sälen durchgeführt werden, entscheidet sich häufig nicht nur das Schicksal des einzelnen Erfinders, sondern auch großer Industrien. Hier hat einmal alles, was der Mensch aus Industrie, Landwirtschaft, Wehrmacht, was das Volk an Wirtschaftsgütern braucht, seinen immer noch weltberühmten Stempel „DRP." (Deutsches Reichspatent) erhalten.

Die Förderung der großen technischen Probleme durch den Vierjahresplan, insbesondere hinsichtlich des Rohstofferſatzes, wirkt sich in einer starken Steige-

Wie die Brauchtumsfilme der Landesanstalt für Volkheitskunde entstehen

Vergessenes Brauchtum wird lebendig

Mit Heinz-Julius Niehoff unterwegs — Die Dorfältesten wissen manches zu erzählen

Wir haben vor einiger Zeit geschildert, wie die Brauchtumsfilme der Landesanstalt für Volkheitskunde aufgenommen werden. Einem Filmtag aber gehen oft viele, unendlich mühselige Vorbereitungen voran, von denen der Beschauer der Filme kaum etwas ahnt. Um unseren Lesern auch darüber berichten zu können, haben wir uns einer solchen Erkundungsfahrt angeschlossen.

Die wichtigste und überhaupt grundlegende Vorarbeit für einen Film ist diese: aufzuspüren, wo sich alte Volksräuche erhalten haben. Heinz-Julius Niehoff, der Leiter der volkskundlichen Abteilung an der Landesanstalt für Volkheitskunde, ist vom Frühjahr bis in den Herbst hinein fast allsonntäglich unterwegs, um in den Dörfern herumzuhorchen, wo noch altes Brauchtum überliefert ist. Oft hilft ihm ein Zufall, oft auch müht er sich jahrelang vergeblich. Scheinbar beiläufig, wie fremde Besucher es zu tun pflegen, fragt er, ob es hier dies und jenes Fest noch gebe und wie es gefeiert werde. „Ja, das haben wir mal gefeiert", heißt es dann oft, „aber wir wissen nicht, ob wir es dieses Jahr zustande bekommen." Und dann nennt man ihm vielleicht einen Termin. Wenn er kommt, hat man das Fest schließlich noch einmal verschoben, und kommt er ein zweites Mal zum festgesetzten Tage, so kann es geschehen sein, daß man es am Sonntag zuvor schon gefeiert hat, weil ein Bursche aus ihrem Kreise in der Woche darauf nicht mehr im Dorf sein würde, weil gerade gutes Wetter war, oder aus irgendwelchen anderen Gründen. Dann heißt es wieder einmal warten bis zum nächsten Jahr. So geht es oft.

Am Südrand des Harzes und ihn entlang weit nach Westen und Osten hinaus bis in die benachbarten Gaue ist durch Forschungen der volkskundlichen Abteilung das Fest des Ballausschlagens nachgewiesen und bereits in manchem Film festgehalten worden. Weitere Lücken in dieser Reihe sind noch zu schließen. Dazu soll auch die heutige Erkundungsfahrt dienen.

Westlich von Sangerhausen biegt der Wagen harzwärts ab. Eine stille, anmutige Landschaft nimmt uns auf. In Lengefeld halten wir, photographieren ein paar alte schöne Bauernhöfe.

„Gibt es hier noch Mädchentänze?" erkundigen wir uns.

„Nee, das gibt es hier nicht!" ist die Antwort der Dorfbewohner. Niehoffs Worte und Fragen aber machen schnell die Erinnerung locker. Und nun wissen die Leute sich wieder zu besinnen. Es hat sie wohl lange keiner mehr danach gefragt. Während sie erzählen, steigt es wie Bedauern in ihren Worten auf. Es war alles so schön damals; schade, daß man heute diese alten Feste nicht mehr feiert. Und man weiß auch selber nicht mehr viel davon. Aber es leben noch zwei alte Bauern, die werden's besser wissen.

Der erste, den wir aufsuchen, vermag auch nur spärlich zu berichten. Doch bald wird sein Freund dazugeholt. Und wie nun die beiden sechsundachtzigjährigen Männer beieinandersitzen, da lebt wieder auf, was lange Zeit abgesunken schien. Den „Maichenstanz", natürlich — den haben sie als Burschen immer gern mitgemacht! „Nu, wie worsch denn?" fragt einer den andern, wenn er selbst im Augenblick nicht ganz mit seiner Erinnerung zurechtkommt, aber die eigenen Erlebnisse fallen ihnen ein und machen ihr Gespräch lebendig. Unter der Linde wurde damals getanzt. Dort wurden Geschenke, die von jungen Frauen an Maien aufgehängt worden waren, ausgekegelt. Auch von der Burschenaufnahme wissen die beiden noch zu erzählen. Da glänzen die Augen wieder lebhaft und jung, als sie davon sprechen. Namen von alten Freunden stehen wieder zwischen ihnen, kleine Begebnisse werden wach. „Jo, so worsch!" pflichten sie sich gegenseitig immer wieder bei. Und wenn auch anfangs verwundert, daß man sie nach Längstvergangenem fragte, sind sie jetzt doch glücklich, einmal von ihrer Jugend und ihren schönen Festen erzählen zu können.

An die Wand gelehnt, sitzen Kinder und Enkel auf der Bank und hören ihnen still zu. Schön muß das Fest gewesen sein! Ob sie's einmal wieder versuchen? Und die Enkelin, die am Herde schafft, denkt heute auch mehr an den Mädchentanz und ans Auskegeln als an ihre Arbeit. So tun sich Wunsch und Gedanken zusammen — und vielleicht kommt das alte Fest hier wirklich einmal wieder zustande.

Der Ortsgruppenleiter weiß eine alte Bäuerin, die jene Zeit auch noch miterlebt hat. Zu ihr gehen wir jetzt. Das schmale, faltige Frauengesicht erhellt sich augenblicks, als von dem Mädchentanz die Rede ist, und leuchtenden Auges und mit einer Lebhaftigkeit, die sie schnell dies und jenes hantieren läßt, erzählt sie. Ja, sie weiß alles noch ganz genau; sie war immer mit dabei. Einmal hat sie sogar den ersten Preis gewonnen, den zeigt sie uns voll Stolz und mit jener rührenden Freude, mit der der Mensch an alten Erinnerungsstücken hängt. Sie könnte noch viel erzählen, aber wir müssen weiter. Der Ortsgruppenleiter will sich dafür einsetzen, mehr zu erfragen und zu erforschen. Er will bald einen Dorfabend veranstalteten und bittet Herrn Niehoff darum, daß er dann einen seiner Brauchtumsfilme zeige, damit auch die Lengefelder Lust bekommen, ihr altes, fast vergessenes Fest aufs neue zu feiern.

Dritter Konzertabend

am Donnerstag, dem 17. August 1939, 20 Uhr, zugunsten des Hilfswerkes „Mutter und Kind" im Garten des Kurhauses Bad Wittekind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908144/fragment/page=0005

rung des Wertes der einzelnen Patentanmeldungen aus. Zwar sinkt in Zeiten des Wirtschaftsaufschwunges das Erfinderbarometer, aber die Erfindungen im Zeichen des Vierjahresplanes sind wertmäßig gar nicht meßbar. Das neue Patentgesetz vom 5. Mai 1936 dient der Erleichterung der Arbeit des Erfinders. Deutschland steht übrigens an der Spitze der Erfinderländer. Von 79 der wichtigsten Erfindungen, die von 1835 bis 1935 gemacht wurden, stammen allein 50 von Deutschen. G. W.

Ernteeinsatz der SA.-Standarte 75

Wie in den vergangenen Wochen, so waren auch an diesem Sonntag die Einheiten der SA. und auch der Standarte 75 gemäß dem Befehl der obersten SA.-Führung zur Einbringung der Ernte befohlen. Ueberall auf dem Lande waren die Stürme angesetzt, und überall trugen die Männer der SA. zur beschleunigten Ernteeinbringung bei. Auf den Wenzelschen Besitzungen in Brachwitz sah man vor allem die Männer des Sturmes 15/75 unter ihrem Sturmführer Clages, aber auch die Stürme 13 und 14/75 leisteten hier Erntearbeit. In einem Raum von etwa 100 Morgen waren hier 80 Mann beim Garbenaufstellen angesetzt. Von 7 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit waren die Männer tätig und zeigten hier wieder den Einsatz der Tat des politischen Soldaten des Führers. Nicht nur im Beruf steht jeder SA.-Mann seinen Mann, nein, gerade in diesem zusätzlichen Einsatz sieht er seinen besonderen SA.-Dienst, und jeder, der es irgendwie möglich machen kann, ist zur Stelle. Ueberall ist der Bauer und die gesamte Landwirtschaft der SA. dankbar für die große Hilfe; und schon jetzt werden die Einheiten gebeten, auch bei der Kartoffelernte wieder mitzuhelfen, und gern wird auch hier wieder die SA. dem Nährstand als treuer Helfer zur Seite stehen.

*

Während die Einheiten der SA. zum Erntehilfsdienst angesetzt waren, traten die Männer des Sanitätstrupps der Standarte 75 am Sonntag zu einer Einsatzübung in der Dölauer Heide an. Das Ziel der Uebung war Einsatz im Gelände, die Aufgabe Aufsuchen und Abtransport Verwundeter, erste Hilfe und Sanitätsunterricht. Die Männer der Sanitätseinheit der Standarte 75 zeigten, daß sie jederzeit in der Lage sind, jeder im Ernstfall an sie herangetragenen Aufgabe gerecht zu werden.

Mittellandjugend in Nürnberg

Die Beteiligung des Gebietes und Obergaues Mittelland

Das Gebiet und der Obergau Mittelland gaben in diesen Tagen den Bannen und Jungbannen, den Untergauen und JM.-Untergauen die Teilnehmerstärke für den Reichsparteitag 1939 an. Insgesamt kommen 1361 Jungen und 225 Mädel, die aus den einzelnen Kreisen zusammengezogen werden, nach Nürnberg. Der erste Transport der Mittelland-HJ. verläßt das Heimatgebiet am 28. August. Mit diesem Sonderzug fahren 255 Jungen und 152 Mädel, die in einem Vorbereitungslager zusammengefaßt und bei den sportlichen Vorführungen am „Tag der Gemeinschaft" in Nürnberg eingesetzt werden. Mit dem zweiten Sonderzug am 8. September fahren 900 Jungen nach Nürnberg, zu denen noch 28 Fahnenträger hinzukommen. Neben diesen Jungen und Mädel stellt die Mittelland-HJ., wie wir bereits berichten konnten, 60 Teilnehmer am Adolf-Hitler-Marsch der deutschen Jugend, die das Ziel, die Stadt der Reichsparteitage zu Fuß erreichen, und mit ihrem Vorbeimarsch vor dem Führer am „Deutschen Hof", den Reichsparteitag des Friedens eröffnen.

Junge Gäste aus Manchester

Schüler der Burnage High School kommen nach Halle

Zum Ferienschluß kehrte die von der Beratungsstelle England beim Oberpräsidium zusammengestellte Gruppe von Austauschschülern der Provinz Sachsen nach Halle zurück. Mit den deutschen Schülern traf eine Gruppe englischer Schüler von der Burnage High School in Manchester ein, die nun den Besuch der deutschen Gruppe erwidern. Es sei erwähnt, daß die Burnage High School unter allen englischen Schulen den meisten Deutschunterricht erteilt. Wenn die Schüler trotz der gespannten politischen Lage als unsere Freunde herüberkommen, um Deutschland zu sehen, wie es wirklich ist, so wollen wir sie darum herzlich willkommen heißen. Neben den Gästen aus Manchester sind als weitere Freunde Deutschlands eingetroffen: Miß Wilshire, deren Vater die Festrede beim letzten Händelfest in unserer Gaustadt gehalten hat, Mr. und Mrs. Forester aus Wolverhampton, die einen deutschen Lehrerbesuch erwidern und Mr. Robinson aus Southampton, der ebenfalls durch viele freundschaftliche Beziehungen mit unserer Stadt verbunden ist. Dem Waisenhaus in Ashley Down, einer Gründung des Deutschen Georg Müllers, der seine Anregungen in den Franckeschen Stiftungen erhalten hat, konnte Dr. Schulz zur Wiesch im Auftrage des Rektors der Stiftungen ein Bild August Hermann Franckes überreichen sowie eine künstlerische Aufnahme der hallischen Grabstätte Veit Wagners, des Lehrers Georg Müllers.

Radfahrer fuhr auf Auto auf

Am Sonntag gegen 19 Uhr fuhr vor dem Grundstück Pestalozzistraße 5 ein Radfahrer auf einen parkenden Personenkraftwagen auf. Der Radfahrer kam zu Fall und wurde im besinnungslosen Zustande mit dem Sanitätswagen des Roten Kreuzes in eine Privatklinik überführt.

Zusammenstöße mit der Straßenbahn

Am Sonnabend gegen 20 Uhr ereigneten sich zwei Staßenbahnunfälle. Ein Triebwagen der Straßenbahn stieß in der Hindenburgstraße mit einem Omnibus zusammen. Hierbei entstand erheblicher Sachschaden an den Fahrzeugen. Personen wurden nicht verletzt. — In der Prinzenstraße stieß ein Arbeitswagen der Straßenbahn mit einem Kraftradfahrer zusammen. Der Kraftradfahrer erlitt eine Kopfverletzung und wurde einer Privatklinik zugeführt.

Unfälle des Sonntags

Im Laufe des Sonntags ereigneten sich drei Unfälle. An der Ecke Hallorenring und Talamtstraße stieß ein Motorradfahrer und ein Personenwagen zusammen. Am Leipziger Turm fuhr ein Kraftradfahrer einen Fußgänger an, der einem Krankenhaus mit einer leichten Verletzung zugeführt werden mußte. Am Robert-Franz-Ring fuhr ein Personenkraftwagen auf einen dort parkenden Wagen auf, wobei leichter Sachschaden entstand.

Weltanschauliche Schulung im NSKK.

Raum und Weltanschauung

Nach Beendigung der Sommerferien ist der Dienstbetrieb im NSKK. wieder in vollem Umfange aufgenommen worden. Als Auftakt der Schulungsarbeit fand dieser Tage eine Großveranstaltung der Motorstaffel I/M 88 in den Räumen des Reichshofes statt, zu welcher sämtliche Stäbe und Stürme befohlen waren. Nach dem Fahneneinmarsch leitete ein Musikstück des Standarten-Musikzuges über zu den von Sturmführer Fienbork gesprochenen Worten aus des Führers „Mein Kampf". Umrahmt von gemeinsamen Gesängen folgte der Schulungsvortrag des Gauredners z. V. der Reichspropagandaleitung und Referenten für weltanschauliche Schulung NSKK.-Sturmhauptführers Seidler, der in tiefer, doch gemeinverständlicher Weise das Raumproblem behandelte.

In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er die Erkenntnis, daß die Raumfrage kein politisches Problem ist, sondern ihre Lösung letztlich eine Lebensfrage des deutschen Volkes bedeutet. Das Raumproblem wird daher immer nur vom Standpunkt der Weltanschauung aus betrachtet werden müssen. Selbstverständlich nicht jener Weltanschauung des Geldes, der jüdischen Profitgier und eines schrankenlosen Kapitalismus, aus der heraus man den Boden einfach als Handelsware ansah, mit dem nach Belieben Geschäfte gemacht werden konnten. Nicht jener durch artfremdes, jüdisches Denken so unheilvoll beeinflußter Weltanschauung, in welcher man mit allen Mitteln versuchte, das Volk dem nach Versailles verminderten Raum anzupassen (Verzicht auf eigene Nahrungssicherheit, Förderung der Auswanderung, Geburtenbeschränkung u. a.). Der Nationalsozialismus verlangt vielmehr für das Volk den Raum, den es zum Leben braucht. Er betrachtet deshalb den Boden nicht mehr als Handelsware, sondern als unveräußerliche Scholle, von der der Bauer nicht mehr vertrieben werden kann. Nationalsozialistische Weltanschauung verlangt, daß dieser Raum der Volkszahl und dem Lebenswillen des Volkes angepaßt wird. Ein Volk ist aber so groß und so ewig, wie es bereit ist, seinen Raum zu vergrößern und zu erhalten. Deshalb ist für unser deutsches Volk, so schloß der Redner seine mit glühender Ueberzeugungskraft vorgetragenen Ausführungen, der Freiheitskampf zur Schaffung dieses Raumes lebensgesetzlich notwendig, ist die Erfüllung der Naturgesetze, ist letzten Endes die Erfüllung des Willens des Schöpfers.

Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer endete diese machtvolle Kundgebung des NSKK., der sich dann noch ein kameradschaftliches Beisammensein anschloß.

Königsschießen der Glauchaischen Schützengesellschaft

Die Glauchaische Schützengesellschaft feiert am 13., 14. und 15. August ihr traditionelles großes Königsschießen. Am Sonntag um 14 Uhr herrschte im Schießhaus Heide ein sehr reger Schießbetrieb, der bis 19 Uhr abends anhielt. Viele Schützen waren hinausgewandert, um am Königsschießen teilzunehmen. Auch viele Gäste hatten sich im Schießhaus Heide eingefunden, um das Fest der Glauchaer mitzufeiern, das in den Reihen der Hallenser als Volksfest schon lange bekannt und beliebt ist. Um 17 Uhr nachmittags traten die Schützen in ihren Uniformen unter ihre Fahnen, und der Vereinsführer Hübner eröffnete das diesjährige große Königsschießen mit einer Feierstunde, wobei die Flagge des NSRL. gehißt wurde. Der Vereinsführer ging auf die Bedeutung des Königschießens im neuen Deutschland ein und schloß die Feierstunde mit einer Führerehrung. Es wurden als Ehrengäste besonders begrüßt der stellvertretende Kreisführer vom NSRL., Kamerad Geier, der in Vertretung des beurlaubten Unterkreisschützenführers anwesende Kamerad Kirchhoff sowie der Ehrenhauptmann Lindemann und der derzeitige regierende König, Kamerad Preusche. Nach Beendigung des Schießens blieben die Schützen mit ihren Gästen noch lange in den Räumen des Schießhauses Heide in froher Geselligkeit zusammen. So nahm das Königschießen einen guten Anfang. Heute, am Montag, findet um 14 Uhr im Schießhaus Heide Fortsetzung des Schießens statt. Außerdem konzertiert die Görlach-Kapelle und ein Kinderfest wird abgehalten. Am Dienstag wird dann der neue König durch das Beschießen der Königscheibe gekrönt.

Tannenbergfeier der Frontkämpfer

Sonderzüge vollbesetzt

Der NS. Reichskriegerbund teilt mit, daß die für die Kameraden des Bundes bestimmten Sonderzüge zur Tannenbergfeier am 27. August 1939 vollbesetzt sind. Es wird daher gebeten, von weiteren Anmeldungen für die Fahrt nach Tannenberg abzusehen. — Ebenso sind etwaige die Ostpreußenfahrt betreffende Anfragen nicht an den Organisationsstab der Tannenbergfeier zu richten, da sie dort nicht bearbeitet werden können, sondern an die örtlichen zuständigen Dienststellen des NS. Reichskriegerbundes zu leiten.

Keine Laternen-Garage

Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß in Zukunft unter Gaslaternen, die mit einem 30 bis 35 cm breiten und 8 cm hohen weißen Streifen mit der Aufschrift „Außer Betrieb" gekennzeichnet sind, während der Dunkelheit mit unbeleuchteten Fahrzeugen nicht geparkt werden darf.

Reifeprüfung zweier Jahrgänge Mädchen

Wie der Reichserziehungsminister bekanntgibt, legen Ostern 1940 an den höheren Mädchenschulen zwei Jahrgänge, der eine nach 9, und der andere nach 8 Schuljahren, die Reifeprüfung ab. Mit Rücksicht auf die für die Schulen damit verbundene Mehrarbeit ordnet der Minister an, daß die Vorkehrungen für die Reifeprüfung 1939 so zeitig zu treffen sind, daß die mündliche Reifeprüfung im Monat Januar 1940 abgelegt wird. Die Anordnung gilt nicht für Oesterreich und den Sudetengau.

* **„Dürstendes Land im Regenschatten des Harzes."** Der mitteldeutsche Raum zwischen Harz und Elbe hat für die deutsche Wirtschaft eine große Bedeutung. Die Lage am Elbstrom in Verbindung mit dem Mittellandkanal, die reichen Naturschätze, eine leistungsfähige Industrie und eine hochentwickelte Landwirtschaft, das alles sind die Vorzüge dieser Landschaft. Nur ein Umstand hemmt die Entwicklung: Das ist die unbefriedigende Wasserwirtschaft, gewaltig sind die Maßnahmen, großartig die Eingriffe der Natur, um diesen Schaden zu beheben. Der Reichssender Hamburg hat eine Fahrt durch das Harzgebirge und auch die Bodetalsperre gemacht von der er in seinem Sendeprogramm berichten wird. **Die Sendung erfolgt über den Reichssender Hamburg am 20. August von 10.35 bis 11.20 Uhr.**

Mitteldeutschland

14. August.

Regierungspräsident Dr. Sommer

erhielt das Treudienst-Ehrenzeichen

Merseburg. Der Führer hat dem Regierungspräsidenten Dr. Sommer das Treudienst-Ehrenzeichen in Silber verliehen. Außer dem Regierungspräsidenten haben von den Beamten der Regierung Merseburg das Treudienst-Ehrenzeichen erhalten in Gold: Regierungsdirektor Götte, Oberregierungsrat Dr. Eichhorn; in Silber: Regierungsvizepräsident von Alt-Stutterheim, Regierungsdirektor Danckelmann, Polizeipräsident z. D. Dr. Drews, Verwaltungsgerichtsdirektor Meißen, Regierungsrat Dr. Beyer.

Zweifacher Brandstifter

Zeitz. Vor einigen Tagen war im Hinterhaus des Grundstückes Roßmarkt 14 ein Brand ausgebrochen, durch den die Gefahr eines Großfeuers heraufbeschworen war. Das schnelle Eingreifen der Feuerwehr konnte aber größeres Unheil verhüten. Jetzt hat die Kriminalpolizei in schneller Arbeit die Ursache des Brandes aufgeklärt. Da in der Nacht nach dem Brand an gleicher Stelle abermals Feuer ausbrach, das aber von Hausbewohnern bald bemerkt und im Keime erstickt werden konnte, stand fest, daß nur vorsätzliche Brandstiftung vorliegen konnte. Diese Annahme verstärkte sich noch durch die Tatsache, daß man am Brandort Reste einer brennbaren Flüssigkeit vorfand. Jetzt ist ein Mitbewohner des von den Bränden betroffenen Hauses unter Tatverdacht verhaftet worden. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt und erklärt, den zweiten Brand aus Freude am Feuer angelegt zu haben. Warum er den ersten Brand anlegte, konnte noch nicht klar festgestellt werden.

Einbrecher mit grauem Rucksack

Muschwitz (Krs. Merseburg). Ein bisher unbekannter Täter brach in einem Grundstück, während nur der alte Vater zu Hause weilte, ein und entwendete 600 RM. Bargeld, 3000 Beitragsmarken für die Meißener Sterbekasse, zwei dunkelblaue Anzüge, einen schwarzen Gehrockanzug, eine Jubiläumstaschenuhr für 25jährige Dienstzeit bei den Riebeck-Montanwerken und eine Blechkassette. Der Einbrecher, der gesehen wurde, wandte sich vermutlich nach Leipzig. Zum Transport des Diebesgutes benutzte er einen grauen Rucksack.

Falschen 20-RM.-Schein gewechselt

Leipzig. Auf dem Postamt in der Kohlgartenstraße wechselte eine Frau, die kurz vorher eine Postanweisung einlöste, einer Unbekannten auf deren Wunsch 20 RM. Die Unbekannte war schon verschwunden, als die Frau feststellte, daß der 20-Mark-Schein längst außer Kurs gesetzt ist.

100 RM. aus der Weste verschwunden

Stedten (Mansf. Seekreis). Einen empfindlichen Verlust, an dem er allerdings nicht schuldlos war, erlitt ein auf dem Abraum Etzdorf beschäftigter Mann. Bei Arbeitsbeginn hängte er seine Sachen an eine Hauswand. In der Westentasche hatte er 100 RM. stecken, die er mitgenommen hatte, um nach Feierabend Besorgungen zu machen. Als er sich nach Beendigung der Arbeit umzog, war das Geld weg. Ueber seinen Verbleib fehlt jede Spur.

Schäfer im Leistungskampf

Rathmannsdorf (Krs. Bernburg). Ein Ausscheidungshüten des Reichsnährstandes, Fachschaft Schafzucht, wurde in Rathmannsdorf für Mitteldeutschland durchgeführt. 40 Schäfer aus nah und fern stellten sich zum Kampf, bei dem die besten Hüter und Hunde für den Reichsausscheidungskampf des Reichsnährstandes ermittelt werden sollten. Die Aufgaben waren Auspferchen oder Ausstellen der Herde, Treiben zur Weide, Begegnung mit einem Verkehrshindernis, Verhalten im weiteren Gehüt, Wehren, Stelle, Passieren eines Engweges und einer Brücke, Einpferchen oder Einstellen der Herde, ferner Gehorsam des Hundes, Fleiß des Hundes und Selbständigkeit. Aus dem Ausscheidungskampf ging mit 58 Punkten Wilhelm Lies-Nedlitz als Sieger hervor. Es folgten Paul Friedrich-Steckby mit 52, Reinhold Böge-Sohlen mit 51 und Theodor Bredmarek-Beesenstedt mit 50 Punkten.

Schreckensfahrt eines Lastzuges

Wernigerode. Erst kürzlich verunglückte bei der Abwärtsfahrt im „Mühlental" ein mit Kalk beladener Lastzug. Der Fahrer war auf der abschüssigen Straße zu schnell gefahren und konnte dann nicht mehr bremsen. An der gleichen Stelle ereignete sich jetzt ein ähnlicher Unfall. Ein Lastzug aus Osterwieck geriet in rasende Fahrt und war nicht mehr aufzuhalten. Der Beifahrer sprang ab und kam unverletzt davon. In der Kurve prallte der Lastzug mit einem parkenden Lastkraftwagen zusammen, der in hohem Bogen über die Böschung in den Zillierbach geworfen wurde. Der talwärts sausende Lastzug fuhr noch auf fast ebener Landstraße drei Kilometer weiter bis in die Stadt, wo ihn der Fahrer auf eine steile Straße lenkte, so daß er sich auslief, um sogleich wieder rückwärts zu rollen. Der Anhänger stürzte mit seiner 200 Zentner schweren Steinladung um und versperrte die ganze Straße. Bei Beginn der Talfahrt will der Lenker versucht haben, den kleineren Gang einzuschalten. Die schwere Ladung gab dem Lastzug jedoch so viel Schwung, daß er im Augenblick des Auskuppelns sofort abrollte und der Fahrer mit Leerlauf fahren mußte. Alles Bremsen nützte nichts.

Zu Stromengen erklärt

Wittenberg. Gegenwärtig werden an der Elbe zwischen Strom-km 221,1 und 223,8 sowie von km 224,2 bis 226,4 Regulierungsarbeiten durchgeführt. Kähne und Geräte engen dabei den Flußlauf stark ein. Für die Dauer der Arbeit sind darum die Ausbaustrecken zur „Stromenge" im Sinne der Binnenschiffahrts-Polizeiverordnung erklärt worden. Zwei Bälle, ein weißer über einem roten, bezeichnen oberhalb und unterhalb die Stromengen; nachts werden weiße und rote Lichter gesetzt. Wenn Sperrungen nötig werden — sie werden nur am Tage vorgenommen — werden zwei rote Flaggen übereinandergesetzt. Die Ausbaustrecken dürfen nur mit verminderter Geschwindigkeit durchfahren werden; das Ankern ist verboten.

700 Orte sind zu sehen . . .

Nicht von dem Fernsehen, das vom Brocken aus durch das neueste Wunder der Technik, durch das große Fernsehhaus vermittelt wird, sei hier die Rede, sondern von dem Fernsehen, das ganz ohne technische Mittel, allein mit dem menschlichen Auge von diesem höchsten niederdeutschen Berge möglich ist.

Der Brocken ist mit seinen 1142 Metern keiner von den ganz hohen deutschen Bergen, aber weil ihn nach allen Himmelsrichtungen hin eine weite Ebene umgibt, hat er seine herrschende Stellung. Wie von kaum einem anderen europäischen Berge kann man vom Brocken das Wunder der Weite und Ferne genießen. Ergriffen steht man an einem Tage, an dem es das Wetter besonders gut meint und die große Sicht freigibt, vor der gewaltigen Raumweite, die man nach allen Windrichtungen hin von der Höhe des Brockens hat. Ein freier Rundblick von 250 Kilometer ist an einem günstigen Sonnentage möglich, ein Rundblick, über einen sehr großen Raum urdeutschen Landes. Kein Gebirgszug von einer Höhe, die das Blickfeld begrenzen könnte, schiebt sich in die Landschaft hinein, denn die wenigen nahen Höhenzüge außerhalb des Harzes, wie Huy, Hackel, Elm und Lappwald erscheinen dem Auge von der Brockenhöhe aus wie flachgelagerte Waldinseln inmitten von Riesenflächen Aeckern und Feldern, die am Horizont in der Weite zerfließen oder erst dort in schmale blaue Bergrücken übergehen. Nur die Nähe, das Harzgebirge selbst, hat Berghöhen, aber über sie gleitet vom höchsten Harzgipfel der Blick hinweg und wird in die Ebene hineingelenkt, in der ganz deutlich in ihren einzelnen Straßenzügen und hervortretenden Gebäuden erkennbar die alten Harzrandstädte sind, und dahinter die vielen Dörfer des fruchtbaren Harzvorlandes. Die Dörfer noch weiter zurück, die der Goldenen Aue, des Bördelandes und des Braunschweiger Gebietes sind rote Flecke in der Landschaft und grau sind dazwischen und dahinter die Städte mit den hohen, deutlich erkennbaren Kirchtürmen und Domen. Mehr als 700 Städte, Dörfer und Siedlungen hat man in dem Blickfeld der Brockenhöhe gezählt, Städte und Dörfer, die zusammen die Heimat vieler Millionen Menschen sind. Magdeburg, Brandenburg, Dessau, Bernburg, Aschersleben, Halle, Leipzig, Erfurt, Göttingen, Hannover, Hildesheim, Braunschweig sind Städte, die man neben vielen anderen vom Brocken erkennen kann, und die Wartburg, die Wilhelmshöhe bei Kassel, die Gleichen bei Göttingen, die Homburg und die Porta Westfalika sind einige der besonders markanten Punkte aus der weiten Landschaft im Blickkreis des höchsten Harzberges, und die Rhön, der Inselsberg mit dem Thüringer Gebirge, der Hundsrück, der Solling, die Weserberge und der Deister, gehen in dunkler Bläue am Horizont in das Blau des Himmels über. Die Eintönigkeit weiter Flächen ist aufgelöst in viele interessante Einzelheiten und immer wieder entdeckt das Auge Neues, immer andersartige Landschaften werden erschlossen und der blaue Himmel wölbt sich über dem ganzen Bilde in unendlicher Höhe und Weite.

Fernsehen vom Brocken ist ein Glückszufall, der nicht jedem Besteiger des Berges geschenkt wird, aber wer ihn einmal erlebte, wer bei völlig nebellosem und nicht diesigem Wetter in die Ferne zu seinen Füßen sah, dem ist die Brockensicht zu einem eindrücklichen Erlebnis geworden. F. N.

Von Schnörkeleien befreit

Naumburg. Das Gebäude am Bismarckplatz, die Reichskrone, jetzt zum Teil Parteihaus, stammt noch aus der Gründerzeit. Der Theatersaal wurde schon unter der Systemregierung einmal umgebaut. Anstatt aber etwas Einwandfreies zu schaffen, verunstaltete man Bühne und Saal durch Schnörkeleien. Nach der Machtergreifung der NSDAP. gab es zunächst vordringlichere Arbeiten auszuführen, und in allen diesen Jahren bot der Saal den Fremden ein krasses Anschauungsmaterial, wie man nicht bauen soll. In den letzten Wochen konnte nun aber erfreulicherweise an die Neugestaltung herangegangen werden. Die Bühne ist verbreitert worden und hat eine Vorbühne erhalten, auf der allein etwa 100 Mann stehen können. Der Orchesterraum kann verdeckt werden. Vielerlei Maßnahmen wurden getroffen, um die Akustik günstig zu beeinflussen. Vor allem ist der ganze Spuk verschwunden, der an die Steinersche Irrlehre erinnerte. Dafür tragen Säulen und Bühne einfache, edle Linien, Farben und Formen. Ein Bronzekopf des Führers schmückt den Treppenaufgang zum Rang. Der Theatersaal dient zugleich als Filmtheater. Der Entwurf zu dem neuen schönen Saal stammt von Bühnengestalter Architekt Herwegh-Wiesbaden.

Langeneichstädt. (Vom Lastkraftwagen totgefahren.) Als der landwirtschaftliche Arbeiter B. aus Oechlitz mit dem Fahrrad die Straße am Ortsausgang überqueren wollte, wurde er von einem Lastkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. B. erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten.

Friedrichschwerz. Karl Petersen und seine Ehefrau Anna feierten gestern, Sonntag, das Fest der Goldenen Hochzeit; das Ehepaar ist seit vielen Jahren Abonnent der HN.

Wetterdienst der HN.

Voraussichtliche Witterung bis 15. August abends
(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt)

Deutschland liegt zum Wochenbeginn zwischen zwei Hochdruckgebieten. Am Ostrande des bis zur Nordsee reichenden Azorenhochs dringt kühlere Meeresluft nach Südosten vor. Der Einfluß des Hochs ist aber immer noch nicht mächtig genug, die Schauertätigkeit endgültig zu unterbinden. Das Vordringen des westlichen Hochs nach Osten und Nordosten dürfte eine zunehmende Ausstrahlung der hohen Luftschichten bewirken. Damit wird in Nord- und Mitteldeutschland eine Periode trockenen Wetters eingeleitet werden. Die Erwärmung macht besonders unter Tage weitere Fortschritte.

Aussichten für Dienstag: Flachland und Gebirge schwache Winde aus Nord bis Nordwest, wechselnd bewölkt, jedoch meist heiter. Temperaturen tagsüber rasch ansteigend. Kammlagen meist frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908144/fragment/page=0006

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

51. Jahrg. / 14. August 1939 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 188 / Seite 7

Vor der Leipziger Herbstmesse

Rund 6300 Aussteller

Für die Aufnahme der Güter der Leipziger Mustermesse stehen in diesem Herbst in der Innenstadt 22 Meßhäuser zur Verfügung. In der Gruppe Hausrat sind rund 1400, in der Gruppe Leder, Schmuck- und Galanteriewaren rund 1760 Aussteller vereinigt. Rund 750 Firmen stellen Spielwaren, Christbaumschmuck, Festartikel, Musikinstrumente, Sportartikel und Automaten aus. Für die 710 Aussteller von Textilwaren stehen wieder zwei Meßhäuser zur Verfügung. Die Gruppe Papierverarbeitung, Bürobedarf, Werbung zeigt durch rund 730 Firmen ein starkes Angebot. In einer weiteren Gruppe, die etwa 200 Aussteller umfaßt, werden Drogen, Pharmazeutika, Kosmetika und ähnliche Erzeugnisse sowie Nahrungs- und Genußmittel angeboten.

Die traditionelle Herbst-Baumesse steht unter der Schirmherrschaft des Generalinspektors Dr.-Ing. Todt. Von rund 360 Ausstellern werden die Doppelhalle 19, die Halle 9 und das Freigelände belegt. Die Herbstbaumesse hat die Sonderaufgabe erhalten, Mittel und Wege zur Leistungssteigerung und Rationalisierung zu zeigen. Auf diese Aufgabenstellung ist auch die Baumessetagung ausgerichtet, die entsprechende Referate bringt. Das Angebot der Herbstmesse wird durch eine Reihe von Sonderveranstaltungen ergänzt, so durch die internationale Verkehrswerbeschau und die Sonderschauen „Formschöne Reise- und Toilette-Artikel“ und „Werbung für formschöne Erzeugnisse“. Auch in diesem Herbst unterhalten die Reichsinnungsverbände wieder eine große Anzahl von Messeständen. Auch auf der Baumesse sind Sonderschauen des Handwerks vertreten.

Stand der Feldfrüchte

Anfang August

Der Wechsel von Regentagen und trockenen heiteren Tagen im Juli war der Entwicklung der Feldfrüchte förderlich. Wenn auch die Reife etwas verzögert wurde, ließ diese Witterung das Getreide doch zur vollen Entwicklung kommen. Notreife, wie sie vielfach in dieser Zeit gerade auf Roggenböden eintritt, ist in diesem Jahr kaum zu verzeichnen. Der Stand der übrigen Kultur- und Fruchtarten ist nach dem Urteil der amtlichen Berichterstatter ebenfalls zufriedenstellend. Allgemein ist der Stand besser als im Vormonat. Die Hackfrüchte, vor allem Kartoffeln, Futterrüben und Zuckerrüben, stehen erheblich besser als in Durchschnittsjahren und lassen unter der Voraussetzung, daß die Witterungsverhältnisse bis zur Ernte günstig bleiben, auch in diesem Jahr wieder recht gute Erträge erwarten. Infolge der ausreichenden Niederschläge im Juli ist auch bei den Grünfutterpflanzen eine Verbesserung eingetreten. Der Stand der Wiesen und der Luzerne ist im Reichsdurchschnitt durchaus befriedigend, bei Klee und Viehweiden sind jedoch die Dürreschäden des Juni bzw. die Auswinterungsschäden noch nicht ganz überwunden.

Nur Vertreter mit Ausweisen

Nachdem kürzlich durch die Einschaltung der Arbeitsämter dafür gesorgt worden ist, daß eine Kontrolle bei der Ausgabe der Wandergewerbe- und Stadthausierscheine auch nach Gesichtspunkten des Arbeitseinsatzes erfolgt, ist soeben eine weitere Polizeiverordnung des Reichswirtschaftsministers über die Beschäftigung oder Beauftragung von Warenvertretern ergangen. Bisher bestand bereits die Vorschrift, daß der Warenvertreter, der Bestellungen aufsucht, einen Wandergewerbe- bzw. Stadthausierschein haben mußte. Es ist aber in vielen Tausenden von Fällen dennoch vorgekommen, daß Vertreter auch ohne diese vorgeschriebenen Papiere sich betätigen, also Schwarzarbeit leisteten. Die neue Verordnung verpflichtet nun die Firmen, von sich aus bei Vermeidung von Bestrafung darauf zu achten, daß sie nur Vertreter beschäftigen, die die genannten Ausweispapiere besitzen. Wer gegen die neue Verpflichtung verstößt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bzw. mit Haft bis zu sechs Wochen bedroht. Die Verordnung tritt mit dem 31. Dezember 1942 außer Kraft. Die Inkraftsetzung für die Ostmark und den Sudetengau bleibt vorbehalten.

Die Leipziger Spitzenfabrik Barth & Co., AG., hat infolge der anhaltend sehr günstigen Spitzenmode wieder ein gutes Geschäftsjahr hinter sich. Dividendenvorschlag unverändert 12 Prozent.

Autokappen Brillen Bereifungen Gummi-Bieder

Um die Steuergutscheine

Die Bewertung an der Börse — Stärkere Kurspflege erwünscht

Berlin, 14. August.

Das besondere Interesse nicht nur der Bankwelt, sondern auch der Wirtschaftskreise ist gegenwärtig dem Markte der Steuergutscheine zugewendet. Die Kursschwankungen und das teilweise größere Angebot auf dem Steuergutscheinmarkt hat in den Kreisen der Steuergutscheinempfänger zu mancherlei Diskussionen über die Zukunft dieser neuen Papiere geführt. Hier wollen wir einmal einige Randnotizen zu diesen Erörterungen machen.

Eine vielbeachtete Entwicklung der jüngsten Zeit ist es gewesen, daß auch die Steuergutscheine I in ihrem Kurse nachgegeben haben. Dies hat deshalb überrascht, weil die steuerlichen Vorteile, die mit dem Dauerbesitz der Steuergutscheine I verbunden sind, anerkanntermaßen hoch sind. Woran liegt es also, daß auch der Kurs der Steuergutscheine I abgesunken ist (am Donnerstag auf 98,05, am Freitag bei kleiner Befestigung 98⅜)? Vorausgeschickt sei, daß der Kurs der Steuergutscheine I früher einmal 105 betrug und später dann auf 102 sank. Dann kam der Erlaß, auf Grund dessen Steuergutscheine I bei den Finanzämtern zu 100 Prozent + 1 Prozent käuflich erworben werden konnten. Etwas später ging der Kurs dann auf knapp 100 Prozent zurück. Diese Abwärtsentwicklung der Kurse hängt bestimmt nicht mit der inneren Bewertung der Steuergutscheine I zusammen, denn abgesehen von den beträchtlichen steuerlichen Vorteilen dieser Steuergutscheine müßte es ja geradezu ein lohnendes Geschäft sein, Steuergutscheine I zu einem Kurse von 98,05 oder etwas mehr zu kaufen, da ja die Anrechnungsfähigkeit dieser Steuergutscheine für Steuerzahlungen schon zuerst am 10. Dezember gegeben sein wird. Man hätte also mit dem Steuergutschein I bei einem solchen Kurs ein Papier, das sich mit über 5 Prozent verzinst, obwohl es sich um ein ganz kurzfristiges Papier handelt, da ja die Anrechnungsfähigkeit für Steuerzahlung schon in vier Monaten gegeben ist.

Wenn gleichwohl in der letzten Woche Abgaben und Kursdruck bei den Steuergutscheinen I zu verzeichnen gewesen waren, so kann der Grund möglicherweise darin liegen, daß inzwischen ein gewisser Sättigungsgrad in Steuergutscheinen I bei den Unternehmungen eingetreten sein wird. Gerade für diejenigen Unternehmungen, die große Investitionen machen müssen, wird es schwer sein, die ihnen zufließenden Steuergutscheine I immer weiter in ihrem Portefeuille zu halten. Wegen der steuerlichen Bewertungsvorteile dieser Steuergutscheine haben zwar viele Unternehmungen andere weniger gut verzinsliche Werte, Industrieobligationen usw. abgestoßen — die Kursentwicklung der Börse, die auch durch die Beseitigung der Spekulationssteuer keinen nachhaltigen Auftrieb erfahren hat, bestätigt dies —; aber solche Realisierungen finden allmählich ihre Grenzen.

Wenn man nun fragt, ob eine etwaige Sättigung mit Steuergutscheinen I Dauercharakter haben wird, so wäre zu antworten, daß zum Steuertermin im Dezember zunächst erhebliche Beträge an diesen Steuergutscheinen für Zwecke der Steuerzahlungen an die Reichskassen fließen dürften. Man muß auch berücksichtigen, daß nach einer gewissen Zeit die Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft für die dauernde Anlage von Steuergutscheinen I wieder wachsen wird. Es bilden sich ja immer wieder bei den Unternehmungen liquide Mittel. Mögen diese zur Zeit auch vielfach erschöpft sein, nach einer gewissen Zeit werden sie sich wieder anreichern. Eine gewisse Verflüssigungstendenz wird sich in der Zukunft vermutlich auch dadurch einstellen, daß das Reich die Reichsbank stärker in Anspruch nimmt. Die Schatzwechselaufnahme durch die Reichsbank dürfte erheblich gestiegen sein. Man kann jedenfalls für die Steuergutscheine I auch für die Zukunft mit einem regen Interesse der Wirtschaft rechnen. Bei dem Absinken des Kurses in den letzten Tagen muß man im übrigen berücksichtigen, daß der Kurs ja von denen bestimmt wird, die die Steuergutscheine I nicht behalten und von denen, die zukaufen wollen, so daß schon kleinere Umsätze den Kurs beeinflussen können. Um so mehr können ja die Steuergutscheine außerdem als Zahlungsmittel fungieren.

Noch wird die Entwicklung des Steuergutscheinmarktes von den zuständigen Stellen offenbar in einer mehr elastischen Politik der Stützungskäufe beeinflußt. Ob einmal zu teilweise nachgebenden Kursen eine festere Grundlage für die Kursregelung gewählt werden wird, läßt sich heute noch nicht sagen, wohl aber kann man sagen, daß eine klarere Kursführung von der Wirtschaft lebhaft begrüßt werden würde und daß die Verkäufe geringeres Ausmaß erlangen dürften, wenn mit Sicherheit mit einer stabilen Kursentwicklung auf höherem Niveau gerechnet werden könnte. Nimmt man hinzu, daß die Steuergutscheine II ab 1. April nächsten Jahres nicht mehr ausgegeben werden sollen, so wird eine straffere Kursplanung um so leichter sein. Sie ist im übrigen auch wirtschaftspolitisch erwünscht, denn die Einbuße gegenüber dem Paristand, die der Empfänger von Steuergutscheinen teilweise in Kauf nehmen muß, macht auch die Preisgestaltung unklar. Sie muß eine straffe Preiskontrolle beeinträchtigen, denn die Abschläge, die der Unternehmer gegebenenfalls einstecken muß, sind ja gleichsam Kostenbestandteil. Mag der Gewinn des Unternehmers auch solche Abschläge ertragen, so bedeutet eine solche Art Preiskürzung vom Standpunkte des Preiskommissars aus doch eine Erschwerung seines Einblickes in die Kostenverhältnisse.

Die Vorgänge um das Bankhaus Mendelssohn

Entgegen den bisherigen, aus sonst einwandfreier Quelle stammenden Meldungen hat das Bankhaus Mendelssohn & Co. — Amsterdamer Pressemeldungen zufolge — bisher noch nicht die Stellung unter Geschäftsaufsicht beantragt. Den holländischen Zeitungen ist diese Berichtigung von dem Bankhaus telephonisch durchgegeben worden. Tatsache sei lediglich, daß das Bankhaus am Freitag die Schalter geschlossen und einen verfallenen Posten unbezahlt ließ. In der Bank wird zur Zeit der Status der Forderungen und Verpflichtungen aufgemacht. Gerüchte, denen zufolge von den niederländischen Großbanken doch noch eine Stützungsaktion eingeleitet worden sei, werden vom „Allgemeen Handelsblad“ auf das Bestimmteste dementiert. Dagegen wird die Möglichkeit einer solchen Stützungsaktion seitens französischer Banken angedeutet. Die bisherige Untersuchung über den Umfang der Verpflichtungen des jüdischen Bankhauses Mendelssohn hat ergeben, daß mit sehr großen Verlusten gerechnet werden muß. Die von jüdischer Seite in Umlauf gebrachte Behauptung, es handele sich bei diesem Zusammenbruch nur um eine zeitweilige Illiquidität und keineswegs um eine wirkliche Insolvenz, ist in einen Teil der Presse lanziert worden, um das Ansehen des Juden Mannheimer, der bekanntlich jahrelang in Holland und Frankreich einen sehr bedeutenden Einfluß hinter den Kulissen auszuüben vermochte, nachträglich zu retten.

Entlohnung von weiblichen Angestellten. Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mittelelbe hat unterm 1. August in der letzten Nummer seiner „Amtlichen Mitteilungen“ eine Anordnung über die Entlohnung von neueingestellten weiblichen kaufmännischen und Büro-Angestellten veröffentlicht. Die Anordnung ist von besonderer Wichtigkeit für die Allgemeinheit; sie ist deshalb in allen Betrieben und Betriebsabteilungen, in denen weibliche kaufmännische und Büro-Angestellten beschäftigt werden, auszuhängen.

Der Handel mit Möbeln. Der Reichswirtschaftsminister hat entschieden, daß Verkaufsstellen von Möbelhändlern, die einen Antrag auf Genehmigung nach dem Gesetz zum Schutz des Einzelhandels nicht stellen oder andernfalls auch nicht ihren Betrieb eindeutig auf Großhandel umstellen, auf Grund des § 8 des Einzelhandelsschutzgesetzes zu schließen sind.

Oelbohrungen in Dänemark

Nach Meldungen der englischen Finanzpresse hat die seit einiger Zeit in Dänemark betriebene Suche nach Oel günstige Ergebnisse gezeitigt. Die Untersuchungen sind von der „Danish-American Prospecting Comp.“, einer Tochtergesellschaft der „Gulf Oil Corp. Pensylvania“, durchgeführt worden und erstrecken sich auf die Gebiete bei Varde, Hostibis, Viborg und Aarhus auf Jütland. Die Gesellschaft hat eine fünfjährige Konzession für die Ausbeutung der Oel- und Mineralfunde in ganz Dänemark erworben.

Berliner Börse

Aktien meist fester, Renten ruhig

Berlin, 14. August. Zu Beginn der neuen Börsenwoche hielt sich der Auftragseingang bei den Banken in engeren Grenzen als an den meisten Tagen der Vorwoche. Da indessen Kaufaufträge überwogen, war die Grundtendenz trotz des sehr ruhigen Geschäfts freundlich. Die Mehrzahl aller Aktienmärkte hatte kleine Kursgewinne zu verzeichnen. Beachtung fanden u. a. Elektrowerte, von denen Gesfürel um 1¼, Schuckert um 1 und AEG. um ⅞ Prozent anzogen. Auch Kaliwerte waren in kleinen Beträgen gesucht und bis ½ Prozent höher.

Braunkohlenaktien zeigten keine ganz einheitliche Veranlagung; während Niederlausitzer 1½ Prozent, Rhein. Braun ¾ Prozent und Deutsche Erdöl ⅝ Prozent gewannen, büßten Ilse Bergbau 2 Prozent und Ilse-Genußscheine ¼ Prozent ein.

In der chemischen Gruppe eröffneten Farben ½ Prozent niedriger mit 148,25, gaben dann aber sogleich 0,25 her. Ferner sind bei Maschinenbauaktien Demag weiter mit 1,5 und Rheinmetall Borsig mit + 0,75, von Schiffahrtswerten Norddt. Lloyd mit + 1,5 und Hamburg-Süd mit + 1 Prozent, von Zellstoffaktien Waldhof mit + 1 Prozent und von Textilwerten Bemberg ebenfalls mit + 1 Prozent, Stöhr dagegen mit — 1,37 Prozent hervorzuheben.

Vernachlässigt blieben Montanwerte, von denen nur kleinste Beträge umgingen. Die größte Einbuße erlitten Rheinstahl mit — 1 Prozent. Im variablen Rentenverkehr zogen Reichsaltbesitz um 7½ auf 132,37 an. Gemeindeumschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 92,90.

Für Blankotagesgeld waren verbindliche Sätze noch nicht zu hören. In Devisen traten nennenswerte Schwankungen nicht ein.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Magdeburg, 12. August. Gemahlener Melis für August 31,45, 31,50; Tendenz stetig, Wetter schön. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 9. August wie in der Vorwoche auf 107,4 (1913 = 100).

Abschlüsse im Einigkeit-Konzern. Die Bergwerksgesellschaften des Einigkeit-Konzerns, an dem der Burbach-Konzern maßgeblich beteiligt ist, legen ihre Abschlüsse für 1938 vor. Den ordentlichen Vollversammlungen der Gewerkschaften Einigkeit I, II und III sowie Siegfried I und II am 26. September in Hannover wird vorgeschlagen, eine Kapitalrückzahlung von 50 RM. je Kux (wie i. V.) zu beschließen. Die Bergwerksgesellschaft Einigkeit, GmbH., erzielte bei einem Jahresertrag von 171 010 (i. V. 276 887) RM. einen Gewinn von 172 216 (i. V. Verlust von 65 135) RM., um den sich der Verlustvortrag aus den Vorjahren auf 2 145 028 RM. ermäßigt. Bei der Siegfried-Vogelbeck-Bergwerksgesellschaft mbH. ermäßigte sich der Jahresertrag auf 82 624 (150 016) RM. Nach Abschreibungen von unverändert 82 600 RM. beträgt der Gewinn 108 360 (i. V. Verlust von 26 138) RM.

Warenmärkte

Zucker

Leipzig, 12. August. Zum Wochenschluß war das Geschäft am Leipziger Aktienmarkt nur in einigen Papieren lebhaft. Am Rentenmarkt bestand Nachfrage für 4,5 prozentige Dresdener Stadtanleihen bei 97,5.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 12. August

Elektrolytkupfer	61.25	Standard-Zink	18.25
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	—.—
Standardkupf., loco	54.75	Hütten-Alum.-Draht	—.—
Orig. Hüttenweichbl.	20.—	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Juli	20.—	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	18.25	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	31.60—35.80

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 12. August EMS. „Sanssouci“, Sr. Dörbrand, mit Stückgut von Magdeburg. — Abgegangen am 12. August: EMS. „Libelle“, Sr. Würdisch, mit Stückgut nach Hamburg; Kahn 110, Sr. Schreck, mit Massengut nach Berlin und Stettin; Kahn 85, Sr. Mänicke, mit Massengut nach Hamburg; Kahn 14, Sr. Hoffmann, mit Massengut nach Hamburg.

Wasserstände am 14. August

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+33	—	001	Melnik	+50	—	006
Modran	—38	—	—	Leitmeritz	+70	—	—
Laun	—35	—	003	Aussig	+17	—	009
Düben	+109	—	016	Nestomitz	+14	—	012
Grochlitz	+190	—	001	Dresden	+167	—	005
Trotha Ob.-P.	+243	—	—	Torgau	+250	004	—
„ U.-P.	+169	—	001	Wittenberg	+283	008	—
Bernburg	+158	010	—	Roßlau	+206	013	—
Calbe Oberp.	+156	002	—	Aken	+230	015	—
„ Unterp.	+240	008	—	Barby	+212	002	—
Grizehne	+249	011	—	Magdeburg	+172	—	010
Brandenburg	+205	—	003	Tangermünde	+265	—	005
„ U.-P.	+91	—	002	Wittenberge	+265	—	003
Rathenow O.-P.	+237	—	001	Lenzen . . v. g.	+296	—	006
„ U.-P.	+134	—	001	Dömitz . . v. g.	+207	—	002
Havelberg	+139	—	005	Darchau . v. g.	—	—	—
Nienburg	—4	—	008	Boizenburg	+208	005	—
Brandeis	—50	013	—	Hohnsdorf	+213	—	003

Berliner Börse

12. August

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	11.95	11.98	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.575	0.579	Kanada	k. kanad.	2.491	2.495
Belgien	100 Belga	42.31	42.39	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.130	0.132	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Luxemburg	100 Frank	10.578	10.598
Dänemark	100 Kronen	52.05	52.15	Norwegen	100 Kronen	58.57	58.69
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
England	1 Pfd. Sterl.	11.655	11.685	Portugal	100 Escudos	10.565	10.585
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Finnland	100 finn. Mk.	5.14	5.15	Schweden	100 Kronen	60.09	60.21
Frankreich	100 Francs	6.598	6.612	Schweiz	100 Franken	56.18	56.30
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Holland	100 Gulden	133.17	133.43	Slowakei	100 Kronen	8.521	8.539
Iran	100 Rials	14.49	14.51	Südafr. Union	1 Pfd. Sterl.	11.543	11.567
Island	100 isl. Kron.	43.18	43.26	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.984
Italien	100 Lire	13.09	13.11	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Japan	1 Yen	0.680	0.682	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.491	2.495

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	12.8.	11.8.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.75	101.75
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.62	99.62
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.25	109.25
4½% „ „ 36	100.37	100.25
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	99.12
4½% „ „ „ 18	99.—	—.—
4½% „ „ „ 14	99.—	99.—
4½% „ „ „ 15	99.—	—.—
4½% „ „ 16 A 1	—.—	—.—
4½% „ „ 17	—.—	99.25
4½% „ „ 16 A 2	—.—	—.—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	137.—	137.25
„ „ „ „ S. 2	155.50	155.50
Pfandbriefe		
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.—	99.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.—	101.—

	12.8.	11.8.
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.—	99.—
4½% „ „ „ Em. 5	99.—	99.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.—	99.—
4½% „ „ „ R. 11	99.—	99.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	98.87	98.87
4½% „ „ 1930 A. 1 u. 2	98.87	98.87
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.—	99.—
4½% „ „ „ 26, II	99.—	99.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.—	99.—
4½% „ „ „ „ „ Kom. E. 1	98.50	98.50
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% „ „ Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.—	99.—
4½% „ „ „ 19	99.—	99.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) „ „ „ „ „	99.—	99.—
4½% (7) „ „ „ Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) „ „ „ Ausg. 1-2	99.—	99.—
5½% „ „ „ Liqu. Pf.	102.25	102.50

Aktien	12.8.	11.8.
Allg. Dt. Credit-A.	91.—	91.—
Comm. u. Priv. Bk.	105.87	105.87
Dt. Bk. u. Disconto	111.50	111.50
Dresdner Bank	106.—	106.12
Hall. Bankverein	94.75	94.75
*		
Halb. Blankb. A.-G.	—.—	82.50
Halle-Hettstedter	74.—	73.50
Nordh. Wernig. E.	42.—	42.—
*		
Ammend. Papier	77.75	77.50
Anhalt. Kohlenw.	112.25	—.—
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	142.—	143.—
Basalt AG.	60.—	60.75
Berl. Neurod. Kst.	61.—	62.—
Beton u. Monier	140.—	140.—
Carton. Loschwitz	—.—	144.25
Chem. Wke. Albert	86.25	—.—

	12.8.	11.8.
Dortmund. Aktien	198.—	198.—
Dresdn. Gardinen	106.50	106.—
Dresd. Lpz. Schnell	91.—	—.—
Fahlberg List	151.—	—.—
Falkenst. Gard.	113.—	—.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Gerresheim. Glas	112.—	110.—
Glauziger Zucker	—.—	144.50
Görlitzer Waggon	118.25	119.—
Hallesche Masch.	—.—	—.—
Hildebrand Mühl.	—.—	60.—
Hirschberg. Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	434.—	—.—
Lor. Hutschenr.	—.—	79.75
Industrie Plauen	158.12	159.25
J. A. John AG.	73.50	73.50
Kahla Porzellan	137.25	137.50
Kötitzer Leder	143.50	143.62

	12.8.	11.8.
Leipz. Riebeck-Br.	104.—	104.—
Linde-Eis	171.75	171.37
Lindner, Gottfried	133.50	134.—
Lingnerwerk	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	—.—
Maschfbr. Buckau	117.75	118.—
Mimosa AG.	136.50	—.—
MülheimerBergw.	—.—	103.—
Natron Zellst.	109.—	109.—
Nordsee-Hochs.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	95.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Radeberg. Export	185.—	185.—
Reichelt Metall	197.—	198.—
Riebeck Montan	102.50	102.75
Rositz. Zuckerraff.	82.—	—.—
Sachsenwerk	355.—	360.—
Sächs. Webstuhl	120.50	121.—

	12.8.	11.8.
Sangerh. Masch.	—.—	—.—
Sarotti	123.25	121.50
Schöfferhof-Br.	190.—	189.75
Siemens Glas	—.—	106.50
Steatit Magnesia	—.—	—.—
Stollwerck	132.—	131.75
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	39.50	39.—
Wanderer-Werke	159.—	—.—
Wersch.-Weißenf.	114.—	114.—
Zeiß Ikon	144.50	144.—
Zeitzer Maschin.	225.—	—.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	77.75	78.—
Oberbedarf	58.25	58.25

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	14.8.	12.8.
Dt. Anl. Ausl.-Sch.		Einh.K
m. Abl.-Sch.	132.37	132.25
5% Gelsenk. Bg. 36	98.12	98.12
5% Mitteld. Stahl 36	98.50	—.—
Banken		
Bank f. Bauind.	114.12	114.50
Reichsbank	180.—	180.—
Verkehr		
AG. f. Verkehr	108.—	107.25
Allg. L. u. Kraft	134.25	135.—
Dt. Reichsbahn	122.62	122.12
Hambg. Paket	45.50	45.50
Hbg.-Südamerika	121.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	99.25
Norddt. Lloyd	48.50	48.—
Aktien		
Accumulatoren	220.	220.—
Allg. Elektr.-Ges.	111.50	110.62
Aschaff. Zellstoff	86.25	86.12
Bayer. Motoren	132.—	132.25
Bemberg, J. P.	129.50	129.—

	14.8.	12.8.
Berger Tiefbau	—.—	144.50
Berl. Kraft A	—.—	162.—
Berl. Maschinen	—.—	118.50
Braunk. u. Brik.	—.—	186.25
Bremer Wolle	—.—	—.—
Charl. Wasser	115.—	115.62
Chem. Heyden	—.—	139.—
Cont. Gummi	—.—	216.—
Daimler-Benz	118.25	118.25
Demag	140.25	138.50
Dt. Atlant. Tel.	—.—	—.—
Dt. Contin. Gas	107.75	108.—
Dt. Erdöl	118.87	118.12
Dt. Linoleum	154.—	153.—
Dt. Waffen u. M.	146.—	—.—
Dt. Eisenhandel	137.75	137.25
Dortm. Union	—.—	—.—
Eintracht Brk.	—.—	—.—
Eisenb. Verkehr	—.—	—.—
El.-Lieferung	—.—	132.25
Elektr.-Schles.	—.—	99.50
El. Licht u. Kraft	—.—	129.12
Engelhardt-Br.	90.—	90.—

	14.8.	12.8.
Farbenindustrie	148.25	148.75
Feldmühle	98.—	98.50
Felten u. Guill.	138.25	139.—
Ges. f. el. Untern.	126.25	125.—
Goldschmidt	130.75	133.12
Hambg. Elektr.	144.25	144.—
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	129.25
Hoesch-Köln N.	106.75	105.62
Holzmann, Ph.	—.—	149.12
Ilse Bergbau	—.—	160.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	131.50	133.50
Kali-Chemie	—.—	120.50
Klöckner-Werke	—.—	114.—
Lahmeyer & Co.	—.—	108.25
Laurahütte	14.—	13.75
Leopoldgrube	—.—	117.75
Mannesmann Rhr.	103.—	102.75
Mansfeld	—.—	141.—
Maximilianshütte	—.—	177.75
Metallgesellsch.	—.—	—.—

	14.8.	12.8.
Niederlaus. Kohle	—.—	156.—
Orenstein & Kopp.	—.—	93.62
Rhein. Braunkohle	218.50	217.75
Rhein. Stahlwerke	122.25	123.12
Rhein. Westf. El.	113.—	112.50
Rheinmetall	116.25	115.—
Rütgerswerke	139.75	140.—
Salzdetfurth	148.75	148.75
Schubert & Salzer	—.—	118.—
Schuckert & Co.	171.25	170.50
Schultheiß	105.37	105.—
Siemens & Halske	188.75	186.50
Südd. Zucker	—.—	219.50
Ver. Stahlwerke	96.50	96.87
Vogel Telegr.	—.—	162.—
Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	95.25	95.12
Westeregeln	—.—	—.—
Wintershall	117.50	117.25
Zellst. Waldhof	108.25	107.—

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	12.8.	11.8.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.75	99.75
5% Dt. Reichsanl. 27	101.70	101.70
4% Dt. Reichsanl. 34	99.62	99.62
5½% Young-Anl.	102.50	102.50
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ½ Abl.-Sch.	132.10	132.12
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.—	99.—
4½% (8) do.	99.—	99.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
5½% do., Liqu.-Pf.	102.50	102.50
4% do., RM.-Pf.	92.—	92.—
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102.—	102.—
5% Lpz. Brau. Rieb.	99.50	99.50
6% Mittelstahl	—.—	—.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	156.—	156.—
Ammendorf. Papier	77.—	80.—
Anhalter Kohle	112.50	112.50
Franz Braun, Zerbst	104.—	104.—
Chr. Papier-Najork	84.—	84.—
Dommitzsch. Ton	136.—	136.—
Engelhardt-Br.	90.—	90.—
Glauzig. Zuckerfbr.	144.—	—.—
Großenh. Webstuhl	131.—	131.—
Hall. Bank-Ver.	94.75	94.75
Hallesche Masch.	94.50	94.50
Heine, Leipzig	83.—	83.—
Hildebr. Mühlenw.	60.50	60.50
Hohb. Quarzporph.	128.—	126.—
Kasseler Jute	131.—	131.—
Kirchner & Co.	87.—	87.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	125.—	125.—
Leipz. Baumwollsp.	205.—	205.—
Leipz. Brau. Riebeck	104.—	103.87
Leipz. Kammg.-Sp.	104.—	104.—
Leipz. Landkraftw.	142.—	142.—
Lpz. Trikotagenfbr.	114.50	114.50
Leipz. Wollkämm.	168.—	168.—
Lindner, Gottfr.	134.—	133.50
Lingel-Schuh, Erfurt	143.—	143.—

	12.8.	11.8.
Mansfeld AG.	140.—	140.—
Masch. Paschen	45.—	45.—
Pittler Werkz.-M.	—.—	—.—
Plauener Gardinen	110.—	100.—
Reudener Ziegelw.	83.—	83.—
Riquet & Co.	105.—	105.25
Rositzer Zuck.-Raff.	83.—	83.—
Seidel & Naumann	131.50	131.50
Stadtmühle Alsleb.	128.—	128.—
Stöhr & Co., Kammg.	115.75	115.75
Wanderer-Werke	159.62	159.50
Werschen-Weißenf.	113.—	113.—
Zeitzer Eisengieß.	225.—	225.—
Zuckerraff. Halle	83.—	83.—
Freiverkehr		
Annestie Rb.	104.—	104.—
*		
Akt. Br. Cöthen	96.—	96.—
Akt. Malz Könnern	87.25	87.25
Dresdner Malzfbr.	81.—	81.—
Halle-Hettst. Eisenb.	—.—	—.—
Hallesche Röhrenw.	94.—	94.—
Hartmann, M.	4.85	4.85
Kyffhb. Artern	145.—	145.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
*		
Gew. u. Hdlbk. Halle	99.—	99.—
Landeskrd. Bk. Halle	85.—	85.—
Zörbiger Bankver.	—.—	—.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	10. 8. G	B
Gute Hoffnung	—	5300
Leonhardt	7700	8050
Michel	12200	—
Vesta	7650	8100
Aktien		
Hall. Salzwerke	—.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908144/fragment/page=0007
DFG

Fröhliches Ernten in Deutsch-Ost

Von Erika Busse-Lange

Igandufa P. O. Mbozi, im August.

Eigentlich hatte ich mir meine diesjährige Kaffeeernte etwas anders vorgestellt: Mein Mann kannte aus der Vorkriegszeit einen schwarzen Aufseher an der Küste bei Tanga, der intelligent genug war, auch ohne wesentliche Hilfe die Ernte selbständig zu machen. Wir schrieben an Kizungu, und nach einigem Hin und Her machte er sich mit Frau und drei Kindern auf den Weg zu uns nach Mbozi im tiefsten Südwesten von Deutsch-Ost, nahe der rhodesischen Grenze. Fast wäre die Sache an religiösen Schwierigkeiten gescheitert, denn da Kizungu Mohammedaner ist, darf er zu gewissen Zeiten nicht reisen. So stand es eine Zeitlang in Frage, ob er noch rechtzeitig für die Ernte hier würde ankommen können. Aber schließlich ging alles nach Wunsch, und er traf Mitte Juni mit seiner ganzen Familie hier ein.

Zunächst blieb er hier bei uns auf unserer Pflanzung Igandufa, um etwas angelernt zu werden, später sollte er die Ernte auf Isavuchila machen. Anfang Juli zog er mit Kind und Kegel hinüber, und anfänglich schien auch alles gut zu gehen. Meinen alten Aufseher Andindilide hatte ich vorsorglich noch behalten. An den waren die Leute gewöhnt, und er verstand ihre Sprache, während Kizungu wohl Kisuaheli in Wort und Schrift beherrschte, aber sich in der Stammessprache nicht auskannte. So war Andindilide der Dolmetscher zwischen Kizungu und den Pflanzungsarbeitern. Außerdem behielt er seine gehobene Stellung als karani — Aufseher — bei, wenn es auch nicht ganz leicht war, den Pflichtenkreis und die Zuständigkeiten der beiden Aufseher genau abzugrenzen.

Irgendeine leise Ahnung hatte mir gesagt, daß die Sache mit Kizungu doch vielleicht schief gehen könnte, und so hatte ich es zum Glück vermieden, für ihn ein eigenes Haus zu bauen. Er wurde vorläufig in der Küche untergebracht, die unbenutzt dastand. Und nun danke ich meinem Schöpfer, daß ich mich nicht in die Kosten eines Hausbaues gestürzt habe, denn der Traum Kizungu ist bereits aus!

Nach vielen Blumendrucken und phantasievollen Mustern kehren wir zur Einfarbigkeit des Materials zurück. Der Straßenanzug für die letzten schönen Sommertage besteht aus dem sandfarbenen Wollkostüm, mit rostroter Seidenbluse getragen. Und als Gegensatz zu diesem strengen Stil: der große Randhut (Scherl-Bilderdienst-M.)

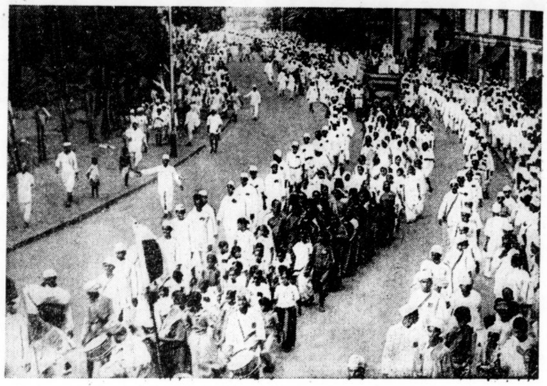
Kizungu fiel eines Tages hin und verletzte sich am Arm. Ich maß der Sache weiter keine große Bedeutung bei, aber schon nach einigen Tagen erzählte mir Andindilide, daß Kizungu viel Gerede mache, er wolle zurück nach Tanga, um sich dort auszuheilen. Nun ist Tanga ja gerade kein Katzensprung, und da die Ernte eben erst angefangen hat, habe ich auch noch kein Geld. Ja, ich habe noch nicht einmal die Herfahrt bezahlen können. Mein Mann brachte Kizungu denn schließlich soweit, daß er sich bereit erklärte, mit einer Gelegenheit nach Mbeya zum deutschen Arzt zu fahren. Der stellte zwar eine Verstauchung fest, Kizungu könnte aber ganz unbedenklich arbeiten. Ich dachte, nun sei alles in Ordnung, aber Kizungu spielte weiter den Schwerkranken, und er wollte unbedingt wieder zurück nach Tanga, hier habe er nicht die richtige „Medizin". Da habe ich auf seine weiteren Dienste verzichtet. Lieber kurzentschlossen Schluß als langen Aerger! So wollen wir morgen die ganze Familie auf unser Auto laden und sie nach Mbeya schaffen.

Mein Tageslauf sieht nun seit etwa sechs Wochen so aus und wird auch noch weitere vier bis sechs Wochen so aussehen: Morgens besorge ich hier in Igandufa das Frühstück und bringe den Haushalt in Gang. Das ist nicht so ganz einfach, da ich zur Zeit keinen richtigen Koch habe, sondern nur einen Küchenjungen, der erst Koch lernt. Dann muß ich mich darum kümmern, daß die Schweine und die Hühner ihr Futter bekommen. Am besten ist es, wenn ich das selbst besorge, denn dann weiß ich, daß das Vieh seine richtige Ration bekommt, und nicht die Hälfte des Schweinefutters im Bauch des Schwarzen verschwindet. Etwa um 10 Uhr mache ich mich auf den Marsch nach Isavuchila. Das ist ein Weg von einer Stunde, an sich nicht schlimm, aber in afrikanischer Sonne immerhin eine Anstrengung. Sehr erfreulich ist die kurze Rast bei meiner Schwester in Ikere, das halbwegs zwischen Igandufa und Isavuchila liegt. In Isavuchila geht's gleich zur Erntearbeit. Hinunter ins Tal, wo der Kaffee mit dem „Pulper" aufbereitet wird, hierauf auf die Tenne, wo der fermentierte Kaffee zum Trocknen aufgeschüttet liegt. Dann müssen die Kaffeesäcke gezeichnet werden, und ich muß die Leute anstellen, den trockenen Kaffee in die gezeichneten Säcke zu füllen. Dann geht es hinauf auf die Shamba — die Pflanzung —, um die Pflücker beim Pflücken zu kontrollieren. Das dauert so eine bis zwei Stunden. Wenn die Sonne am höchsten steht, gönne ich mir eine Ruhepause im Haus und verzehre die mitgebrachten Schnitten. Dazu gibt's kalten Kaffee, Marke Mbozi-extrastark. Früher habe ich auch gern Fruchtsaft getrunken, aber wegen der Trockenheit ist unsere Quelle versiegt, und das Wasser aus dem Wassergraben ist mir nicht appetitlich genug. Deshalb bringe ich mir den Kaffee von Igandufa mit. Um 2 Uhr geht's wieder ins Tal zur Aufbereitung. Dahin kommen jetzt die Pflücker, und das ist der schönste Augenblick des Tages: das Ernteergebnis zu sehen! Heute war es blendend: 6,5 Zentner! Gestern waren es nur 3,5 Zentner, da war ich enttäuscht. Das Tagesergebnis ist sehr verschieden, je nachdem, auf welchem Teile der Shamba wir pflücken. In den alten Schlägen sind die Bäume schon so groß, daß die Leute die Zweige herunterbiegen oder sich auf die Zehen stellen müssen. Das hält auf. Früher wußten wir noch nichts von Schneidemethoden. Da haben die unteren Zweige sich übertragen, sind abgestorben und mußten abgeschnitten werden. Und die Bäume sind immer weiter in die Höhe geschossen. Einen Teil will ich in diesem Jahr erneuern, d. h. ich will die Stämme unten abschneiden und dann die neuen jungen Triebe von unten wieder hochziehen. Aber man kann jedes Jahr immer nur ein Teilstück so verjüngen, sonst wäre der Ernteausfall zu groß.

Manche Pflanzer, die schon sehr viel Bäume haben, haben in diesem Jahre eine gute Ernte. Einige sollen an die 25 Tonnen haben. Sie haben aber auch sehr große Pflanzungen mit etwa 100 000 Bäumen. Man muß sehen, daß man jährlich die Pflanzung etwas erweitern kann, um allmählich auch auf so große Flächen zu kommen. Das ist nötig, um Schulden abzuzahlen und die Kinder später in gute Schulen in Deutschland geben zu können. Wenn ich die Pflücker abgefertigt habe, geht es in die Office — die Schreibstube —, denn das Arbeitstagebuch muß ja ganz sorgfältig geführt werden. Mittlerweile ist es 4 Uhr geworden, ich gehe nochmal zu dem Pulper, helfe da auch wohl manchmal mit, aber nicht mehr oft, ich habe da sehr gute Leute. Von dort habe ich mir einen Weg, das Tal entlang, bis zur Isavuchilabrücke anlegen lassen. So spare ich einen Aufstieg und einen Abstieg. Gerade das Bergesteigen strengt mich ziemlich an.

Heute habe ich meine fünfte Tonne gepflückt, und ich denke, damit die Hälfte geschafft zu haben. In den nächsten Tagen soll die erste Fuhre verladen werden. Das ist sehr wichtig, denn dann bekomme ich den ersten Vorschuß, den ich für den Fortgang der Ernte dringend brauche, um Löhne usw. zahlen zu können. Ich habe jetzt im Durchschnitt täglich 70 Leute, das reicht aber für die zu leistende Arbeit nicht aus. Ich müßte z. B. dringend Ziegel machen, da die Aufbereitung im nächsten Jahr unbedingt erweitert werden muß, ebenso die Trockentenne. Außerdem muß ich einen Ochsenstall aus Ziegeln bauen, da die aus Buschhölzern gebauten immer nur ein Jahr halten.

Um 6 Uhr sind wir wieder zu Hause. Hier wartet schon das Bad auf mich, und das ist nach dem heißen Tage ein besonderer Genuß. Ich fühle mich dann wieder ganz frisch. Nach dem Essen geht es an die Erledigung der Post. Freilich bleibt jetzt manches liegen, aber das wichtigste muß doch erledigt werden, vor allem die Frauenbundspost. So bleibt mir für meine Privatkorrespondenz nicht allzuviel Zeit. Wir besprechen dann noch, was sich etwa inzwischen in Igandufa auf der Pfanzung ereignet hat, vergleichen auch die Ernteergebnisse auf beiden Pflanzungen. Auch in Igandufa sind wir mit der Ernte zufrieden, wir werden etwa neun Tonnen ernten, nach dem Mißgeschick der letzten Jahre mit Hagelschaden, Schneckenfraß usw. endlich einmal ein Lichtblick. Bis jetzt sind wir hier in Igandufa um eine halbe Tonne voraus. Wir vergleichen auch immer, wer mehr Tagesleistung hat. Erntezeit, wenn es etwas zum Ernten gibt, ist wirklich eine schöne Zeit.



In Bombay kam es zu einer neuen großen Demonstration der indischen Bevölkerung gegen die englische Fremdherrschaft, an der sich viele Tausende beteiligten (Atlantic-M.)

Interessante Kleinigkeiten

„Blaue Augen sind selten"

Der Franzose de Candolle gibt soeben das Ergebnis seiner jahrelangen Untersuchungen über die Farben des menschlichen Auges bekannt. De Candolle hat dabei angeblich alle Statistiken mit verwendet, die bisher über diese Frage veröffentlicht wurden. Nach diesen Untersuchungen sind es zwei Farben, aus denen sich die anderen Abstufungen ergeben, und die er daher als die „Grundfarben des menschlichen Auges" bezeichnet. Es sind dies blau und braun. Wie die Statistiken ergaben, überwiegt bei den Frauen bei weitem die braune Augenfarbe, bei den Männern dagegen alle jene anderen Farben, die in ihrer Abstufung von den beiden „Grundfarben" abweichen. Am seltensten aber finden sich sowohl beim Mann als auch bei der Frau blaue Augen.

Nach de Candolle ist die Farbe der Augen erblich; achtzig vom Hundert aller Menschen haben die gleiche Augenfarbe, wie ihre Eltern, vorausgesetzt, daß diese wiederum beide die gleiche Farbe aufweisen. Ist dies jedoch nicht der Fall, so richtet sich die Farbe nach der der Großeltern. Haben die Eltern verschiedenfarbige Augen, das heißt, sind die „Grundfarben" braun oder blau, so vererbt sich, nach den Behauptungen des französischen Forschers, vor allem das Braun. Aus diesem Grunde — folgert de Candolle — gibt es wenige Menschen, die ausgesprochen blaue Augen haben, wohingegen sich die braune Farbe von Generation zu Generation immer häufiger findet.

In seine Untersuchungen hat de Candolle auch das Verhältnis der Geschlechter unter sich — und zwar im Hinblick auf die Farbe der Augen — eingeschlossen. Dabei kam er zu dem Ergebnis, daß auch hier die Gegensätze sich anziehen. Frauen, die braune Augen haben, sind meist mit Männern verheiratet, deren Augenfarbe entweder blau oder grau ist, wogegen Frauen mit blauen oder grauen Augen als Ehepartner den Braunäugigen vorziehen. Heiraten unter Blauäugigen sind nach de Candolles Feststellungen selten; häufig aber findet man Ehegatten, die beide braune Augen haben.

Ameisen als „Feuerwehr"

Ganz seltsam ist das Verhältnis der Tierwelt zum Feuer. Während wilde Tiere durch Lagerfeuer ferngehalten werden können, soll der Feuersalamander ohne Schaden durch Glut laufen können. Ameisen sind sogar imstande, ein Feuer zu löschen. Eine Forscherin M. Combes beobachtete bei Fontainebleau einen Ameisenhaufen, der von Vorbeigehenden oft aufgestört, ja, sogar mit Zigarrenstummeln beworfen wurde, die gleich erloschen.

Um dieser Erscheinung auf den Grund zu gehen, legte man an einem Septemberabend einen brennenden Wachsstock auf den Haufen, solange es noch ein wenig hell war. Die Ameisen näherten sich dem Feuer, kletterten auf den Stock. Nun hörte man ein Knistern und sah, wie die Tiere Ameisensäure in die Flamme spritzten, die dadurch etwas kleiner wurde. Hierauf bildete sich ringsum ein Kreis von vielen Ameisen, dann lief eine bis ins Feuer, spritzte gut zielend die Säure aus und war im gleichen Augenblick verbrannt. Auch andere, die erst zaudernd zurückwichen, stürzten hinein. Dies wiederholte sich von zehn zu zehn Sekunden und nach ungefähr einer Minute war das Feuer gelöscht. Nun eilten zahlreiche Tiere herbei, zerrten an dem noch glühenden Ende mit ihren Zangen und löschten es so völlig aus. Der Versuch wurde in rascher Folge wiederholt und je nach der Stärke des Windes dauerte das Löschen ein bis drei Minuten.

In einem Falle nahm man eine kleine brennende Kerze; die Ameisen kletterten hinauf, spritzten aus nächster Nähe die Säure in die Flamme und versanken in der geschmolzenen Masse. Hier gelang es ihnen, schon in zehn bis zwanzig Sekunden ihr Werk zu vollbringen, auch wenn der Versuch wiederholt wurde.

Fünf andere Ameisenhaufen wurden auf dieselbe Weise untersucht; nur bei einem einzigen kam es zu drei Löschungen. Als die Probe bei dem ersten Haufen nach einem Jahr erneuert wurde, zeigte sich der gleiche Erfolg. Es ist also ganz erstaunlich, mit welcher Erfindungsgabe die Ameisen ihre natürliche, ganz anderen Zwecken dienende Waffe der ungewohnten Gefahr anpaßten und welchen Heldenmut sie dabei bekundeten.

Die wohlschmeckende Trüffel

Unter den Delikatessen, die verwöhnte Feinschmecker auf der Tafel ungern vermissen würden, steht an erster Stelle die Trüffel. Von all den guten Dingen, die uns die Natur beschert hat, kann kaum eins an Wohlgeschmack mit ihr wetteifern. Aber nicht nur dem Gaumen schmeichelt die Trüffel; sie wirkt auch anregend auf die Magentätigkeit. Nur soll man sie mit Maß genießen, da sonst Verdauungsstörungen nicht ausbleiben.

Schon den alten Römern war die Trüffel bekannt und Plinius wußte bereits von ihrem Wohlgeschmack zu berichten. Von den römischen Feinschmeckern wurde damals eine Trüffelart besonders geschätzt, die in der arabischen Wüste wächst. Man röstete diesen seltenen Pilz in heißer Asche oder kochte ihn in einer Fleischbrühe.

Auch die Griechen aßen gern Trüffeln und trieben mit ihnen einen schwunghaften Handel. Sie brachten diese Delikatesse auch in verschiedene Länder Nordafrikas und besonders in Libyen soll sich der seltene Pilz begeisterte Freunde erworben haben.

Lange Zeit hörte man nichts mehr von der Trüffel, bis sie im 18. Jahrhundert wieder erwähnt wird. Bei einem Gastmahl, das einer der damaligen Pariser Finanzkönige gab, kam eine getrüffelte Pute auf den Tisch, und dieses wohlschmeckende, kostbare Gericht rief großes Aufsehen hervor. Es begann eine stürmische Nachfrage nach Trüffeln und jeder, der etwas auf sich hielt, wollte seinen Gästen ebenfalls einen solchen Genuß bereiten. Immer stärker wurde der Trüffelverbrauch. Auch nach Deutschland gelangte die Kunde von dem herrlichen Wohlgeschmack dieser Pilzart. Die in Frankreich begehrteste Trüffelart ist die Périgordtrüffel, die in der Nähe der französischen Ortschaft Périgneur wächst.

Schon oft hat man versucht, die Trüffel zu kultivieren, meist aber sind diese Versuche fehlgeschlagen, und noch immer sind die Botaniker im unklaren über die Beziehungen, die zwischen der Existenz dieses Pilzes und den Baumwurzeln bestehen, in deren Nähe er wächst. Man weiß nur, daß die Trüffel den kalkhaltigen, humusreichen Boden von Laubwäldern braucht. Es gibt ungefähr fünfzig verschiedene europäische Arten von Trüffeln.

Paris allein verbraucht jährlich ungefähr 10 000 Pfund Trüffeln und 200 000 Pfund gehen ins Ausland. Das Aufspüren der unter der Erdoberfläche verborgenen Pilze ist ein sehr mühseliges Geschäft, zu dem man meist Schweine verwendet, die dem aromatischen Geruch, den die Trüffel ausströmt, nachgehen.

In den letzten Jahren richtet man auch Hunde zu diesem Zwecke ab, da diese nicht — wie die trüffelgierigen Schweine — den kostbaren Pilz sofort zu verschlingen suchen. Die Dressur dieser Hunde erfordert aber lange Zeit und unendliche Mühe; auch sind nur wenige zum Trüffelsuchen zu verwenden, da der suchende Hund wohl einen scharfen Geruch haben muß, aber kein Jagdhund sein darf; er würde sonst dem Wild nachstellen und sich nicht seiner eigentlichen Arbeit widmen.

Die Trüffelzubereitung ist ziemlich schwierig. Es genügt keineswegs ein Huhn mit Trüffeln vollzustopfen, die Pilze müssen vielmehr zunächst mit peinlicher Sorgfalt ausgelesen werden. Auf mäßigem Feuer soll man sie dann längere Zeit mit Speck, Thymian, Lorbeerblättern, Salz und Pfeffer dämpfen, ohne sie vorher zu zerschneiden. Besonders schwierig ist das Konservieren von Trüffeln. Sie werden dazu entweder im Dampfbade gesotten oder in Fleischbrühe gekocht und dann erst in hermetisch abgeschlossene Büchsen gefüllt.

Hochsommerlicher Schlittschuhlauf in dem Gebäude der Markt- und Kühlhallen-Gesellschaft in Berlin. In den dortigen Kellern, wo durch die technischen Einrichtungen 7 bis 8 Grad Kälte als Dauertemperatur herrscht, gibt es eine spiegelnde Eisfläche, die von den Eislaufkünstlern auch mitten im Hochsommer eifrig benutzt wird. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Sudermanns Serviereisenbahn

Sudermann hatte stets größtes Interesse für alle Neuerungen auf technischem Gebiete. Eines Tages lud er in Berlin eine Reihe von Freunden zum Mittagessen ein. Zuvor hatte er allerlei Andeutungen gemacht, die auf irgendeine kleinere oder größere Sensation schließen ließen. Die Freunde staunten dann auch nicht wenig, als sie auf dem hübsch gedeckten Tisch die Schienen einer regelrechten Kindereisenbahn entdeckten. Vor jedem Teller war eine vom Gast zu bedienende Bremse angebracht.

Die Sache war ganz einfach: Von einem Serviertisch aus bediente Sudermanns Haushälterin den ganzen Eisenbahnbetrieb. Sie stellte also die gefüllten Teller auf flache, eigens von Sudermann konstruierte „Lastwaggons", setzte die kleine elektrische Lokomotive in Bewegung, und schon sauste der Proviantzug ab. Jeder Gast brauchte nur in dem Augenblick, wenn das Gewünschte vorbeikam, auf den Knopf zu drücken, und schon war er bedient! Alles wäre gut gegangen, wenn an der Tafelrunde nicht auch der sehr nervöse Berliner Theaterdirektor v. B. teilgenommen hätte. Dieser war über die Anlage dermaßen begeistert, daß er in einer impulsiven Regung den Kontakt zweier Schienen auseinanderbrachte. Die Folge war eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe. Als der Proviantzug herangerasselt kam, stürzte er aus den Schienen, raste über die Tischdecke hinweg und zweien der Tischgäste mit Gepolter auf den Schoß. Es war gerade saftiger Braten serviert worden...

Sämtliche Anwesende mußten dem unglücklichen Dichter damals in die Hand versprechen, diese Pointen literarisch nicht zu verwerten.

Die Qualitäts-Zahnpaste Chlorodont wirkt abends am besten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908144/fragment/page=0008

HN-SPORT

51. Jahrgang | 14. August 1939 | Hallische Nachrichten | Nummer 188 | Seite 9

300000 Zuschauer auf dem Sachsenring

Europameister Kluge mußte den Italienern Pagani und Sandri den Vortritt lassen — Erster Sieg von Hamelehle (Chemnitz) in Rekordzeit — In Abwesenheit von Meier und Kraus war der Italiener Serafini nicht zu schlagen — Mansfeld fiel durch Sturz aus

Dre so großartig ausgebaute Sachsenring bei Hohenstein-Ernstthal war am Sonntag der Schauplatz der Rennen um den 12. Großen Motorradpreis von Deutschland, dem ersten Großen Preis Großdeutschlands. Eine Völkerwanderung setzte am Sonntag in der Frühe nach der Rennstrecke ein. Es mag nicht zu hoch geschätzt sein, wenn man annimmt, daß 300 000 Zuschauer zugegen waren, unter ihnen Korpsführer Reichsleiter Hühnlein und Reichsstatthalter Mutschmann.

Am Morgen war der Himmel noch mit Wolken behangen, aber dann kam die Sonne durch und es wurde recht warm. Bei der Flaggenhissung ergriff Korpsführer Hühnlein das Wort, wies auf die Bedeutung des Rennens hin und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß Deutschland in diesem Rennen, dem 6. Lauf zur Europameisterschaft, nicht alle seine Besten einsetzen könne. Dann begannen die international ausgezeichnet besetzten Rennen.

Italienischer Doppelsieg bei den „Kleinen"

Um 9 Uhr nahmen 28 Fahrer der Klasse bis 250 ccm Aufstellung zu ihrem über 35 Runden = 306 Kilometer langen Rennen. Der erwartete deutsche Sieg blieb diesmal leider aus; Europameister Ewald Kluge vermochte mit seiner Vorjahrs-DKW.-Maschine hinter den beiden Italienern Pagani und Sandri nur den dritten Platz zu belegen. Gern hätte Kluge seinen dritten Sieg in ununterbrochener Folge gefeiert — es sollte nicht sein.

Unter Führung von Kluge wurde die erste Runde mit 124 km/std erledigt. Schon in der 3. Runde mußte Kluge Sandri und in der 5. auch Pagani vorbeilassen. Kluge folgte ihnen als Dritter mit Abstand vor seinem Markengefährten Petruschke. Die Spitzengruppe legte in unerhörtem Tempo Runde um Runde zurück und erreichte in der 10. Runde den neuen Rundenrekord von 132,6 km/std.

Im weiteren Verlauf des Rennens gewannen die Italiener mehr und mehr an Vorsprung gegenüber Kluge. Die 11. Runde brachte unerwartet das Ausscheiden von Petruschke. Nachdem er am Ersatzteillager gebaut hatte, gelang es ihm nicht, die Maschine wieder in Gang zu bringen. Bei der Hälfte des Rennens lagen Sandri und Pagani mit einer Minute Vorsprung vor Kluge. Diesen dehnten die Italiener schließlich auf drei Minuten aus. Die Entscheidung zwischen ihnen fiel in der letzten Runde, in der Pagani an dem zuletzt führenden Sandri vorbeigehen konnte. Pagani fuhr auch mit 136,2 km/std die schnellste Rekordrunde.

Das Ergebnis: Bis 250 ccm, 35 Runden = 306 km: 1. Pagani-Italien (Guzzi) 2:18:32,1 (132,4 km/std, Rekord), 2. Sandri-Italien (Guzzi) 2:18:32,4 (132,4), 3. Ewald Kluge-Chemnitz (Auto Union-DKW.) 2:21:36,2 (129,6), 4. Berger-Breslau (DKW.) drei Runden zur., 5. R. Meier-Mannheim (DKW.), 6. K. Lottes-Marburg (DKW.) vier Runden zur. 28 am Start, 21 am Ziel.

Stand der deutschen Meisterschaft: 1. Kluge und Winkler (DKW.) 11 P., Lottes (DKW.) 2 P., Wünsche (DKW.) 1 P.

Auch Hamelehle (DKW.) in Rekordzeit

Gegen ein Feld erstklassiger Fahrer konnte W. Hamelehle-Chemnitz auf seiner Auto-Union-DKW.-Maschine in der Klasse bis 350 ccm (40 Runden = 349 Kilometer) mit der neuen Rekordleistung von 134,8 km/std für eine Runde und dem Gesamtdurchschnitt von 133,5 den Sieg an sich reißen. Es war sein erster Erfolg in einem so bedeutenden Rennen. Hamelehle wurde zum NSKK.-Scharführer befördert.

Leider starteten die NSU.-Fabrikfahrer nicht. Unter den 30 Bewerbern war das Ausland, das in den letzten fünf Jahren in dieser Klasse den Sieger gestellt hatte, stark vertreten. Wünsche, Fleischmann und Hamelehle (alle Auto Union-DKW.) führten vom Start weg das Feld an und machten einen überlegenen Eindruck. Hinter ihnen folgte der Engländer Thomas (Velocette). Mit den anderen Ausländern führten die deutschen Privatfahrer einen erfolgreichen Kampf. Bis zur 15. Runde wurde der Rundendurchschnitt von 129,8 auf 134,8 km/std verbessert. Die drei DKW.-Fahrer lagen abwechselnd in Front. Gleich darauf mußte Fleischmann aufgeben. Die 25. Runde brachte auch das Ausscheiden von Wünsche. Nun lagen die deutschen Hoffnungen allein bei Hamelehle, der sich weiterhin ausgezeichnet hielt und mit großem Vorsprung vor Thomas als Sieger einkam. Nur 17 Fahrer fuhren das Rennen zu Ende.

Ergebnisse: Bis 350 ccm, 40 Runden = 349 km: 1. W. Hamelehle-Chemnitz (Auto Union-DKW.) 2:37:00,1 (133,5 km/std, Rekord), 2. Thomas-England (Velocette) 2:39:24,1 (131,4 km/std), 3. Whithworth-England (Velocette) 1 Runde zur., 4. Binder-Holland (Velocette), 5. Little-Irland (Velocette) 2 Runden zur., 6. Lora-Frankreich (Velocette). 30 am Start, 17 am Ziel.

Stand der deutschen Meisterschaft: 1. Fleischmann (DKW.) 13 P., Hamelehle (DKW.), 9 P., Petruschke (DKW.) 4 P., O. Rührschneck (NSU.) 1 P.

Hasse stellt Auto-Union-Rennwagen vor

In der nach diesem Rennen folgenden Pause erschien W. Hasse mit seinem Auto-Union-Rennwagen auf dem Ring und fuhr unter dem Beifall der Hunderttausende drei Runden. Auch der Wagen lag auf der guten Rennstrecke ausgezeichnet.

Preis des Führers an Serafini

Der Große Preis erreichte seinen Höhepunkt und Abschluß mit dem Rennen der Halbliterklasse, in dem es, da die schnellsten Zeiten zu erwarten waren, um den Preis des Führers ging. Diesen sicherte sich, wie erwartet, der Italiener Serafini auf seiner Vierzylinder-Kompressor-Gilera-Maschine. Der Sieger von Saxtorp gewann in Abwesenheit von Europameister G. Meier und L. Kraus überlegen, doch muß festgestellt werden, daß ihm die jungen BMW.-Fahrer das Leben nicht leicht machten. Leider fiel von ihnen ausgerechnet Kurt Mansfeld aus, der bekanntlich Meiers Maschine steuerte. 15 Runden lang lag Mansfeld mit im Vordertreffen. Durch die Tankpause fiel er auf den 5. Platz zurück. Als er daranging, aufzuholen, geriet er in der S-Kurve vor Hohenstein aus der Bahn, wobei er sich das Schultergelenk verletzte.

Inzwischen hatte Serafini, der von Anfang an in Führung war, seinen Vorsprung ausgedehnt. Auch eine Tankpause in der 22. Minute änderte nichts an dem Bild. In toller Fahrt legte der Italiener Runde um Runde zurück, drückte den Rundenrekord auf 146,7 km/std und gewann mit dem neuen Rekorddurchschnitt von 141 km/std. Serafini überrundete in dieser Meisterfahrt bis auf Rührschneck und Lodermeier (BMW.) alle übrigen Fahrer. West (BMW.) schied wegen Getriebeschadens in der 23. der insgesamt 40 Runden aus.

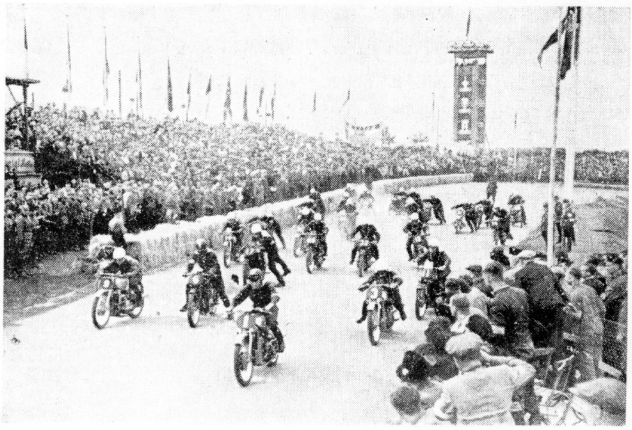
Im Kampf um die Europameisterschaft ist Serafini durch seinen neuerlichen Sieg bis auf einen Punkt an Oberfeldw. Meier herangekommen. Er ist durch Meiers Mißgeschick der berufene Anwärter auf den Titel.

Ergebnisse: Bis 500 ccm, 40 Runden = 349 km: 1. Serafini-Italien (Gilera) 2:28:42 (141 km/std), 2. K. Rührschneck-Nürnberg (BMW.) 2:29:25,1 (140,2), 3. H. Lodermeier-München (BMW.) 2:30:12,4 (139,5), 4. drei Runden zur.: Lommel-Breslau (DKW.), 5. Lohmann-Hamburg (BMW.), 6. vier Runden zur.: Baasen-Hambach (Norton). 26 gestartet, 9 am Ziel.

Stand der deutschen Meisterschaft: L. Kraus (BMW.) 13 P., K. Rührschneck (BMW.) 3 P., Lodermeier (BMW.), Ziemer-Danzig (NSU.) und Bock-Mannheim (BMW.) je einen Punkt.

*

Stand der Europameisterschaft nach sechs von neun Läufen: Bis 250 ccm: 1. Kluge-Deutschland (Auto Union-DKW.) 27 P., 2. Petruschke-Deutschland (Auto Union-DKW.) 12 P., 3. Mellors-England (Velocette), Pagani-Italien (Guzzi) und Moore-Südafrika (DKW.) je 5 P. Bis 350 ccm: 1. H. Fleischmann-Deutschland (Auto Union-DKW.) 19 P., 2. Mellors-England (Velocette) 19 P., 3. St. Woods-Irland (Velocette) 11 P., 4. Wünsche-Deutschland (Auto Union-DKW.) 7 P., Withworth-England (Velocette) 8 P. Bis 500 ccm: 1. Oberfeldw. Georg Meier-Deutschland (BMW.) 15 P., 2. Serafini-Italien (Gilera) 14 P., 3. Vailati-Italien (Gilera) 8 P., L. Kraus-Deutschland (DKW.) und White-England (Norton) je 6 Punkte.



Der Start der Motorräder Klasse A bis 250 ccm. Sieger wurde der Italiener Pagani vor seinem Landsmann Sandri und vor dem Deutschen Kluge. Daneben der Italiener Serafini, der in der 500-ccm-Klasse Sieger wurde und damit den Preis des Führers gewann (Aufn. Schirner)

Speerwurf-Rekord bei den Frauen

Luise Krüger mit 46,27 Meter — Italiens Frauen im Länderkampf mit 56:28 besiegt

Einen überaus erfreulichen äußeren Erfolg zeitigte der am Sonntag in Dresden ausgetragene Länderkampf der Leichtathletinnen Deutschlands und Italiens. Etwa 10 000 Zuschauer, an ihrer Spitze der Reichssportführer, wohnten dem sportlichen Ereignis bei. Auch die italienische Kolonie war stark vertreten. Die deutschen Frauen erwiesen sich ihren italienischen Kameradinnen stark überlegen und gewannen den Länderkampf im Gesamtergebnis mit 56:28 Punkten. Nur drei Punkte fehlten an der erreichbaren Höchstpunktzahl. Von den Italienerinnen zeichnete sich erwartungsgemäß die Weltrekord-Hürdenläuferin Claudia Testoni am meisten aus. Sie gewann nicht nur den 80-m-Hürdenlauf in 11,3 Sek., womit sie ihren Weltrekord einstellte, sondern konnte auch im 100-m-Lauf Zweite werden.

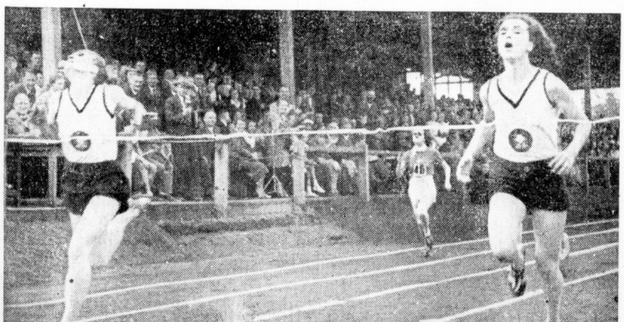
Die deutschen Frauen hatten einen großen Tag. Das warme Wetter und die sich in bestem Zustande befindliche Ilgen-Kampfbahn wirkten sich gleichmäßig leistungsfördernd aus. So konnte Luise Krüger einen

neuen Speerwurf-Rekord

mit 46,27 m aufstellen, wobei sie die alte deutsche Höchstleistung von Herma Bauma-Wien (45,71 m) nicht unerheblich verbesserte. Im Diskuswurf blieb Gisela Mauermayer mit 48,04 nicht weit von ihrem Weltrekord (48,31 m) entfernt. Eine Ueberraschung brachte der Weitsprung, den Boeck (Landsberg) mit 5,88 m knapp gegen die Weltrekord-Inhaberin Christel Schulz gewann. Der 200-m-Lauf wurde übrigens irrtümlich nur über 190 m gelaufen.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Kühnel (D.) 12,0, 2. Testoni (I.) 12,2, 3. Eckard (D.) 12,3, 4. Lucchini (I.) 12,7. 200 Meter (190 Meter): 1. Winkels (D.) 23,9, 2. Voigt (D.) 24,0, 3. Cattaneo (I.) 24,9, 4. Atzori (I.) 25,0. 80 Meter Hürden: 1. Testoni (I.) 11,3 (Weltrekord eingestellt), 2. Spitzweg (D.) 11,5 (deutscher Rekord eingestellt), 3. Dempe (D.) 11,7, 4. Balla (I.) 11,7. Hochsprung: 1. Gräfin Solms (D.) 1,60, 2. Gerschler (D.) 1,53, 3. Sannazzaro (I.) 1,45, 4. Spaggiari (I.) 1,40. Weitsprung: 1. Boeck (D.) 5,88, 2. Schulz (D.) 5,85, 3. Piccinini (I.) 5,41, 4. Benzi (I.) 5,03. Diskuswurf: 1. Gisela Mauermayer (D.) 48,04, 2. Sommer (D.) 40,13, 3. Cordiale (I.) 38,58, 4. Bagric (I.) 37,95. Speerwurf: 1. Krüger (D.) 46,27 (deutscher Rekord), 2. Gelius (D.) 44,13, 3. Comin (I.) 39,24, 4. Ballaben (I.) 33,54. Kugelstoß: 1. Schröder (D.) 12,95, 2. Trude Mauermayer (D.) 12,77, 3. Piccinini (I.) 11,46, 4. Grossi (I.) 11,44. 4×100 Meter: 1. Deutschland (Winkels, Kühnel, Albus, Eckard) 47,3, 2. Italien (Alfero, Cattaneo, Lucchini, Testoni) 48,7. Gesamtergebnis: 1. Deutschland 56 Punkte, 2. Italien 28 Punkte.

Prüfungskämpfe: 100 Meter: 1. Albus (Berlin) 12,3, 2. Kuhlmann (Hamburg) 12,4. 80 Meter Hürden: 1. Winnacker (Duisburg) 11,7, 2. Dietl (Stuttgart) 11,8. Hochsprung: 1. Kaun (Kiel 1,55), 2. Eckelt (München) 1,50. Diskuswurf: 1. Mollenhauer (Hamburg) 42,11, 2. Künnecke (Leipzig) 40,39. Speerwurf: 1. Schwartau (Hamburg) 42,26, 2. Kahle (Hamburg) 40,66. Weitsprung: 1. Voß (Berlin) 5,87, 2. Schmidt (Berlin) 5,65. 4×100 Meter: 1. Reichsmannschaft (Spitzweg, Kuhlmann, Voigt, Rommel) 48,7, 2. Dresdner SC. 49,8.



Frauen-Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Italien

Das Ziel im 200-m-Lauf; rechts Winkels, Köln, vor der Berlinerin Dora Voigt (links) und der dritten Cattaneo, Italien (Aufn. Schirner)

Auch den Franzosen überlegen

Schwimmländerkampf in München mit 54:18 gewonnen

Mit einem ganz eindeutigen Siege der deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen endete der im Münchener Dante-Bad am Sonnabend und Sonntag durchgeführte Länderkampf Deutschland—Frankreich. Sämtliche 15 Wettbewerbe wurden von den Deutschen gewonnen, 54:18 Punkte lautete das zahlenmäßige Gesamtergebnis der Begegnung. Eines der interessantesten Rennen des Sonntags war das 200-m-Brustschwimmen, in dem alle vier Schwimmer im Schmetterlingsstil begannen, aber bis auf Cartonnet schon auf der zweiten Bahn zum Normalstil übergingen. Balke führte fast durchweg und gewann überlegen gegen Heina, der auf der letzten Bahn den stark nachlassenden Cartonnet überholt hatte. Das 400-m-Kraulschwimmen machten die drei Deutschen unter sich aus, Heinz Arendt gewann nach schärfstem Kampf mit Handschlag gegen Könninger (Magdeburg). Ebenso überlegen fielen auch die deutschen Siege in der 4×200-m-Kraulstaffel und im Kunstspringen der Männer, in dem Erhard Weiß natürlich der Beste war, aus. Auch bei den Frauen war eine hohe Ueberlegenheit der deutschen Schwimmerinnen sowohl über 100-m-Kraul als auch in der 4×100-m-Kraulstaffel festzustellen.

Umrahmt wurde der Länderkampf von verschiedenen internationalen Einladungskämpfen. Die 100-m-Kraul holte sich wie am Sonnabend im Länderkampf-Wettbewerb wieder Helmuth Fischer gegen von Eckenbrecher und Heibel, während der Europameister Dove-England diesmal etwas besser abschnitt und Vierter wurde. Im Brustschwimmen wiederholte der Ungar Angval seinen Vortagssieg und ließ Balke abermals klar hinter sich. Ueber 100-m-Rücken war Schlauch wieder der Beste, in Abstand hinter ihm besetzte der Holländer van Schouven den zweiten Platz. Das 200-m-Brustschwimmen der Frauen ließ sich die holländische Weltrekordinhaberin Jopie Walberg nicht entgehen. Sehr gut zu ihr hielt sich die 14jährige Inge Schmidt, die auf der schweren Münchener Bahn eine Zeit von 3:06 herausschwamm.

Länderkampf: Männer: 100 m Kraul: 1. Fischer (D) 1:00,3; 2. v. Eckenbrecher (D) 1:01,2; 3. Heibel (D) 1:01,7. — 1500 m Kraul: 1. Arendt (D) 20:25; 2. Desbonnet (F) 20:47. 100 m Rücken: 1. Schlauch (D) 1:09,4; 2. Zins (F) 1:13,0; außer Wettbewerb Schröder (D) 1:10. — Turmspringen: 1. E. Weiß (D) 127,56 P.; 2. Arbogast (F) 70,52 P.; außer Wettbewerb Kitzing (D) 125,97 P., Volk (D) 118,50 P. — Frauen: 400 m Kraul: 1. Inge Schmitz (D) 5:49,5; 2. Fleuret (F) 5:52,8. — 200 m Brust: 1. Schmidt (D) 3:08,8; 2. Cardot (F) 3:10,2 (französischer Rekord); außer Wettbewerb Busse (D) 3:10,6. — 100 m Rücken: 1. Weber (D) 1:18,8; 2. Seignol (F) 1:21,3; 3. Pollack (D) 1:21,9; 4. Berliour (F) 1:22,7. — Kunstspringen: 1. Hartenstein 106,27 P.; 2. Daumerlang (D) 106,15 P.; 3. Poirier (F) 97,36 P.

Internationale Einladungskämpfe: 200 m Kraul: 1. Könninger (D) 2:18,8; 2. Schröder (D) 2:21,2; 3. Laskowski (D) 2:22,8. — 100 m Brust: 1. Angval (Ungarn) 1:09,6 (ungar. Rekord); 2. Balke (D) 1:11,5; 3. Laskowski (D) 1:13,6. — 200 m Brust: 1. Balke (D) 2:41,5; 2. Angval (Ung.) 2:46,4; 3. Heina (D) 2:46,7.

Wasserball: Deutschland — Frankreich Nachwuchsmannschaft 2:1 (0:1).

Männer: 200 m Brust: 1. Balke (D) 2:40,8; 2. Heina (D) 2:45,9; 3. Cartonnet (F) 2:52,0. — Kunstspringen: 1. Weiß (D) 159,62 P.; 2. Walter (D) 147,86 P.; 3. Haster (D) 145,69 P. — 4×200 m Kraulstaffel: 1. Deutschland (Schröder, Laskowski, Arendt, Könninger) 9:23,5; 2. Frankreich (Nakache, Talli, Lebras, Pallard) 9:34,2. — 400 m Kraul: 1. Arendt (D) 5:02,9; 2. Könninger (D) 5:03,0; 3. Freese (D) 5:09,8. — Wasserball: Deutschland — Frankreich 4:0. — Frauen: 100 m Kraul: 1. Pollack (D) 1:09,4; 2. Inge Schmitz (D) 1:10,6; 3. G. Arendt (D) 1:11,0; 4. Dubettier (F) 1:16,3. — 4×100 m Kraul: 1. Deutschland (Arendt, Schmitz, Pollack, Groth) 4:47,1; 2. Frankreich 5:07,5.

Einladungskämpfe: Männer: 100 m Rücken: 1. Schlauch (D) 1:09,8; 2. van Schouven (Holland) 1:11; 3. Zins (F) 1:12,4; 4. Küppers (D) 1:12,8. — 100 m Kraul: 1. Fischer (D) 1:01,0; 2. von Eckenbrecher (D) 1:01,2; 3. Heibel (D) 1:01,5; 4. Dove (England) 1:01,6. — 100 m Brust: 1. Angval (Ungarn) 1:11; 2. Balke (D) 1:13,3; 3. Nakache (F). — Frauen: 200 m Brust: 1. Walberg (Holland) 3:02,7; 2. Inge Schmidt (D) 3:06; 3. Busse (D) 3:07,7; 4. Cardet (F) 3:15,3.

Harbig auch 400-Meter-Weltrekordmann

Das am Sonnabend im Frankfurter Sportfeld veranstaltete Jubiläumsfest der Frankfurter Eintracht stand im Zeichen einer einzigartigen Leistung. Rudi Harbig, der im 400-Meter-Lauf erneut auf seinen großen Gegner und Freund Mario Lanzi traf, gewann das Rennen überlegen in der phantastischen Zeit von 46 Sekunden und stellte damit einen neuen Weltrekord auf. Ohne Zweifel bedeutet dieser neue Weltrekord die Krönung seiner bisherigen großartigen Leistungen. Inhaber des bisherigen Weltrekordes ist der amerikanische Olympiasieger Archie Williams mit 46,1 Sek.

Am Start des denkwürdigen Rennens standen von innen nach außen: Brandscheit (Berlin), Kramer (Stuttgart), Harbig (Dresden), Lanzi (Italien), Strasen (Berlin) und Zahn (Frankfurt). Wie gewohnt, zog Lanzi in mörderischem Tempo davon und erreichte auf der 500-Meter-Bahn mit etwa 4 Meter Vorsprung die Kurve vor der Zielgeraden. Dort schloß Harbig mit dem Italiener fast kampflos auf, der sofort die Waffen streckte. In bezwingendem Stil lief Harbig dann mit Vorsprung dem Ziel zu, das er in 46 Sek. erreichte. Für Lanzi wurden 47,2 Sek. gestoppt.

*

Beim Leichtathletikkampf zwischen **Baden und Elsaß**, den **Baden** mit **96:54** gewann, lief **Scheuring** über 100 Meter die Zeit von **10,3 Sekunden** und stellte damit den **deutschen Rekord** ein.

Jahnwetturnen in Freyburg

Sonnabend und Sonntag stand die Jahnstadt Freyburg a. U. im Zeichen des Jahn-Wetturnens, das zum 32. Male zur Durchführung kam. Den Traditions-Staffellauf rund um die Jahnstätten gewann erneut der Hallische Turn- und Sportverein vor der Turngemeinde Mühlhausen und dem TV. Leipzig-Möckern. Ueber die Veranstaltung selbst werden wir morgen noch ausführlicher berichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908144/fragment/page=0009

Die ersten „lebhaften" Fußballkämpfe

Der erste Spielsonntag im Gau Mitte — Der Mitte-Gaumeister begann mit einer Niederlage — Hallische Vereine teils ... teils ...

Des Gaumeisters erste Niederlage

Der Start des Gaumeisters gegen BC. Hartha zeigte die Dessauer in wenig ansprechender Form. Der Sturm hatte geringen Zusammenhang und die sonst sehr gute Hintermannschaft zeigte große Schwächen. In dem Spiel, das mehrfach die Grenze des Erlaubten überschritt, siegte BC. Hartha mit 5:2 (1:0). Sehr bemerkbar machte sich der Ausfall von Schmeißer, der etwa nach 20 Minuten verletzt ausschied und nach seinem Wiederauftreten nicht mehr richtig mitkam. Mit 1:0 ging es in die Halbzeit, die dann einige Zeit von den Dessauern beherrscht wurde, so daß es auch bald zu einem Ausgleich und eine Minute später zur Führung reichte. Dann aber rückte Hartha ständig auf, während Dessau mehr und mehr auseinanderfiel. Man hatte den Eindruck, daß der Gaumeister in seiner Kondition noch weit zurück war.

Borussia Halle — Preußen 99 Magdeburg 5:2 (1:1)

Borussia Halle zeigte in Magdeburg eine starke geschlossene Gesamtleistung. Vor allem war es die Läuferreihe, die dem Spielverlauf immer ein Uebergewicht gab. Nach dem 1:1 der Halbzeit übernahm Borussia weiterhin das Kommando und sicherte sich mit 5:2 einen sehr schönen Erfolg.

Wacker Halle — BC. Sangerhausen 3:0 (0:0)

Der hallische Fußballklub Wacker konnte sein erstes Gesellschaftsspiel gleich mit einem 3:0-Sieg beenden. Eine Halbzeit lang hielt der Ballspielklub Sangerhausen dem trickreichen Spiel der Gäste stand, dann aber rollten die Angriffe der Wackeraner immer zahlreicher vor das Tor der Sangerhäuser, so daß das Spiel mit drei schönen Toren zu Ende ging.

Sportfreunde Halle — SV. Riesa 1:3 (1:1)

Der Gauliganeuling Sportfreunde Halle mußte sich in Riesa dem SV. 3:1 beugen. Es war wohl in der Hauptsache der wenig durchschlagskräftige Sturm, der die Veilchen nicht zum Siege kommen ließ. Außerdem mußten sie mit Ersatz für Warnecke, Godau und Paul Thieme antreten. Das Ehrentor schoß Föhre auf Vorlage von Böttger. Nach der Halbzeit kamen die Platzbesitzer ziemlich stark auf. Ihre taktisch gut vorgetragenen Angriffe stellten den Sieg sicher.

SV. 98 Halle — Germania Wernigerode 2:6 (1:4)

Die 6:2-Niederlage, die SV. 98 in Wernigerode einstecken mußte, ist für die Hallenser sehr derb. Den ganzen Spielverlauf diktierte Germania, so daß sich 98 nur auf gelegentliche Vorstöße beschränken mußte, die aber meist von der Abwehr gestoppt wurden. Bevor 98 zum ersten Treffer kam, führte Germania bereits 2:0. Sie erhöhten dann auf 4:1 und nachdem in der zweiten Halbzeit 98 ein zweites Tor erzielt hatte, kam Germania wieder stark auf und setzte den Gästen noch zwei Tore ins Netz.

Steinach 08 — Neumeyer Nürnberg 2:6 (0:3)

Steinach wollte bei dem Spiel gegen Neumeyer Nürnberg Nachwuchskräfte ausprobieren, ein Experiment, das die Steinacher wohl um den Sieg brachte. Hinzu kam, daß Tzschach nicht im Tor sein konnte. Immerhin hatten die Steinacher verschiedentlich große Momente, ebenso aber auch großes Pech. In der zweiten Halbzeit waren die Steinacher bis auf 2:3 herangekommen, aber das Feldspiel der Nürnberger war so überlegen, daß mit einem Sieg der Steinacher nicht mehr zu rechnen war.

1. FC. Lauscha — SpVg. Neuhaus 4:2 (2:2)

Die Lauschaer Liga-Elf hatte sich die Spielvereinigung Neuhaus zum Gegner eingeladen, dem sie technisch überlegen war. Der junge Mittelstürmer Beck schoß alle vier Tore. Mit 2:2 ging es in die Halbzeit. Neuhaus glich zwar nach zehn Minuten aus, aber Lauscha stellte den Ausgleich sehr bald her und konnte auch bald die Führung an sich reißen.

Leuna — VfB. Leipzig 1:6 (0:2)

Der durch seine Meisterriege im Turnen in ganz Deutschland bekannte Leunaer Turn- und Sportverein, der diesjährige deutsche Meister, feiert in diesen Tagen das zwanzigjährige Bestehen. In der Reihe der geplanten Jubiläumsveranstaltungen eröffnete die Fußballabteilung mit der Verpflichtung des Altmeisters VfB. Leipzig den Reigen. Aus dem großen Reservoir von talentierten Spielern hatte der Alt-Nationale Edy Penndorf, der Betreuer der VfB.-Mannschaft, eine Elf zusammengestellt, die große Anerkennung auslöste. Anfangs waren die Leunaer besser zum Zuge gekommen. Ihr Spiel hatte mehr Druck und mehr Tempo, aber im Uebereifer wurden die Torgelegenheiten verpaßt. Dann kam die Kombinationsmaschine der Messestädter ins Rollen. Das Endergebnis lautete für Leipzig 6:1.

Fußball in Zahlen

Gau II (Pommern): VfL. Stettin — Hertha Breslau 5:1. **Gau III (Berlin-Mark Brandenburg):** Blauweiß — Bayern München 0:0; Tennis Borussia — Sparta Prag 0:3. **Gau IV (Schlesien):** Breslau 02 — SC. 05 Brandenburg 1:2; Vorw. Rasensport Gleiwitz — Guts Muts Dresden 1:5. **Gau V (Sachsen):** Konkordia Plauen — Jahn Regensburg 2:5; Chemnitzer BC. — Hertha BSC. Berlin 1:2; SC. 04 Freital — NS. Tgm. Warnsdorf 2:5. **Gau VI (Mitte):** TuSV. Leuna — VfB. Leipzig 1:6; SV. 05 Dessau — BC. Hartha 2:5; SV. 08 Steinach — Neumeyer Nürnberg 2:6; SV. 04 Gera — 1. FC. 05 Schweinfurt 1:0; SC. Erfurt — Kurhessen Kassel 1:0; SpVg. Erfurt — Opel Rüsselsheim 5:3; Crick. Vikt. Magdeburg — Minerva 93 Berlin 3:0. **Gau VII (Nordmark):** Viktoria Hamburg — Eimsbüttel 4:2; Phönix Lübeck — Polizei Hamburg 3:0; Uhlenhorst Urania — Hamburg SV. 4:8. **Gau VIII (Niedersachsen):** VfB. Oldenburg — Arminia Hannover 1:4; Eintracht Braunschweig — Preußen Münster 4:4; VfB. Peine — Hamborn 07 1:1.

Gau IX (Westfalen): VfB. Bielefeld — Duisburger Spielverein 2:0; Arminia Bielefeld — VfL. Osnabrück 3:4. **Gau X (Niederrhein):** Essen West 81 — Schwarzweiß Essen 2:4; Rotw. Essen — FC. 04 Schalke 1:5; Rotweiß Oberhausen gegen Bor. Dortmund 6:1; Turu. Düsseldorf — VfL. Benrath 3:1. **Gau XI (Mittelrhein):** Alemannia Aachen — Fortuna Düsseldorf 1:2; SC. 99 Düren — VfL. 99 Köln 3:7; Köln Sülz 07 — SpVg. Röhlinghausen 6:3; Bonner FV. — SV. Beuel 06 1:4. **Gau XII (Hessen):** SC. 03 Kassel — Eintracht Frankfurt 4:2; Spielv. Kassel — Hermannia Kassel 3:0. **Gau XIII (Südwest):** FSV. Frankfurt — Lyn Oslo 3:3; Kickers Offenbach — Wiener Sportklub 1:1; SV. Wiesbaden gegen Eintracht Kreuznach 3:3; TSG. 61 Ludwigshafen — FC. 93 Hanau 3:1; FV. Saarbrücken — VfB. Stuttgart 2:3. **Gau XIV (Baden):** Karlsruher FV. — Slavia Prag 1:10; Wormatia Worms — Young Fellows Zürich 4:1. **Gau XV (Württemberg):** Stuttgarter Kickers — SV. Waldhof 2:4; VfR. Heilbronn — VfR. Mannheim 2:8; VfL. Sindelfingen — BC. Augsburg 1:9. **Gau XVI (Bayern):** SpVg. Fürth — Stadtelf Danzig 10:3; VfR. Schweinfurt — Union Böckingen 3:1; München 1860 gegen Vienna Wien 2:3; FV. 04 Würzburg — FSV. Nürnberg 7:2. **Gau XVII (Ostmark):** Rapid Wien — Wacker Wien 6:3; Sturm Graz — FC. Wien 2:2; Grazer SC. — Post SV. Wien 2:3.

Von den Spielfeldern im Jahnkreis

Der erste Spieltag im neuen Spieljahr brachte eine Fülle von Ereignissen, die darauf schließen lassen, daß es im Jahnkreisfußball aufwärtsgeht. Schon am Schluß der vorigen Spielzeit steigerten die Kreisklassemannschaften ihre Leistungen. Die Ruhepause wurde zu eifrigem Training benutzt. Die beiden gegen Mannschaften der Gauliga erzielten Ergebnisse in Neumark und Ammendorf sind doch immerhin erfreulich. Es spielten:

SpVg. Neumark — VfL. 96 Liga 3:7 (1:4)
Ammendorf 1910 — 99 Merseburg Liga 1:3 (1:2).

Nachdem in Neumark TV. Neumark gegen Frankleben im Handball-Werbespiel 9:15 unterlag, stellten sich die Fußballmannschaften von SpVg. Benndorf-Neumark und VfL. Halle 96 dem Schiedsrichter. Ohne die gute Gesamtleistung der Blauroten schmälern zu wollen, kann gesagt werden, daß an der Höhe der Niederlage der Neumärker ihr Torwart nicht ganz schuldlos war. Nie war das Spiel einseitig; denn von beiden Mannschaften wurden recht gute Leistungen geboten.

Ammendorf 1910 hatte sich gegen 99 Merseburg etwas vorgenommen; sie hatten aber Pech, denn beim Stande von 1:2 mußte ihr Mittelstürmer verletzt ausscheiden. Trotzdem gewannen die Domstädter verdient 3:1, aber auch Ammendorfs Leistungen waren in neuer Aufstellung durchaus zufriedenstellend. AmmendorfII — Zscherben I 6:2 und Ammendorf Jgd. A — Zscherben A 4:1.

Eine erfreuliche Nachricht brachte der Draht aus Bitterfeld, wo Favorit Halle gegen VfL. nach einem 1:1 zur Halbzeit am Schluß verdient 2:1 Sieger blieb. — VfR. Wansleben und Luftwaffe Halle führten in Wansleben ein gutes und immer gleichverteiltes Spiel vor. Erst in den letzten zehn Minuten kam Luftwaffe Halle durch Zimmermann (2) und Opitz zu einem 3:0-Sieg. Wansleben II — Luftwaffe II 1:5, Wansleben III — Teutschenthal II 2:1, Wansleben Altersklasse — Teutschenthal 2:0.

Glückauf Braunsdorf hatte zum Spiel gegen Weißenfels ebenfalls einige Leute neu eingestellt. Dabei führte sich der Nachwuchsspieler Busch als halblinker Verbinder recht gut ein; er schoß drei Tore und half damit neben Goydka II zu dem 4:0. Magere Ergebnisse erzielten dagegen Bad Dürrenberg gegen Großlehna 4:3 und Preußen Merseburg gegen Siebelwerke 2:3. Dabei führte Preußen vorher 2:0.

Beuna erhielt von Naundorf eine Absage, dafür spielte Beuna mit der ersten Mannschaft gegen Sportring Mücheln 7:1 und auch mit der zweiten Mücheln 7:1. — Im Endspurt kam Holleben-Delitz gegen VfR. Reideburg zu einem 7:4 (3:3); Holleben II — Reideburg II 1:2 und Holleben Jgd. A — Reideburg 4:3.

SpVg. Lettin feierte sein 15jähriges Bestehen gegen BC. Naumburg mit einem verdienten 4:2 (3:1)-Sieg. Lettin II — Kröllwitz II 6:1, SC. Könnern I — Kröllwitz 2:5, Könnern II — BC. Naumburg II 2:3 und Lettin Jgd. A gegen Könnern 5:4. — Hochbetrieb war in Wettin, wo der Sportverein zu seinem 19jährigen Bestehen mit sieben Spielen aufwartete, die folgende Ergebnisse brachten: Wettin I — Siebel Schkeuditz 3:2, Wettin II — Lieskau II 2:4, Preußen Merseburg II — Lieskau I 0:4, Wolferode I gegen Gerbstedt I 3:4, Wettin Jgd. A — Gerbstedt 0:3, Freya Passendorf I — Rothenburg 3:0 und Rothenburg Jgd. A — Freya Passendorf 5:1.

In Bennstedt und Morl gab es auch noch Sportfeste. In Bennstedt spielten: VfL. 96 Reserve — Bennstedt I 5:1, 96 Altersklasse — Bennstedt 9:0, Teutschenthal I — Fortuna Zappendorf I 1:0 und VfL. 96 Jgd. A — Bennstedt 2:3. In Morl spielten: Morl I — Favorit Sondermannschaft 12:2, Morl II — Fvorit III 2:1, Nehlitz Jgd. A — Morl 0:8, Brachwitz I — Nehlitz 3:6, Brachwitz II — Nehlitz II 5:2 und Löbejün Jgd. B — Morl 2:0. Tollwitz I hatte gegen Bad Dürrenberg 1b 1:8 das Nachsehen; Meuschau unterlag gegen Schladebach 2:3, aber Zöschen gab Wallendorf verdient 9:1 das Nachsehen. In Weißenfels unterlag 99 Merseburg Reserve gegen Schwarzgelb Weißenfels Reserve 0:3.

Halle 1910 I und VfL. Merseburg II trennten sich 2:2 (0:0), Halle 1910 II gegen VfL. Merseburg III 3:6. Ueberraschend hoch 6:2 unterlag Reichsbahn I gegen Borussia II, Borussia III — Reichsbahn II 1:2. VfL. Dölau hatte in Jähnichen, Hirschhäuser, Bornemann und im Torwart starke Leute zur Stelle, die für ein 10:0 gegen Olympia verantwortlich zeichneten. Dölau II — Olympia II 4:2 und Dölau Jgd. A — Olympia 7:2.

Interessantes, kurz gefaßt

Beim **internationalen Leichtathletikfest** in **Hagen** (Westfalen) wartete der Münchener **Lampert** mit einer großartigen Leistung im **Diskuswurf auf.** Er siegte mit 52,26 Meter und schuf damit eine neue **europäische Jahresbestleistung.**

*

Den Großen Befreiungspreis über 280 km mit Start und Ziel in **Dresden,** der in das Sudetenland führte, gewann Werner **Richter-Chemnitz.**

*

Im Jubiläumspreis von Berlin auf der Trabrennbahn in **Ruhleben** sorgte der von J. **Frömming** gefahrene **St. Georg** für eine Riesenüberraschung, **der Minister** (Ch. Mills) um einen Kopf schlug.

*

Den 13. Brockenlauf gewann der Berliner **Wieczoreck** (Osram) mit 1:34:07 für die 20 km, während im Ilsetal-Lauf über 6 km **Schönrock-Wittenberg** in 21:12 siegreich blieb.

*

Die Tennismeister der Wehrmacht wurden auf den Berliner Blauweiß-Plätzen ermittelt. Im Einzel siegte zum viertenmal **Dr. Tübben,** während der Sieg im Doppel an **Hptm. Pachaly** / Lt. Graf **Kesselstatt** fiel.

*

Gerhard Stöck stieß bei den **Reichswettkämpfen** der **Studenten** in Greifswald die **Kugel 16,49 m** weit, was Jahresbestleistung bedeutet.

Wie im Vorjahre: Lt. Schröter

Vor einer stattlichen Zuschauermenge wurden am Sonntag in Königsberg/Pr. die Wettbewerbe der Polizei im Fünfkampf abgeschlossen. Den letzten Wettbewerb stellte der 3000-Meter-Geländelauf dar, in dem sehr gute Zeiten gelaufen wurden. Der Beste in diesem Lauf war der Königsberger Wm. Frisch in 9:27,6. Den Meistertitel sicherte sich wiederum Lt. Schröter-Berlin mit 108 Punkten, gefolgt von Hptwm. Ruß-Klagenfurt, Obw. Kaschwich-Berlin und SS-Ustuf. Bramfeldt-Berlin.

Kajak-Slalom auf der „Wilden Saale"

Der NSRL.-Jahnkreis machte sich am Sonntag mit der Durchführung des ersten kreisoffenen Kajak-Slaloms in der Gauhauptstadt Halle zum Wegbereiter einer neuen, im Mittegau bisher noch nicht gepflegten Sportart. Kreisfachwart Heise-Halle hatte mit seinen Kameraden auf der Wilden Saale nahe des Sophienhafens die mit 11 Hindernissen reich bespickte Wettkampfstrecke vorbereitet. Und dann nahmen am frühen Vormittag bei schönstem Wetter und großartigen Wasserverhältnissen die 26 Wettkämpfer aus Halle, Merseburg und Leuna in ihren schmalen Booten in zwei Durchgängen den Kampf mit den Hindernissen (ähnlich den im Skisport verwendeten Toren), vor allem aber mit den Tücken des nassen Elements auf. Gewertet wurde die Fahrzeit. Ferner spielten vor allem die beim Durchfahren der Tore verursachten Fehler eine erhebliche Rolle. Das Ganze war also eine Geschicklichkeitsprüfung ersten Grades, zu der auch eine gute Portion Glück nötig war, denn oft genug schlugen die verschiedenartigsten Strömungen auch dem routiniertesten Fahrer noch in letzter Sekunde ein Schnippchen.

Mit größter Aufmerksamkeit verfolgte eine recht ansehnliche Zuschauermenge die interessanten und äußerst schweren Kämpfe. Man hatte seine Freude an jedem punktfreien Nehmen eines Tores auf dem schweren Kurs und erlebte hin und wieder ganz nette Szenen, wenn ein Boot unfreiwillig von der starken Strömung das Wehr hinuntergezogen wurde, dann lustig auf den Wellen tanzte und schließlich umschlug. In diesem Falle stand dem Fahrer zwar noch eine Wiederholungsfahrt zur Verfügung, doch ging er dann schon mit 72 Minuspunkten vom Start ab.

Der Veranstaltung wohnte auch der Gaufachwart Hackmann-Halle bei, und als Schiedsrichter stand der Gaufachwart des Gaues Sachsen, Landgraf-Zwickau, zur Verfügung. Der Kajak-Slalom, der auch für die HJ. ausgeschrieben worden war, wurde von keinem einzigen Fahrer fehlerlos beendet, so daß in jedem Falle zu der herausgefahrenen Zeit Strafpunkte in Form von Sekunden hinzugerechnet werden mußten. Als einwandfrei bester Fahrer ging der jugendliche Heinz Horn, Bann 36 Halle (VKH. 09) aus dem Rennen hervor, der nicht nur die absolut schnellste Tageszeit herausfuhr, sondern auch die wenigsten Fehlpunkte zu verzeichnen hatte. Mit 7604,4 Punkten rangiert er im Endergebnis mit beträchtlichem Vorsprung vor Harry Steinbrück, Bann 36 Halle (HKC.), der als Zweiter 1104,6 Punkte erreichte.

In der Männerklasse (Anfänger) fiel der Sieg an den Leunaer Otto Flohr, der sich in beiden Durchgängen an die Spitze setzte und sich im Gesamtergebnis mit 852,6 Punkten vor dem Hallenser Karl-Heinz Willig (HKC. 20) behauptete. Diesen trennten mit 931,3 Punkten nur 3,8 Punkte vor dem auf den 3. Platz rangierenden Erich Koch-Halle (VKH. 09).

Im Tennis überlegen

Das einzige Tenniswettspiel am Sonntag fand auf dem Platz des Akademischen Tennis-Clubs statt. Der ATC. hatte die mit Ersatz antretende 1. Mannschaft der Tennis-Gesellschaft Köthen als Gegner für eine kombinierte Mannschaft aus Spielern seiner 1. und 2. Mannschaft. Im Männer-Einzel war Halle hoch überlegen, da sämtliche sieben Spiele gewonnen wurden. Im Frauen-Einzel verlor nur Frau Sennewald gegen die spielstarke Spitzenspielerin Fräulein John. Die drei Männer-Doppel wurden ebenfalls von Halle glatt gewonnen, während im Gemischten Doppel jeder Verein zwei Punkte erhielt. Mit 15:3 Punkten, 30:10 Sätzen und 217:130 Spielen kam Halle somit zu einem überlegenen Siege.

Bahnrekord auf der Aschenbahn

Riemann/Thoß (Chemnitz) gewinnen das „Goldene Rad von Halle" — Unbescheid (Halle) in der Jugendklasse nicht zu schlagen

Der hallische Radfahr-Club Wanderfalke, der nach dem Verschwinden des Holzovals am Böllberger Weg wiederholt die Initiative zur Durchführung von amateursportlichen Veranstaltungen auf der 400-Meter-Aschenbahn der Horst-Wessel-Kampfbahn ergriff, wartete auch am Sonntag wieder mit einer Veranstaltung auf. Die Anhänger des Radsports erlebten wieder eine Fülle packender, mitreißender Kämpfe. Das Programm hatte durch die Nachmeldung des bekannten Chemnitzer Fahrers Riemann und dessen Landsmann Thoß eine Verstärkung erfahren.

In den Rennen der Hauptklasse lag diesmal das Schwergewicht bei den auswärtigen Fahrern. Der Chemnitzer Riemann erwies sich als ein überragender Spurter und endete in allen von ihm bestrittenen Rennen auf dem ersten Platz. So gewann er in überlegenem Stil das Fliegerrennen über 1200 Meter, in dem die hallischen Fahrer schon in den Vor- und Zwischenläufen ausschieden, vor seinem Landsmann Kullmann, und auch im Großen Preis von Wörmlitz, einem Punktefahren über 8 Kilometer, bewies Riemann sein großes Können. In allen fünf Wertungen kam er zu Punkten und erreichte nicht weniger als dreimal die Höchstzahl. In weitem Abstand folgte hier Kleinke, Berlin. Auch mit Kullmann-Zittau brachte der Veranstalter einen recht guten Fahrer an den Start. In einem zweiten Punktefahren über 8 Kilometer um den Großen Preis von Böllberg kam Kullmann dank seiner guten Spurts zu einem Erfolg über Thoß-Chemnitz und den Berliner Baer.

Sehr starke Felder und nicht weniger interessante Kämpfe gab es auch in den von der Jugend gefahrenen Rennen. Wie vor vier Wochen an gleicher Stelle, so war auch diesmal wieder Unbescheid (Wanderfalke) der Held des Tages. In ganz überlegener Weise behauptete er sich sowohl im Ausscheidungsfahren als auch im Malfahren über 4 Runden. Schließlich fuhr Unbescheid zusammen mit seinen Kameraden Weber und Stahr auch noch im Mannschaftsverfolgungsrennen einen klaren Sieg für die Wanderfalken heraus.

Das Hauptrennen des Tages wurde das Goldene Rad von Halle, ein Mannschaftsfahren über 50 Kilometer nach 6-Tage-Art mit 8 Wertungen. Verbissen kämpften die zwölf Paare um den Sieg, und daß wirklich schnell gefahren wurde, beweist am besten die mit 1:15,08 Stunden erzielte Bahnbestzeit. Die beiden Chemnitzer Riemann und Thoß, die eine Mannschaft gebildet hatten, waren in dem abwechslungsreichen Kampf die einwandfrei Besten; und von beiden wiederum überragte Riemann in der Punktsammlung. Sehr gut waren auch die Leistungen der Berliner Felgentreu und Kleinke, die ihre Landsmänner Rosenberg-Witte auf den 3. Platz verweisen konnten. Die Hallenser Grauert und Weitzmann kämpften zwar recht tapfer, mußten diesmal jedoch die überlegene Fahrweise der auswärtigen Kameraden anerkennen und mit dem 4. Platz vorliebnehmen.

Preis der Wanderfalken (Fliegerrennen über 1200 Meter): 1. Riemann-Chemnitz (letzte 200 Meter 16 Sek.), 2. Kullmann-Zittau, 3. Fiedler-Dresden. — **Ausscheidungsfahren der Jugend:** 1. Unbescheid, Wanderfalke Halle (letzte 200 Meter 16,3 Sek.), 2. Robeck, Staubwolke Halle, 3. Mähnert, Staubwolke Halle. — **Preis vom Saaletal,** Jugendmalfahren über 4 Runden = 1600 Meter: 1. Unbescheid, Wanderfalke Halle, 2. Robeck, Staubwolke Halle, 3. Stahr, Wanderfalke Halle. — **Preis von Böllberg,** Punktefahren über 20 Runden = 8 Kilometer: 1. Kullmann-Zittau (Gesamtzeit 10,05 Min.) 18 Punkte, 2. Thoß-Chemnitz 15 Punkte, 3. Baer-Berlin 6 Punkte. — **Preis von Wörmlitz,** Punktefahren über 20 Runden = 8 Kilometer: 1. Riemann-Chemnitz (Gesamtzeit 11,02 Minuten) 20 Punkte, 2. Kleinke-RAD. 2/93 13 Punkte, Heinemann-Erfurt 11 Punkte. — **Jugendmannschafts-Verfolgungsrennen** über 15 Runden = 6 Kilometer: 1. Mannschaft Wanderfalke (Unbescheid, Weber, Stahr, Kalze), 2. Mannschaft Starbwolke Halle (Mähnert, Rostock, E. Schatz, R. Schatz). — **Goldenes Rad von Halle,** 50-Kilometer-Mannschaftsrennen nach 6-Tage-Art (8 Wertungen): 1. Riemann-Thoß (Chemnitz) 32 Punkte, Gesamtfahrzeit 1:15,08 Std. (Bahnrekord), 2. Felgentreu-Kleinke (Berlin) 21 Punkte, 3. Rosenberg-Witte (Berlin) 12 Punkte, 4. Grauert-Weitzmann (Halle) 6 Punkte.

Meisterschafts-Ruderer in Hannover

Berlins Ruderer am erfolgreichsten — Deutschland hat hervorragende Achtermannschaften

Am Sonntag wurden auf dem Maschsee in Hannover die deutschen Rudermeister ermittelt, womit das 28. Deutsche Meisterschaftsrudern seinen Abschluß fand. In allen Rennen gab es scharfe Kämpfe, in denen die Berliner Ruderer besonders erfolgreich waren.

Mit dem Vierer m. St. wurde das Meisterschaftsprogramm eingeleitet. Die Favoriten Gustmann-Adamski-Gustmann-Stelzer (Friesen-Rk. am Wannsee) ließen sich viel Zeit. Zunächst überließen sie der Renngem. BRC./Sturmvogel das Kommando. Bei 500 Meter gingen erstere aber doch nach vorn. Auf halbem Wege versuchte sich Germania-Frankfurt an die Spitze zu setzen, aber vergeblich. Die starke Berliner Renngemeinschaft hatte noch genug Reserven, um die Frankfurter glatt mit einer Länge zu schlagen.

Danach wurde der Doppelzweier gestartet. Drei Renngemeinschaften bewarben sich um den von Germania-Frankfurt nicht verteidigten Titel. Nach scharfem Bord-an-Bord-Kampf lagen Klotz und Lindner (Essen-Breslau) in Front. Als Füth-Neuburger den entscheidenden Angriff vornehmen wollten, wäre es fast zu einem Zusammenstoß gekommen. Letztere mußten schließlich abstoppen. Klotz-Lindner, die nach dem Ziel kenterten, siegten sehr sicher.

Im dritten Rennen, dem Zweier m. St., mußten Gustmann-Adamski zum zweitenmal antreten. Die beiden Olympiasieger kamen gut vom Start, ließen aber nach 200 Meter den Hannoveranern Melching-Meyer a. d. Heide das Kommando, das die Niedersachsen bis zur 1500-Meter-Marke behielten. Hier lagen die Berliner mit einer Länge zurück. Gustmann-Adamski fiel es nicht schwer, den Rückstand gutzumachen. Hannover ließ im Endkampf stark nach und hatte Mühe, noch den zweiten Platz zu halten. Gustmann-Adamski hatten sich damit den zweiten Meistertitel geholt; den Zweier m. St. gewannen sie zum viertenmal hintereinander.

Den dritten Berliner Erfolg gab es im Vierer o. St. durch die Renngemeinschaft Berliner RV. 76-LSV. Rgt. General Göring. In die Führung hatten sich auf dem ersten Teil des Rennens die beiden Breslauer Mannschaften geteilt. Bei 1500 Meter setzten die Berliner zum entscheidenden Kampf an. Durch gute Wasserarbeit gewannen sie mehr und mehr an Boden, und im Ziel lagen sie mit einer Länge vor den Breslauer Wratislaoen. Die beiden anderen Boote kamen weit zurück an.

Im Zweier o. St. spielte sich der Endkampf zwischen den Meistern der beiden letzten Jahre ab. Wie erwartet, verteidigten Eckstein und Stelzer (Wannsee) ihre Meisterwürde mit Erfolg. Die Hannoveraner Melcher-Meyer a. d. Heide mußten, ebenso wie schon im Zweier m. St., wiederum mit dem zweiten Platz zufrieden sein. Im Ziel war der Unterschied mehr als zwei Längen!

Europameister Hasenöhrl-Wien zeigte sich im Einer seinen Gegnern weit überlegen. Am gefährlichsten schien ihm noch Füth zu werden. Der Berliner mutete sich bei seinem Zwischenspurt aber wohl zu viel zu, denn im Endkampf verlor er den zweiten Platz noch an Seedorf. Klotz war nicht gestartet.

Essen vor Berlin und Amicitia

Und zum Schluß kam der große Kampf der besten deutschen Achter. Wer würde gewinnen, Essen oder Mannheim oder die Berliner, bei denen Gustmann, Adamski, Eckstein und Stelzer zum drittenmal im Boot saßen. Der Kampf tobte über die ganze Strecke. Bord an Bord lagen die drei Boote, den Beschluß machte die Renngem. Berlin 76/LSV. Rgt. General Göring. Auf halber Strecke führten die Essener knapp vor Berlin (Friesen-Rk. am Wannsee) und Amicitia. Schon hier wurde mit hoher Schlagzahl gerudert. Alles fieberte dem Endspurt entgegen. Die Berliner setzten Essen mächtig zu. Man sah kraftvolle, aber saubere Wasserarbeit. Berlin erreichte Essen, schien sogar schon die Bootsspitze in Front zu haben, an der Ziellinie aber lag Essen um Zentimeter vorn. Nur die Richter vermochten, diesen grandiosen Zweikampf zu entscheiden. Deutschland hat z. Z. hervorragende Achtermannschaften!

Ergebnisse: **Doppelzweier:** 1. Hermann Klotz-Heinz Lindner (Renngem. Essener RV./RG. Breslau) 7:47,2; 2. Füth-Neuburger (Victoria Berlin/WSV. Godesberg) 7:49,1; 3. Herdel-Netzer (RG. Worms) 8:13,3. **Zweier m. St.:** 1. Gerhard Gustmann-Herbert Adamski, St. W. Frebeisen (Friesen Berlin) 8:49,5; 2. Melching-Meyer a. d. Heide, St. K. Kenngott (Hannoverscher RC. 80) 8:53; 3. Hahn-Zieler, St. Trümpler (Wiking Leipzig) 8:55,2. **Vierer m. St.:** 1. Renngem. Friesen/Rk. am Wannsee 7:54,7; 2. Frankfurter RG. Germania 7:56,4; 3. Renngem. Berliner RC./Sturmvogel Spindlersfeld 8:22,7. **Vierer o. St.:** 1. Renngem. Berliner RV. 76/Luftw.-SV. Rgt. General Göring 6:53,5; 2. RV. Wratislavia Breslau 6:57,3; 3. Erster Breslauer RV. 7:06,2. **Einer:** 1. Joseph Hasenöhrl (RV. Ellida Wien) 8:26,2; 2. Paul Seedorf (Tangermünder RG.) 8:29,8; 3. Willi Füth (Viktoria Berlin) 8:34. **Zweier o. St.:** 1. Rudolf Eckstein-Heinrich Stelzer (Rk. am Wannsee) 8:37,3; 2. Melching-Meyer a. d. Heide (Hannoverscher RC. 80) 8:42,6; 3. Scheiding-Töllner (RG. Halt Hannover) 9:00,5. **Achter:** 1. RG. Baldeneysee Essen 6:34,3; 2. Renngem. Rk. am Wannsee/Friesen Berlin 6:34,7; 3. Amicitia Mannheim 6:35,2.

Quer über die Turfplätze

Hoppegarten

1. R.: 1. Gestüt Schlenderhans Schwarzdrossel (Streit); 2. Pipin (Zehmisch); 3. Porto (O. Schmidt). Tot.: 16 (Einlauf 24), Platz 11, 15. 2. R.: 1. Gestüt Tenevers Fantast (Zehmisch); 2. Wala (Huguenin); 3. Fawalla (Jung); 4. Gräfin D (Printen). Tot.: 29 (Einlauf 456), Platz 14, 30, 71, 32. 3. R.: 1. Gestüt Waldfrieds Pentathlon (Held); 2. Nobelpreis (Rastenberger); 3. Heimfahrt (Starosta). Tot.: 12 (Einlauf 36), Platz 10, 10. 4. R.: 1. R. Mietrichs Trara (F. Müller); 2. Höllenfürst (Streit); 3. Armenienne (Huguenin). Tot.: 73 (Einlauf 524), Platz 18, 15, 17. 5. R.: 1. Gestüt Schlenderhans Schwarzgold (Berndt); 2. Ellerich (O. Schmidt); 3. Kamerad (Starosta); Tot.: 15 (Einlauf 24), Platz 10, 13. 6. R.: 1. Gestüt Ebbeslohs Kumbuke (O. Schmidt); 2. Wiener Walzer (Printen); 3. Cicerone (Streit). Tot.: 41 (Einlauf 88), Platz 18, 14. 7. R.: 1. P. Mülhens Der rote Prinz (Zehmisch); 2. Falcidia (Dolf); 3. Lenard (Berndt); 4. Hernani (Vinzenz). Tot.: 161 (Einlauf 1636), Platz 24, 19, 20, 20. 8. R.: 1. A. Westermarks Biene (Held); 2. Waltala (Huguenin); 3. Varthun (Bollow); 4. Schneekönigin (Krbalek). Tot.: 93, Platz 39, 29, 36, 36.

Frankfurt a. M.

1. R.: 1. Heraklea (Lacino), 2. Fortitudo, 3. Manitu. Tot.: Sieg 25 (Einl. 156), Platz 13, 13, 11. 2. R.: 1. Janitschar (Held), 2. Ibis, 3. Florian. Tot.: Sieg 18 (Einl. 28), Platz 13, 14. 3. R.: 1. Milo (Held), 2. Hanseat, 3. Kastroper Husar, 4. Thammo. Tot.: Sieg 123 (Einl. 688), Platz 27, 21, 21, 38. 4. R.: 1. Finitor (Held), 2. Ad Astra, 3. Thor. Tot.: Sieg 31 (Einl. 120), Platz 12, 12, 15. 5. R.: 1. Gestüt Zoppenbroichs Trollius (Böhlke), 2. Wunderhorn (Streit), 3. Hidalgo (Teltschick). Tot.: Sieg 29 (Einl. 36), Platz 13, 12. 6. R.: 1. Resi (Zachmeier), 2. Westrich, 3. Janiculus. Tot.: Sieg 41 (Einl. 108), Platz 14, 15, 29. 7. R.: 1. Helmkrone (Böhlke), 2. Mogul, 3. Sarro, 4. Pommernherzog. Tot.: Sieg 17 (Einl. 100), Platz 11, 15, 13, 12.

Hannover

1. R.: 1. Paprika (Schlitzkus), 2. Skarpa, 3. Dorn, 4. Austria. Tot.: Sieg 16 (Einl. 162), Platz 11, 16, 12, 13. 2. R.: 1. Rätsel (Derenthal), 2. Güldenstern, 3. Selima. Tot.: Sieg 51 (Einl. 100), Platz 13, 11, 13. 3. R.: 1. Item (Lt. Frhr. v. d. Knesebeck), 2. Spartan Lad, 3. Seydlitz-Kürassier. Tot.: Sieg 30 (Einl. 72), Platz 12, 12, 13. 4. R.: 1. Tocantins (Derenthal), 2. Stammherrin, 3. Faust. Tot.: Sieg 112 (Einl. 1248), Sieg 34, 51, 19. 5. R.: 1. Tribus (Lt. Hagelin), 2. Orendel, 3. Sauhatz. Tot.: Sieg 23 (Einl. 876), Platz 20, 29, 20. 6. R.: Halbblut-Rennen. 7. R.: 1. Landleben (Biedermann), 2. Igumenos, 3. Gaucho, 4. Der Aufstieg. Tot.: Sieg 91 (Einl. 814), Platz 22, 12, 35, 13. 8. R.: 1. Amaranthus (A. Schlaefke), 2. Feuerwarte, 3. Quiram. Tot.: Sieg 13 (Einl. 18), Platz 10, 11. 9. R.: 1. Scolaro (Krotzki), 2. Genuß, 3. Botschafter. Tot.: Sieg 36 (Einl. 495), Platz 18, 30, 30.

Horst-Emscher

1. R.: 1. Palast (A. Schulte), 2. Blaue Wolke, 3. Melizza. Tot.: Sieg 73 (Einl. 272), Platz 16, 15, 30. 2. R.: 1. Leibhusar (Sauer), 2. Ricardotto, 3. Staatspaladin, 4. Morgengruß. Tot.: Sieg 157 (Einl. 1308), Platz 16, 17, 13, 12. 3. R.: 1. Alexander (Buge), 2. Virgilius, 3. Nostrus. Tot.: Sieg 56 (Einl 346), Platz 19, 17, 28. 4. R.: 1. Nerow (O. Schmidt), 2. Nußhäher, 3. Colombine. Tot.: Sieg 27 (98), Platz 17, 19. 5. R.: 1. Dürer (O. Schmidt), 2. Goldtaler, 3. Marienfels, 4. Nachtschatten. Tot.: Sieg 119 (Einl. 556), Platz 21, 14, 18, 18. 6. R.: 1. Radium (Wolff), 2. Herkules, 3. La Bagatelle. Tot.: Sieg 40 (Einl. 452), Platz 17, 24, 27. 7. R.: 1. Dukaten (Buge), 2. Staatspreis, 3. Ruth. Tot.: Sieg 66 (Einl. 228) Platz 23, 23, 25.

Dresden

1. R.: 1. Egmont (Rohloff), 2. Keiler (Herzog), 3. Periflor (Wiebranz). Tot.: Sieg 28 (Einl. 144), Platz 13, 12, 11. 2. R.: 1. Tempo (Frl. Theinhardt), 2. Norddeich (Frau E. Blume), 3. Prinzregent (Frl. v. Glinski). Tot.: Sieg 32 (Einl. 80). 3. R.: 1. Volmar (Hauser), 2. Ica (W. Zimmermann), 3. Gralsbotin (Prigge). Tot.: Sieg 69 (Einl. 222), Platz 15, 13, 18. 4. R.: 1. Angelus (Ludwig), 2. Ikarius (Peter), 3. Strandkrabbe (Eggers). Tot.: Sieg 41 (Einl. 156), Platz 14, 14, 13. 5. R.: 1. Gavina (Dolf), 2. Telramund (Ludwig), 3. Torerotochter (Osw. Müller). Tot.: Sieg 47 (Einl. 272), Platz 16, 24, 21. 6. R.: 1. Ariadne (Ahr), 2. Quasi (Unterholzner), 3. Friedberg (Mißling). Tot.: Sieg 96 (Einl. 276), Platz 27, 18, 42. 7. R.: 1. Veracruz (Reichel), 2. Statthalter (Cohn), 3. Lady Rosa (Berndt). Tot.: Sieg 30 (Einl. 262), Platz 15, 21, 20.

Voraussagen für Dienstag

Frankfurt a. M.: 1. Graf Tucky — Fridericus. 2. Sankt Andreas II — Tubaner. 3. Effner — Odin. 4. Frigila — Geige. 5. Männeken — Fidalgo. 6. Capo — Flamall. 7 Fatima — Lauf fix.

Sport-Bekanntmachungen

Ich erinnere daran, daß am Dienstag, 15. Aug., um 19 Uhr in Halle (Weise-Platz) und am Freitag, 18. Aug., um 19 Uhr in Merseburg (Preußen-Platz) Lehrgänge für Vereinsübungsleiter und Lehrwarte unter Leitung von Kreislehrwart Meißner stattfinden. Die für diese Lehrgänge in Frage kommenden Vereine wollen hiervon Kenntnis nehmen und die dazu verpflichteten Teilnehmer entsenden.

Großmann, Kreisfachwart für Fußball.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908144/fragment/page=0010
DFG

Die Stimme des Blutes

ROMAN VON MARIE SCHMIDTSBERG

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(1. Fortsetzung)

In den folgenden Wochen war Lena viel in der Küche beschäftigt. Der große Obstgarten des Eickhofes lieferte große Mengen Birnen und Pflaumen, die alle eingekocht werden mußten. Frau Eickhoff hatte bald herausgefunden, daß Lena sehr geschickt im Einkochen war. Sie hatte da in den vergangenen Jahren viel von Frau Kremer gelernt, die eine besonders tüchtige Hausfrau war. Nun konnte sie es gut verwerten und schaffte mit heißen Wangen und viel Freude in der geräumigen Küche.

Für Frau Eickhoff bedeutete das eine merkliche Entlastung. Ueberhaupt — sie stellte es mit Befriedigung fest — schien sie mit Lena einen guten Griff getan zu haben. Das Mädel war so anstellig und geschickt, zu jeder Arbeit zu gebrauchen. Dabei nett und immer freundlich und hilfsbereit. Sie äußerte diese Meinung auch öfter gegen ihren Mann und fügte dann hinzu:

„Hoffentlich bleibt sie noch recht lange bei uns."

Der alte Eickhoff beachtete dieses Lob kaum und brummte nur darüber, daß Lena auf dem Felde fehlte, wenn sie Frau Eickhoff zur Hand gehen mußte. Einem anderen klang es wie Musik: Schwiethardt! In seine Augen kam dann jedesmal ein heimliches Leuchten, und er hätte am liebsten die Mutter für ihre anerkennenden Worte umarmt.

Nichts war — rein äußerlich gesehen — seit jenem Abend vor Wochen zwischen ihm und Lena geschehen. Seine Lippen hatten die ihren seitdem nicht wieder berührt. Aber dennoch spannen — unbemerkt von den anderen, nur für sie beide spürbar — tausend zarte unsichtbare Fäden zwischen ihnen.

Einmal abends, als Lena schlafen gehen wollte, fand sie auf ihrer Kommode einen Zettel. Jemand mußte ihn dort hingelegt haben, kurz bevor sie ihre Kammer betrat, denn eine halbe Stunde vorher hatte er noch nicht dort gelegen. Vier Zeilen standen darauf in einer Handschrift, die sie zu dieser Zeit noch nicht kannte:

„Willst du dein Herz mir schenken,
dann fang' es heimlich an,
daß unser beider Denken
niemand erraten kann."

Mit klopfendem Herzen hatte sie gelesen und sofort gewußt, von wem diese Botschaft kam. Lange sah sie darauf nieder, während das Blut in ihre Wangen stieg. Heimlich, ja heimlich mußte man es anfangen! Da hatte Schwiethardt recht. Was zwischen ihnen spann, das war so zart, daß es die beobachtenden Blicke anderer nicht ertrug. Wenn die jungen Leute etwas merken und darüber sprechen, sie damit necken würden, das Geheimnis ihres Herzens wäre ihr dadurch entweiht erschienen. Nicht einmal der Mutter, der sie sonst ihre geheimsten Gedanken anvertraute, konnte sie es sagen. Unbewußt fühlte sie auch, daß die Eltern nicht damit einverstanden wären, sie vielleicht gar deswegen vom Eickhofe fortnehmen würden. Und Schwiethardts Eltern — ach, daran mochte sie gar nicht denken.

Aber war es denn Sünde, daß sie sich gern hatten? Konnten sie denn dafür, daß vom ersten Tage an ihre Gedanken sich miteinander beschäftigten, ihre Augen sich heimlich suchten?

„Es wäre besser", überlegte Lena, „wenn er nicht der Erbe vom Eickhofe wäre, sondern als Knecht hier diente. Oder wenn ich eine Bauerntochter wäre. Dann wäre alles so einfach; dann brauchte man nicht Heimlichkeiten zu haben."

Aber war es ihre Schuld, daß es anders war? Und war es nicht überhaupt ganz unsinnig, daß diese Standesunterschiede gemacht wurden? Eigentlich undenkbar, daß sie imstande sein könnten, zwei Menschen, die sich zugetan waren, zu trennen! Die Hauptsache war doch, daß man jung und gesund war. Da konnte es sicher kein Unrecht sein, wenn man sich lieb hatte!

Und Lena Bormann legte mit einem glücklichen Glänzen in den Augen erst ihre Wange und dann die Lippen auf den Zettel. Dann holte sie aus einer Schublade ihrer Kommode ein Kästchen hervor. Der goldene Ring war darin, den die Eltern ihr zur Konfirmation geschenkt hatten. Auf dem Boden dieses Kästchens verwahrte Lena den sorglich gefalteten Zettel wie ein Heiligtum. —

Schwiethardts Gedanken gingen ganz ähnliche Wege. Auch er lehnte sich dagegen auf, auf das Mädchen zu verzichten, weil andere Leute, vor allem wohl seine Eltern, es nicht für standesgemäß betrachteten. Bebaute nicht ihr Vater genau so den Acker wie der seine? Was machte es schon aus, wenn der eine mehr mit irdischen Gütern gesegnet war als der andere!

Deshalb erfüllte es ihn auch immer mit freudiger Hoffnung, wenn die Mutter sagte, daß sie das liebe und tüchtige Mädchen nicht mehr missen möchte. Lena mit ihrem freundlichen Wesen und ihrem Liebreiz mußte sich ja jedes Herz erobern. War es da nicht doch möglich? Freilich — der Vater?

Jedenfalls mußte alles erst geheim bleiben, denn auch er mochte seine Gefühle nicht in der Oeffentlichkeit breittreten lassen. Aber diese Heimlichkeit war ja auch so süß! Ein verstohlener Blick, ein geraunte Kosewort bedeutete Seligkeit.

Zwar war man nie allein, sondern immer unter den Augen der anderen Hofbewohner, aber allein schon die Gegenwart des geliebten Menschen beglückte.

Einmal traf es sich, daß Lena auf Befehl des alten Bauern allein auf dem Felde zurückblieb, um das Rübenlaub in Haufen zu schichten. Schwiethardt sollte dann noch ein Fuder davon holen. Er kam denn auch, sie luden das Laub auf und fuhren zusammen heim. Nun hätten sie Gelegenheit zu einer Aussprache gehabt, nun hätten sie sich ihre Gedanken offenbaren können, aber sie taten es nicht. Sie sprachen von allen möglichen gleichgültigen Dingen, aber nicht von dem, was sie am meisten bewegte. Nur ihre Augen blickten sich oft selbstvergessen an, und als der Wagen schon in das Hoftor einbog, flüsterte Schwiethardt zärtlich: „Liebe Lena!" Später schalt jeder sich selbst unbeholfen und nahm sich vor, die nächste Gelegenheit besser zu nutzen. Vielleicht kam sie schon bald wieder. Man war ja jung und mußte warten können.

Ja, man war jung und das Leben war schön, trotz mancher Not und Widerwärtigkeiten, die gerade diese Jahre mit sich brachten. Man wollte getrost alles der Zukunft überlassen.

*

Die Wochen verrannen. Sie waren ausgefüllt mit emsiger Arbeit, denn die letzten Früchte des Feldes mußten geerntet und das Land zu der neuen Saat vorbereitet werden. Der Oktobermonat ging zu Ende und mit dem November rückte der Winter in bedenkliche Nähe.

Am 30. Oktober sollte auf dem Kremerschen Hofe Hochzeit gefeiert werden. Man hatte diesen Tag ge-

Aquarium-Schläuche Ableiter Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Am Sonnabendvormittag entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Göricke

geb. Huhn

im 84. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Franz Reinicke und Frau Frieda geb. Göricke,
Paul Göricke und Frau Gertrud geb. Gräfe.

Halle (Saale), den 14. August 1939, Niemeyerstraße 15.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 15. August, 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 12. August unsere liebe, treusorgende, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Ww. Klara Wäsch

geb. Lamprecht

im Alter von 67 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Ihre Kinder

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 15. August 1939, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau

Marie Brückner

geb. Köcke

sage ich hierdurch, da es mir nicht anders möglich ist, allen meinen herzlichsten Dank.

Wettin, den 11. August 1939.

Franz Brückner

Köstritzer Schwarzbier jedem mundet, Wie jeder, der es kennt bekundet.

50 Detektei Auskunftei Beyrich & Greve, Halle-S Ludwig-Wucherer-Str. 31, Tel. 22144 Geheime Beobachtungen u. Ermittlungen. Privatauskünfte — Gegründet 1888

Familien-Anzeigen gehören in die Hallischen Nachrichten

Zurück! Dr. med. Tapprogge Facharzt für Haut- und Harnleiden Leipziger Straße 66 Sprechstunden: 10—13 Uhr und 16—19 Uhr Mittwoch und Sonnabend nur von 10—13 Uhr

Zurück am 15. August Dr. Meding Ludwig-Wucherer-Straße 87

Schallplattenspieler von RM. 54.- an Spielschrank v. RM. 150.- an Prophete Rannische Straße 13-16

Nach den Ferien Sommerdelikatessen ein besonderer Genuß aus der NORDSEE
Deutsche Fettbücklinge 19 Pf. jetzt wirkl. prachtvoll, fett und zart, 250 g
Neue deutsche Fettheringe zu Pellkartoffeln eine Delikatesse! Stück 6 Pf. 10 Stück 58 Pf. Stück 7 Pf. 10 Stück 68 Pf.
Marinaden aus neuen Heringen
Bratheringe ... 1/1 kg-Dose 59 Pf.
Hering in Gelee, Rollmops ... 1/1 kg-Dose 79 Pf.
Bismarckheringe ... 1/2 kg-Dose 46 Pf.
Fischfilet, die leichte Sommerkost!
NATÜRLICHE FRISCHE dreifach gesichert

Verkäufe

Der Stolz aller Hausfrauen sind unsere Küchen Niedrige Preise und gute Verarbeitung machen Ihnen die Wahl leicht. Gebr. Jungblut Halle, Albrechtstr. 37 Bernburger Str. 25 Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

Schreibmasch., gebr., tadellos, preiswert verk. Ruf 33331 Urania-Gen.-Vertr.

Fracht-Kisten, leere, gut erhalt., verkauft Walla, Kronprinzenstr. 3, Tel. 269 23.

Mod. Büfett, Schränke, Stühle, Schreibt., Federb., Wascht., Sofa, Trumeau, Tische, Bürotafeln, Betten, Flurg., gut erh., vk. billig Möbel-Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Flachlautsprecher 2—3 Stück, „Telefunken", Type Ela L. 605 — 2, fast neuwertig, zu verkaufen Große Ulrichstraße 16, „Bestellbüro".

Alt-Silber Gold Altes Silbergeld kauft laufend Juwelier Walter Ecke Hauptpost Gen. C. 29780

Massage Elsa Lindig, ärztl. gepr., Sophienstr. 25, I.

Gelegenheits-Dichtungen, Hochzeits-zeitungen. Frau M. Kunze, Am Steintor 20, II

Schöne Möbel verkauft sehr billig Max Beranek Möbelhaus, Barfüßerstraße 15

Kaufgesuche

Gebr. Möbel kft. Fr. Tempel, Gr. Klausstr. 26.

Für gebr. Möbel zahlt gute Preise Fa. Schmidt, Dachritzstr. 7.

Grundstücke Verkäufe

2 Schrebergärten, 500 und 700 qm, an der Kasseler Bahn preisw. zu verkaufen * Steubenstr. 7, part. rechts.

Geldmarkt

400 Mk. gegen gute Zinsen u. Sicherheit ges. Angebote St. 1759 HN-Steintor.

Kleine Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Fahrzeuge Verkäufe

Goliath-Dreirad F 400, Bauj. 36/37, 14 Ztr., Kastenlieferwagen, Standard-Lieferwagen, Bauj. 36, 18 Ztr., billig zu verkauf. Fr. Meiling, Köthen, Hauptm.-Loeperstraße 52. *

4/23 Hanomag Garant-Limous., 32 000 km gelauf., in gepfl. Zustand, gegen bare Kasse zu verkaufen. Angeb. u. T. 5057 HN-Ulrichstr. (a

Bei mißbräuchlicher Inanspruchnahme des Offertendienstes der Zeitung wird die Weiterbeförderung der Einsendungen abgelehnt. Verlag der Hall. Nachrichten.

Baupartner für Doppelhaus im Süden der Stadt sofort gesucht. Erforderliches Kapital 7000.- RM. Baugenehmigung vorhanden. Eilangebote unter E. 7325 an HN-Ulrichstraße.

Grundstücke Kaufgesuche

Garten oder Gartenland in der Umgegend von Halle, möglichst waldreiche Gegend zu pachten gesucht. Angeb. V. 7259 HN-Ulrichstr.

Staubsauger ab 36.- in Großauswahl. Bequeme Zahlweise. Möller Leipziger Str. am Markt, Möllerhaus

2 gute Jagdgewehre preiswert zu verk. Ernst-Moritz-Arndtstr. 4, III.

Schreibtisch, gut erh., 35 Mk., zu verkaufen. Angebote O. 7314 HN-Ulrichstr. *

Elektr. Zwischenzähler abzugeben. Preisangeb. u. T. 4957 HN-Ulrichstr. *

Küchen zeitgemäß in Form u. Ausstatt. in Schleiflack u. lackierten Holzarten Mehr als 50 Stück ständig z. Auswahl Möbel-Philipp Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14 Zahlungserleichtg. Ehestandsdarlehn.

7 Fenster, 6flügl., 200 breit, 260 hoch, gut erh., 6teilige Klapptür und 3teil. Klapptür, 1 Ladentisch m. Marmorplatte, 3 m lang, versch. Marmortische bill. zu verkaufen * Café Herrmann, Gr. Ulrichstr. 18.

Gebr. Ladenkasse bis 99,99 gesucht. Angebote U. 7258 HN-Ulrichstr. (b

Zwillings-Sportwagen, gut erhalt., kauft. Wachtelweg 90.

Briefmarken-Sammlung kauft Sammler. Angeb. E. 7105 HN-Ulrichstraße. (†

Gebrauchte Herren-Lederjacke Gr. 48 kauft. Preisang. T. 4937 HN-Ulrichstr. (†

Schreibtisch, kl. gebr., f. Büro zu kaufen gesucht. Preisangebote Günther, Hindenburgstr. 1.

Kaufe gut erhaltene Möbel, zahle gute Preise. Fa. Hirsch, Kl. Ulrichstr. 15.

Suche gebr. Blechschornstein, ca. 20—25 Meter, 40 cm Durchmess., geg. Kasse z. kauf. Emil Lenk, Bürsten- und Hölzerfabrik, Bennungen/Kyffh.

Offene Stellen Männliche

Jungen Mann, nicht unter 30 J., der meine kleine herrenlose Landwirtschaft weiter führen kann und alle Arbeit mit verricht., stellt sof. oder zum 1. 9. ein Else Ackermann, Zwebendorf bei Hohenthurm.

Bäckergeselle sofort oder später in gute Stellung gesucht. Döring, Steinweg 30.

Radfahrer, jung., Zeitungsbote ges. Hindenburgstr. 1, part.

Lehrling f. mein Kolonialwaren-Geschäft z. 1. Okt. 39 ges. Wilh. Rößler, Friesenstraße 26.

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

2 ordentliche Platzarbeiter sowie Kraftfahrer für Dreirad (Schein 3) sofort gesucht. Carl Schumann, Holzhandlg. Halle-Saale, Große Steinstr. 30.

Rohrleger Schweißer, Montagehelfer für hiesige und auswärtige Montagen sucht für Dauerarbeit Max Bötger, Halle (Saale), Flottwellstr. 17, Fernruf 327 37.

Maurer und Bauhilfsarbeiter für hallische und auswärtige Baustellen stellen ein Hoffmann & Tüchelmann Inh. E. Tüchelmann, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau Halle (S.), Delitzscher Str. 35.

Offene Stellen Weibliche

Stenotypistin perf., 1. 9. gesucht, keine Anfängerin. Angeb. u. T. 3817 HN-Ulrichstr. (b

Ausbesserin f. Familienwäsche gesucht. Anfragen D. 7304 HN-Ulrichstraße. *

Jüngere Verkäuferin oder Schneiderin für Textilwaren in gute Dauerstellung sofort od. 15. 9. gesucht. Angeb. m. Bild erb. W. Hauf, Sitzendorf (Kurort), Schwarzatal.

Suche für sof. od. spät. tücht. zuverlässige Hausgehilfin in Dauerstellung. Fahrtkosten werd. vergütet. Zeugn.-Abschr., Lichtbild erbeten an (a Café u. Konditorei Otto Winkler, Schierke i. Harz.

Saubere Aufwartung zweimal wöchentlich gesucht. Krahl Lessingstr. 45.

Sauberes tüchtiges Alleinmädch. mit Kochkenntnissen z. 1. 9. od. spät. in gepflegten 4-Person.-Haushalt wegen Verheirat. des jetzig. gesucht Frau Ingenieur Werther, * Reilstr. 97/98, I.

Suche f. Küche u. Haus zwei ordentl., saub. Mädchen nicht unter 18 J. Zu erfragen (a Waldhaus Heide, Halle-Dölau, 3 Minuten vom Bahnhof Heide.

Aelteres Mädchen od. unabhängige saub. Frau für 3/4 Tag ges. Mozartstr. 18, pt.

Hausgehilfin älter, erfahren, mit Kochkenntn. für sofort oder 1. 9. 39 gesucht. Gustav Reinicke, Merseburg, Rud.-Oeltzschnerstr. 66.

Alleinmädch. mit guten Zeugnissen per sofort für 4-Pers.-Haushalt gesucht. (ko Tiergartenstr. 1. Vorzustellen ab 15 Uhr.

Ehrliches, 16—18jährig. Mädel für kleinen Geschäftshaushalt gesucht. König, Otto-Küfnerstr. 20

Ordentliche, saubere Aufwartung gesucht. (a Frau Hildegard Wagner, Dölau, Nachtigallenweg 1

Aufwartung Mittw. u. Sonnabend ges. Vorzust. nach 6 Uhr Delitzscherstr. 24, I. links. (†

Stenotypistin mit guten Kenntnissen im Bedienen der Schreibmaschine u. im Stenographieren gesucht. Bezahlung nach T.O.A. Angeb. an das Wasserstraßen-Neubauamt Halle a. S., Martinsberg 22.

2 nette Mädchen für kleinen Hotelbetrieb gesucht Gute Behandlung. Reisegeld wird vergütet. (a H. Freis, Bahnhofshotel, Blexen in Oldenburg. Telefon Nordenham 2035.

2 jüngere, flott und zuverlässig arbeitende Stenotypistinnen in angenehme Dauerstellung zu bald oder später gesucht. Bewerbung mit den üblichen Angaben unter T. 4997 an HN-Ulrichstraße erbeten. (h

Tücht. Friseurin stellt noch ein P. Rothkopf, Friseur und Parfümerie, Mühlweg 22, Ruf 237 44.

Weibl. Lehrling für instruktiven Posten von bekannter Großhdlg. sofort gesucht. Ang. m. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. u. Bild an Halle 2, Postfach 203.

Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädel, welches zu Hause schlafen kann, für ruh. Privathaushalt (4 Person.) für sof. od. 15. 8. gesucht. Fiebig, Sonnenweg 17, Nähe Lutherkirche

Stellen-Gesuche Männliche

Nebenbeschäftigung. mit Bürotätigkeit vertraut, Engl., Franz.; übernehme auch jede gutlohn. Faustarbeit. Ang. L. 865 HN-Leipzigerstraße. (†

Weibliche

Fräulein, 34 J., perfekt im Haushalt, sucht Wirkungskr., auch in frauenl. Haushalt. Angebote L. 867 HN-Leipzigerstraße. (†

Suche als Alleinmädch. für 1. Septbr. in Privathaushalt Stell., bin 19 1/2 J. alt, gute Zeugn. und besitze Kenntnisse fast in allen Teilen des Haushaltes. Angebote zu richten Fräul. Erika Ziegert, Ahlbeck, Schloß Hohenzollern, Luisenstraße 33.

Suche für meine Nichte, 15 J. alt, Stellg. in Haushalt zum 1. 9. 1939, war schon in Stellung. Angebote an (a Marta Müller, Gerbstedt, Markt Nr. 9.

Mädel, 22 J., mit Kochkenntnissen, sucht Stell. z. 1. Sept. Werte Angeb. an Erna Laue, Halle, Reilstr. 84.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Kl. möbl. Zimmer zu verm. bei Barleben, Lindenstr. 10, pt.

Kleines möbliert. Zimmer für Herrn frei (b Sophienstr. 1, II. l.

Schlafstelle frei Leipzigerstraße 53, I. links.

Franckestr. 16 II., möbl. Zimm. zu vermieten. †

Gut möbl. Zimmer Humboldtstr. 41, p.

Saubere Schlafstelle für 1 oder 2 Herren († Meckelstr. 13, pt.

Zimmer zu verm. Hennicke, Kaiserstr. 23.

Möbl. Zimmer zu vermieten Königstr. 27.

Möbliertes Zimmer sof. frei. Schröder, Gustav-Nachtigalstr. 25, Gartenh. II

Gut möbl. Zimmer in besser. Hause sof. zu vermieten. Dittenbergerstraße 9, I. (

Möbliertes Zimm., evtl. Bad, sof. zu vermieten. Gebauer, * Zwingerstr. 4.

Gut möbl. Zimmer * Ludw.-Wuchererstr. 65, II. links.

Möbliertes Zimm., 2 Betten, verm. Kl. Brauhausstr. 9, I. lks.

Möbliertes Zimmer berufst. Herrn. Beisner, Königstr. 43. (†

Möbliertes Zimmer vermietet Dieskauerstr. 6, I. rechts.

Möbliertes Zimmer Kuhgasse 3, II. r.

Zimmer, gut möbliert, frei Hordorferstr. 3, I. links. (

Für gebildet., berufst. Hrn. od. Dame Zimm. frei Fischerplan 6.

Bahnnähe möbliert. Zimmer. Angermann, Halberstädterstr. 5 linker Aufgang.

Möbliertes Zimmer frei Friedrichstr. 36, I. rechts. *

Möbliertes Zimmer f. Fräul. frei Oleariusstr. 6a, III. rechts.

Zimmer mit 2 Betten sof. zu vermiet. Sitte, Leipzigerstr. 54.

Schlafstelle vermietet Blütenweg 10, Artilleriekaserne.

Schlafstelle für Herrn Merseburgerstr. 3, II.

Möbliertes Zimmer. Ebert, Grimmstr. 8.

Vermietungen Läden, Magazine

Büroraum (rund 50 qm) Platz der SA. 12 zum 1. Okt. 1939 zu verm. Näheres Platz der SA. 10.

Laden, Monatsmiete 25.— Mk., Hindenburgstr. 10 zu vermiet. Für Fragen (b Tel. 220 20.

Werkstatt m. Lager, 20 qm, frei. * Pfännerhöhe 2.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

LADEN ca. 20 qm, ein Schaufenster, in der Bölbergasse kurz vor der Großen Ulrichstraße gelegen, für Friseurgeschäft oder anderes passend, zum 1. September 1939 zu vermieten. Angeb. unt. C. 7263 an HN-Ulrichstraße erbeten.

Miet-Gesuche Möblierte Zimmer

Gesucht freundlich möbl. Zimmer von sol. älterem Herrn bei ruhiger Familie. Angeb. m. Preisangabe M. 7272 HN-Ulrichstr. *

Geschäftsehepaar sucht sofort 1—2 ruhige Zimmer, möbliert od. leer. Angebote O. 7334 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer von jung. Reichsangestellt. (Nähe Gr. Steinstr.) zum 1. Sept. gesucht. Angeb. u. F. 7306 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer mit Telephon in gutem Hause von leitend. Industrieangestellten ges. Ang. F. 7326 HN-Ulrichstr. *

Junges kinderloses Ehepaar sucht im Zentrum Halles 1—2 ruhige, gut möblierte Zimmer, evtl. mit Küchenben., zum 1. 9. 1939. Angeb. mit Preis unt. T. 5017 HN-Ulrichstr.

Unser tägliches Kochbuch

Dienstag, den 15. August.

Erstes Gericht: Quarkschnitten mit Kompott oder Salat. — Quark wird durch ein Sieb gestrichen, Fett schaumig gerührt, nach und nach Eier, Quark, Grieß, Mehl und etwas Salz dazugerührt und abgeschmeckt. Auf reichlich bemehltem Backbrett formt man schmale, flache Streifen (etwa 3/4 Zentimeter hoch und 3 Zentimeter breit), schneidet diese in halbfingerlange, schräge Stücke, legt sie in leicht gesalzenes, kochendes Wasser, kocht sie 5 Minuten, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus und richtet sie auf erwärmter Platte mit zerlassenem Fett an. Reicht man Kompott dazu, muß man die Schnitten mit Zucker und Zimt bestreuen.

Zweites Gericht: Obstsuppe, Schinkenstrudel zu grünem Salat. — Schinken wird sehr fein gehackt, Milch mit Eiern und Mehl verquirlt, mit Schinken vermischt, abgeschmeckt, auf Strudelteig gestrichen und bei guter Hitze in der Röhre gebacken. Zum Strudelteig nimmt man 125 Gramm Mehl, 1—2 Eßlöffel laues Wasser, 1 Teelöffel Zitronensaft, 65 Gramm Fett, 20 Gramm Reibebrot.

Schnellgericht: Bauernfrühstück. — In der Schale gekochte Kartoffeln werden abgezogen, in Scheiben geschnitten und in heißem Fett mit Zwiebelwürfel angebraten. Man gibt Fleischreste und Ei darüber und richtet das mit Salz abgeschmeckte Gericht mit Salat an.

Diätgericht für Zuckerkranke: Blumenkohlsalat zu beliebiger Fleischbeilage. — Blumenkohl wird wie üblich gekocht, dann in Röschen zerlegt, die mit Oel, Zitronensaft und Salz angemacht werden.

Abendgericht: Kalbshirn zu Salat. — Das gehäutete, gewässerte Hirn wird gut paniert, gesalzen und in heißem Fett gebraten. Man richtet es mit Zitronenscheiben an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908144/fragment/page=0011
DFG

wählt, weil Vater Kremer dann 60 Jahre alt wurde. Das gab dann ein Doppelfest. Man wollte auch tüchtig feiern, denn erstens war Fritz Kremer der Hoferbe und zweitens der letzte von drei Geschwistern, der heiratete.

Ein plattdeutsches Sprichwort besagt, daß ein guter Nachbar besser sei als ein ferner Freund. Das bewahrheitet sich auch nirgends so sehr wie auf dem platten Lande, wo keine Familienfeier, keine Hochzeit, keine Taufe und kein Todesfall ohne die Nachbarn denkbar ist und Freud und Leid redlich mit ihnen geteilt wird. In diesem Falle nun die Freude.

Am vorletzten Tage vor der Hochzeit war Kränzen. Dazu war nicht nur die nahe, sondern auch die ganze weitere Nachbarschaft eingeladen. Es gab aber auch viel zu tun, denn es mußten Kränze gebunden werden für die Außen- und Innentüren des Hauses, für die Brautkutsche und für die Stühle des Brautpaares. Das Grün dafür mußte herangeholt werden, ebenso für die Ausschmückung der großen Diele. Ja, da durfte man wohl fleißig sein.

Als man an diesem Tage auf dem Eickhofe beim Mittagessen saß, sagte der Bauer:

„Also um 2 Uhr machen wir heute Schluß mit der Arbeit. Ihr zieht euch dann eure Sonntagskluft an, und wir gehen alle zusammen zum Kränzen."

„Jawohl!" klang es freudig zustimmend zurück. Man hatte sich ja schon lange auf diesen Tag gefreut. So ein Nachbarfest war doch das schönste von allen Festen. Da gab es keine Unterschiede, da machte alles mit, ob alt oder jung, ob reich oder arm. Die Knechte pfiffen vergnügt vor sich hin, und Gesine hätte in ihrer freudigen Aufregung bei der Aufwäsche beinahe eine Schüssel zerbrochen.

„Hast du schon einmal so 'n richtiges Kränzen mitgemacht, Lena?" fragte sie.

Lena schüttelte lächelnd den Kopf.

„Nein. Ich bin wohl auf der Hochzeit von Elli Kremer gewesen, aber sie heiratete ja nach auswärts. Da wurde nicht viel gekränzt."

„Freust du dich auch so? Was ziehst du denn an?"

„Wenn ihr noch lange schwatzt, so seid ihr nicht fertig und könnt zu Hause bleiben", rief eine barsche Stimme zum Küchenfenster herein.

Der alte Bauer! Eilig huschten die Mädchen fort in ihre Kammern, und eine halbe Stunde später befand man sich auf dem Wege.

Das Kranzbinden für die Hochzeit des jungen Kremer fand auf dem Schultenhofe statt, denn Schulte war der erste Nachbar. Er begrüßte die Bewohner des Eickhofes laut und herzlich und deutete schmunzelnd auf eine Anzahl Flaschen. Die hatte Kremer schon herübergeschickt.

Die übrige Nachbarschaft war schon fast vollzählig versammelt. So konnte man also beginnen. Das nötige Grün war zum Teil mitgebracht worden, zum Teil mußte es noch mit dem Leiterwagen herangeholt werden. Das überließ man den Männern. Die Frauen und Mädchen begannen gleich mit dem Binden.

Sie waren alle sehr eifrig bei der Arbeit. Die Tage waren ja schon recht kurz, und vor Anbruch der Dunkelheit mußte es geschafft sein. Die Kränze mußten dann zum Kremerschen Hofe gefahren und angebracht werden. Frau Schulte stärkte die Fleißigen zwischendurch mit Kaffee und Kuchen und mit dem Inhalt der Flaschen, der sich als Kognak und Likör entpuppte. Die Stimmung stieg merklich, je weiter die Zeit fortschritt. Lachen und frohe Lieder füllten die große Diele des Schultenhofes.

Als die Sonne hinter den Bäumen verschwand, war es geschafft. Die Kränze wurden auf Leiterwagen geladen, die Leute kletterten ebenfalls hinauf, und fort ging es im Galopp und mit Juchhe zum Kremerschen Hofe. Hier beluden die Kranzjungfern sich mit Kränzen und zogen singend, gefolgt von den anderen, zur weit geöffneten großen Dielentür herein. „Wir winden dir den Jungfernkranz —" sangen sie. Im Hause wurden sie von dem Brautvater und seinen Angehörigen erwartet. Lena Bormann war vorher dazu bestimmt worden, den Spruch vorzulesen, der nachher in dem Bogen über der Dielentür Platz finden sollte. Mutter Linnemann, die immer sehr darauf hielt, daß alte Sitten gewahrt wurden und daß alles richtig zuging, hatte gesagt, das käme ihr zu, weil ihr Vater bei Kremer Heuermann sei und weil sie selbst auch lange auf dem Hofe war.

Lena trat aus der Reihe der Kranzjungfern vor, las mit klarer Stimme den Spruch vor und überreichte ihn dann dem Brautpaar. Der junge Kremer dankte ihr und den anderen mit herzlichen Worten. Man solle nur nähertreten, und wenn alles an Ort und Stelle gebracht sei, dann wolle man sich drinnen in den Stuben für die geleistete Arbeit gründlich stärken. Ja, und zuerst wolle er einen einschenken.

Ein frohes Treiben begann nun. Die Kränze wurden aufgehängt und befestigt. Die ganze große Diele schmückte man mit Grün, so daß von den Viehställen zu beiden Seiten fast nichts mehr zu sehen war. Hier fand ja übermorgen die Hochzeitstafel statt, hier wollte man auch nach dem Essen bei Gesang und Tanz einige Stunden recht vergnügt sein.

Das Essen war sehr reichlich und schmeckte vorzüglich. Sie saßen alle zwanglos in den Stuben um die Tische herum. Heitere Reden und Scherzworte flogen hinüber und herüber. Und dann ging man wieder hinaus auf die Diele. Lange Bänke und Tische waren hier aufgestellt, aber in der Mitte blieb noch ein großer Platz frei zum Tanzen. Ein junger Mann, der den ganzen Nachmittag schon das frohe Treiben mit seiner Handharmonika begleitet hatte, spielte nun zum Tanz auf. Rasch entwickelte sich ein lustiges Durcheinander fröhlicher, lachender Menschen. Aber nicht nur die jungen Leute drehten sich im Tanz, nein, auch die älteren traten mit viel Vergnügen an. Hier wurden ja nicht diese verflixten neumodischen Tänze getanzt, sondern die alten, kernigen.

Andere wieder hielten sich aus dem Trubel zurück und hatten ihren Spaß am Beobachten. Auch sie kamen auf ihre Kosten. Mitten in diesem Trubel aber war immer das Brautpaar und die Angehörigen. Sie plauderten und tanzten, und wenn sich mal alles auf die Bänke setzte, um zu singen, so sangen sie kräftig mit. Vor allen Dingen aber schenkten sie ein. Es gab Bier und Schnaps, so viel jeder trinken wollte. Möllers Mutter wurde schon bald wieder ein wenig unruhig. Wenn ihr Dierk nur nicht zu viel trank! Mannsleute wissen ja gar kein Maß, wenn sie erst was geschmeckt haben, und er konnte so wenig vertragen! Er kam dann gleich von den Beinen.

Mutter Brinker, die neben ihr auf der Bank saß, wollte sie beruhigen. „So schlimm wird es nicht gleich werden. Ihr wohnt ja auch nahebei, da kommt er schon nach Hause. Laß ihm den Spaß man."

„Ja, das sagst du wohl so", ereiferte Möllers Mutter sich, „aber er kann dann keinen Schritt mehr gehen. Was meinst du wohl, wenn er mal irgendwo hin ist und kriegt zu viel, dann muß ich ihn immer mit der Schiebkarre nach Hause holen, weil er dann an der Straße liegt und einfach nicht mehr weiter kann. Und das wird mir auf meine alten Tage nachgerade zu sauer."

„Ja, ja, das glaube ich dir gerne", sagte Frau Brinker mitfühlend. Heimlich lächelte sie, denn dieser Kummer der Nachbarin war bekannt, und es kam nicht selten vor, daß irgendein Schalk es darauf anlegte, Dierk Möller von den Beinen zu bringen, um wieder einmal den Spaß zu haben, daß seine Frau mit der Schiebkarre losfahren mußte. Jetzt aber wurde Frau Brinkers Aufmerksamkeit anderweitig gefesselt. Sie zeigte auf ein Paar, das eben vorbeitanzte.

„Sieh mal, da tanzt der Bräutigam mit unserer Luise. Sieht sie nicht fein aus in dem neuen Kleide? Sie hat einen so guten Geschmack. Ueberhaupt — wie sie sich benehmen kann. Eigentlich ist sie viel zu schade fürs Land. Sie möchte auch wohl gerne in die Stadt."

Möllers Mutter fuhr herum und sah sie mißbilligend an: „Fürs Land zu schade, so was soll man überhaupt nicht sagen."

(Fortsetzung folgt.)

Tante sagt Schöne Spielsachen gibt es bei Gummi-Bieder

C.T. Licht-Spiele
Am Riebeckplatz
Der große Erfolg!
Der große französische Spitzenfilm in deutscher Sprache!
Katja
Die ungekrönte Kaiserin
Die berühmte Liebesgeschichte der unglücklichen Geliebten des Zaren Alexander II.
In der Hauptrolle:
Danielle Darrieux,
die berühmte französ. Schauspielerin, in ihrer besten Rolle als Prinzessin Dolgoruki.
Im Vorprogramm:
Der Westwall
Jugendl. über 14 J. zugelassen!
Beginn: 3.45 6.0 8.15

Gr. Ulrichstr. 51
Ein Erfolg, wie er noch nie da war!
Ein Afrika-Film, wie er noch nie gezeigt wurde!
Safari
40 000 km
mit Wilh. Eggert
quer durch Afrika
Der neue einzigartige Filmbericht von Abenteuern im dunklen Erdteil.
Im Vorprogramm:
Der Westwall
Jugendl. haben Zutritt!
Beginn: 3.45 6.0 8.15

C.T. Licht-Spiele
Schauburg
Ab morgen Dienstag!
Käthe von Nagy
Paul Hörbiger
in d. köstlich. Bavaria-Großfilm

Salonwagen
E 417
Ein herrlicher Film vom Wandel der Zeiten und von der Liebe bleibender Lust mit
Hilde Körber, Maria Nicklisch
Curd Jürgens, Walter Steinbeck
Im Salonwagen eine Hochzeitsreise mitzumachen und zudem eine, die fast auf das falsche Gleis gerät — das ist eine fabelhaft amüsante Sache.
Im Vorprogramm:
Der Westwall
Jugendliche nicht zugelassen!
Heute letzter Tag:
„Heimat"
mit Zarah Leander

Rili
2. Woche!
Viele Tausende lachten bisher über die herrliche Film-Posse d. Tobis
Robert und Bertram
Regie: Hans H. Zerlett
mit
Rudi Godden / Kurt Seifert
Carla Rust / Fritz Kampers
Herbert Hübner
Im Vorprogramm:
Der Westwall
Werktags: 4.00 5.40 8.30
Für Jugendliche zugelassen.

Schirm-Reparaturen -Bezüge schnellstens u. billigst
Schirm-Rickelt
Schirmfabrik Kleinschmieden 6 Eing. Gr. Steinstr.

Nähmaschinen
Reparaturen
H. Schöning
Am Steintor 9
Ruf 22027.

Ich warne jedermann, meiner Frau Charlotte Keidel geb. Merker, Halle, Tholuckstr. 10, etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. *
Otto Keidel, Reideburg, Delitzscherstr. 107.

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Wichtig wie das ABC: Kauft Sportartikel nur bei Schnee

Billige Ferienfahrten
in bequemen Aussichts-Wagen.
Abfahrt von der Marktkirche
Mittwoch, 16. August
Kaffeefahrt nach Bienitz bei Leipzig
Abf. 14.30 Uhr, Rückkehr gegen 19.30 Uhr, Fahrpreis RM. 2.50
Donnerstag, 17. August
In die blühende Heide
Einkehr im Gasthaus Oppin in der Dübener Heide, Abf. 14.00 Uhr, Rückkehr gegen 20.30 Uhr, Fahrpreis RM. 3.60
Kartenverkauf umgehend bei HN-Reiseauskunft, Gr. Ulrichstraße und Emil Banse, Beesener Str. 250
(Veranstalter)

Kraft durch Freude
Kreis Halle-Stadt

Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Orts- und Hauptbetriebsgruppenwarte. Wichtiges Rundschreiben Nr. 34 liegt zur Abholung bereit.

Veranstaltungen

Zwei verbilligte Tage im Zoo. Sonnabend, 19., und Sonntag, 20. August. Eintrittspreise: Erwachsene 35 Pfg., Kinder 15 Pfg. Karten nur im Vorverkauf in der Kreisdienststelle erhältlich.

Theaterring. Anmeldung neuer Teilnehmer sowie Erneuerung der bereits bestehenden Mitgliedschaften ab sofort in der Dienststelle Barfüßerstraße 7.

Reisen — Wandern

Italienfahrt zu Lande. 18. bis 29. 9. nach San Remo, Ospedaletti Bordighera; 5. bis 15.10. nach Gardone, Sirmione. Näheres in der Kreisdienststelle.

Urlaubsfahrten. Für nachstehende Urlaubsfahrten werden noch Anmeldungen entgegengenommen:

UF. 70	19. 9.—26. 9.	Riesengebirge	33,90 RM.
UF. 51	29. 9.—6. 10.	Weinstraße	35,50 „
UF. 52	29. 9.—6. 10.	Nahetal	35,50 „
UF. 78	3. 9.—10. 9.	Stolberg	26,20 „
UF. 79	10. 9.—17. 9.	Stolberg	26,20 „

Volksbildungsstätte

Kulturfahrt nach Bad Kösen, 3. September. Teilnehmerpreis einschl. Mittagessen, Kaffeegedeck, Abendessen und Besichtigungen in Weißenfels, Reichardtswerben — Eckartsberga — Bad Kösen 11,20 RM. Anmeldungen nur Kreisdienststelle.

Sport

Fröhliche Gymnastik und Spiele: 20—21 Uhr, Fr.-Nietzsche-Schule.

Reichssportabzeichen: 19.30—21 Uhr, Universitäts-Sportplatz.

Schwimmen: 20—21 Uhr, Stadtbad.

Sportfechten: 19—20.30 Uhr, Henriettenstraße 26.

Reiten: 17—18 Uhr und 18—19 Uhr, Reit- und Fahrschule Gimritz.

Tennis: bis 17 Uhr, VfL. Sandanger.

Tobü Ammendorf
Ab Dienstag bis Donnerstag, tägl. 8.30
Der wundervolle Großfilm der Ufa
Schloss Hubertus
nach dem bekannten Roman v. Ludw. Ganghofer mit Hansi Knoteck, Paul Richter u. v. a.
Jugendliche haben Zutritt!
Heute letzter Tag: Der Vogelhändler

Rundfunk

Reichssender Leipzig: Dienstag, 15. August

5.45: Nachrichten, Wetter für den Bauern. — 5.50: Abendnachrichten vom 14. August. — 6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert; dazwischen (7.00) Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.55: Wasserstand. — 10.30: Wetter, Programm, Glückwünsche. — 11.25: Gedenktage. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Mittagskonzert; dazwischen (13.00) Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse; anschließend Musik nach Tisch. — 16.00: Nachmittagskonzert; dazwischen (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaft, Markt. — 18.00: Rund um den Donnersberg. — 18.20: Bunt und Heiter. — 18.45: 7. Internat. Filmkunst-Ausstellung, Hörberichte. — 18.55: Zur Unterhaltung. — 19.50: Kundschaft — die Welt, Hörbericht. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Das interessiert auch dich! — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.20: Klaviermusik. — 22.40: Zur Unterhaltung.

*

Deutschlandsender: Dienstag, 15. August

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. — 6.10: Kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert; dazw. (7.00) Nachrichten. — 10.00: Rübezahl und die drei Studenten, ein Spiel. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Normalfrequenzen. — 11.15: Seewetter. — 11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließ. Wetter. — 12.00: Musik zum Mittag; dazw. (12.55) Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Börse, Wetter, Markt. — 15.15: Kinderliedersingen. — 15.40: „Bretter, die auch eine Welt bedeuten"; anschließend Programm. — 16.00: Musik am Nachmittag; dazwisch. (17.00) Eine Vorschau auf die sportlichen Vorführungen der Hitler-Jugend auf dem Reichsparteitag. — 18.00: „Die Aehren tragen voll und schwer ...", Hörfolge. — 18.30: Deutsche Volkslieder. — 19.00: „Alle Neune". — 20.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 20.15: Romantische Musik; dazwischen (21.00) Politische Zeitungsschau. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.20: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetter. — 23.00: Abendmusik.

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

OLI Steinweg 12
Orpheum-Lichtspiele
Da der Andrang täglich stärker wird, verlängern wir bis Donnerstag!
„Der Mann, der Sherlock Holmes war."
Hauptrollen: H. Albers, H. Rühmann
Zeitig Plätze sichern!
Anfang 6 Uhr und 8.30 Uhr.
Ab Freitag: „Hotel Sacher".
Hauptr.: W. Birgel, Sybille Schmitz.

Am Dienstag, dem 15. August, 15 Uhr wieder nach Brachwitz—Neuragoczy mit Salonschiff „Saaletal"

zur Gaststätte „Saaletal"
dort ff. Kaffee und Kuchen.
Mittwoch, d. 16. Aug., nach Wettin. Abfahrt Schlageterbrücke, 9 Uhr. W. Ulrich.

Erfolg und Umsatz steigen, durch HN-Kleinanzeigen!

Zum Einmachen!
Johannisbeeren, Schattenmorellen, Gelee- und Musäpfel, Prinzeßbohn. „Harricots verts", stets frisch gepflückt, empfiehlt
Gärtnerei Heise,
Weinberg 1 — Fernsprecher 218 46.

die in Qualität, Schönheit und Preiswürdigkeit kaum zu übertreffen sind. Feinmaschig und elastisch. Sohlen extra verstärkt. Sie finden bei uns eine große Auswahl in allen Modefarben.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

Bruchleidende
tragen das seit Jahrzehnten bestens bewährte Spezialband. Tag und Nacht tragbar. Ohne Feder, oh. Eisenbügel. Für schwere Brüche die Patente 532 082, 664 367. Leib- und Nabelbandagen, Suspensorien. Haben Sie Vertrauen, warten Sie nicht bis es zu spät ist. Maßanfertigung. Garantieschein.
Eugen Frei & Co., Stuttgart-S, Gebelsbergstraße 28
Kostenlos zu sprechen in:
Delitzsch: Hotel Grüne Linde, Dienstag, 15. Aug., 14—18 Uhr,
Halle: Hotel Grüner Baum, Mittwoch, 16. Aug., 8—12 Uhr,
Bitterfeld: Bahnhofs-Hotel, Mittwoch, 16. Aug., 14—18 Uhr.

Miet-Gesuche Zimmer

2 leere Zimmer od. kl. Wohnung von 2 ält. Leuten ges. Ang. U. 7278 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, 2 leere, od. Stube, Küche ges. Angeb. E. 7305 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Kl. Raum zum Unterstellen von Möbeln ges. Angebote H. 7328 HN-Ulrichstr. *

Kaufen u. verkaufen durch Kleinanzeigen!

Unterricht

Wer unterrichtet 11jähr. Schüler v. Oberschule zweimal wöchentlich v. 2—4 Uhr? Angeb. T. 4977 HN-Ulrichstraße. (b

Für Oberprimanerin wird für täglich für Schularbeiten tüchtige Hilfe ges. Angeb. unt. 7837 befördert (fo Annoncen-Koch, Leipziger Str. 14.

Verloren Gefunden

Grüner Wellensittich entflogen. Wiederbringer Belohng. Wedrich, Nickel-Hoffmannstr. 3. *

Grüner Wellensittich, Ring Nr. 58374, entflogen. Gegen Belohnung abzugeben. Albrecht, Richthofenstr. 9.

Miet-Gesuche Wohnungen

4—5-Zim.-Wohnung von pünktlich zahlendem Mieter sofort oder später gesucht. Angebote unter D. 7264 an HN-Ulrichstraße erbeten.

Größere WOHNUNG, 6 Zimmer und mehr, möglichst in Stadtmitte, von pünktlich zahlendem Mieter gesucht. Angeb. unter A. 7301 an HN-Ulrichstraße erbeten.

3½- bis 4-Zimmer-Wohnung in Halle (Norden, Paulusviertel oder dergleichen) gesucht. Angebote unter T. 3737 an HN-Ulrichstraße.

Berufstätig. Ehepaar, 3 Erwachs., sucht kleine Wohnung. Pünktliche Mietezahler. Angebote M. 7312 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Ehepaar sucht kleine Wohnung bis 30 Mk. Angebote L. 7364 HN-Leipzigerstr. †

Suche 2—3-Zim.-Wohn., mögl. m. Garage, in oder bei Halle. Evtl. zwei leere Zim. mit Küchenbenutzung. Angeb. C. 7303 HN-Ulrichstraße. *

Suche 3—4-Zimm.-Wohnung Nähe Friedrichplatz. Pünktlicher Mietezahler. Angeb. J. 7329 HN-Ulrichstraße. *

Suche 3-Zimmer-Wohnung, biete evtl. 2-Zim.-Wohnung. Angeb. unt. N. 7313 HN-Ulrichstraße. (6

Heiraten

Eisenbahner, 60 J., sucht Frl. od. Witwe in 50er Jahren mit eigen. Wohnung zwecks gemeins. Haush. evtl. spät. Heirat. Angebote N. 7333 HN-Ulrichstr. *

Verschiedenes

Jetzt eine gute **Handarbeit** aus **Wollstube** Großmütterchen, Leipziger Str. 70.

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Beachten Sie bitte die Kleinanzeigen

Bekanntmachungen

Handelsregister

Amtsgericht Halle (Saale).

Für die Angaben in Klammern keine Gewähr.

Halle (Saale), 9. August 1939.

Neueintragungen:

A 6162: **H. Büttner & Co., Halle (Saale)** (Süßmostkelterei, Kronsdorfer Straße 7a). Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1939. Persönlich haftende Gesellschafter: Hermann Büttner, Süßmoster, Albert Jüngling, Kaufmann, beide Halle (S.). Dem Felix Stawikowski in Halle (Saale) ist Prokura erteilt.

A 6175: **Müller & Stelzer, Halle (Saale)** (Großhandel für techn. Oele, Fette, Industriebedarf, Julius-Kühn-Straße 3). Offene Handelsgesellschaft seit 12. Juni 1939. Persönlich haftende Gesellschafter Kaufmann Georg Müller und Kaufmann Walter Stelzer, beide Halle (Saale).

A 6178: **Sachse & Müller, Halle (Saale)** (Handel mit Kohle und Brennholz, Hordorferstraße 1). Inhaber Kaufmann Paul Müller, Halle (Saale).

Veränderungen:

A 913: **Johannes Mitlacher, Halle (Saale)** (Konfitüren, Tee, Schokolade, Adolf-Hitler-Ring 11). Inhaberin Witwe Elsa Mitlacher geb. Schaaf, Halle (S.).

A 1290: **G. Bohmeyer Kommanditgesellschaft, Büschdorf** (Fabrik elektrischer Uhren, Aeußere Delitzscher Straße 8). Die Bekanntmachung vom 30. Juni 1939 wird dahin berichtigt, daß ein Kommanditist ausgeschieden, aber keiner neu eingetreten ist.

A 4075: **Wilhelm Winter, Halle (Saale)** (Fuhrgeschäft, Kies- und Sandgruben, Fuchsbergstraße 12). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Wilhelm Winter ist alleiniger Inhaber der Firma. Dem Fritz Kühne in Halle (Saale) ist Prokura erteilt.

A 4686: **Fr. Baumgartel, Kommanditgesellschaft, Halle (Saale)** (Handlung und Werkstätten für ärztliche Instrumente und orthopädische Apparate, Gr. Steinstraße 17). Die Kommanditistin ist durch Tod ausgeschieden. Die Gesellschaft wird als offene Handelsgesellschaft fortgeführt.

A 5037: **Ferdinand Dehne Nachf., Halle (Saale)** (Chirurg. Gummifabrikate, Gr. Ulrichstraße 54). Die Firma lautet fortan: **Ferdinand Dehne Nachf. Inhaber Neumann und Sperling.** Offene Handelsgesellschaft seit 1. Juli 1939. Persönlich haftende Gesellschafter Kaufmann Hans Neumann und Kaufmann Paul Sperling in Halle (Saale). Der Uebergang der in dem bisherigen Geschäftsbetrieb begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerb des Geschäfts ausgeschlossen.

A 5103: **Hallesche Drahtweberei Carl H. Heiland, Halle (Saale)** (Hindenburgstraße 61). Dem Kaufmann Rudolf Weise in Halle (Saale) ist Prokura erteilt.

A 5291: **Möbelwerkstätten Kühne & Mühlmann, Halle (Saale)** (Geiststraße 24). Die Firma lautet fortan: **Kühne & Mühlmann, Möbel.**

A 5429: **Winter & Palmedo, Kommanditgesellschaft, Halle (Saale)** (Herrenwäsche-Großhandlung, Leipziger Straße 103). Die Prokua des Ernst Regel ist erloschen.

A 6097: **J. G. Boltze, Salzmünde** (Landwirtschaftliche und industrielle Betriebe). Dem Otto Steude, Theodor Schmidt und Georg Regestein, sämtlich in Salzmünde, ist Gesamtprokura derart erteilt, daß ein jeder von ihnen gemeinschaftlich mit einem anderen Gesamtprokuristen die Firma vertreten kann.

Erloschen:

A 337: **Friedr. Liebau, Halle (Saale).**

A 4052: **Federfabrik „Halloria" Herold & Co, Halle (Saale).**

A 4265: **Dr. Rudolf Poppe, Halle (Saale).**

Veränderungen:

B 743: **Darm- und Fleischwaren-Industrie Aktiengesellschaft, Halle (Saale)** (Reideburger Straße 1/2). Die durch die Hauptversammlung am 24. Mai 1938 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 10 000,— RM. ist durchgeführt. Der Umtausch der Aktien gemäß den Beschlüssen dieser Hauptversammlung ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt 100 000,— RM. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Auf die Grundkapitalerhöhung wurden 100 Inhaberaktien zu je 100,— RM. zum Nennbetrag ausgegeben. Das Grundkapital zerfällt jetzt in 1000 Inhaberaktien zu je 100,— RM.

B 1161: **Hallesche Wach- und Schließgesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle (Saale)** (Gr. Steinstr. 16). Georg Hagedorn ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Kaufmann Rolf Huebner in Berlin ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

B 1287: **Sachse & Müller Kohlenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle (Saale)** (Hordorferstr. 1). Durch Gesellschafterbeschluß vom 3. Juli 1939 ist die Gesellschaft nach dem Gesetz vom 5. Juli 1934 durch Uebertragung ihrers Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf den alleinigen Gesellschafter Kaufmann Paul Müller unter der Firma „Sachse & Müller" übergegangen. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, innerhalb sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen.

B 1295: **Mühle Wettin, Aktiengesellschaft, Wettin.** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 14. Juli 1939 ist § 14 der Satzung (Vergütung des Aufsichtsrats) entsprechend der Niederschrift geändert.

B 1307: **Comerz- und Privat-Bank-Aktiengesellschaft Filiale Halle, Halle (Saale)** (Adolf-Hitler-Ring 5). Bankdirektor Professor Dr. jur. habil. Karl Hettlage, Berlin, ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt worden. Die Eintragung im Handelsregister der Hauptniederlassung Berlin ist erfolgt und in der Nummer 159 des Deutschen Reichsanzeigers vom 13. Juli 1939 bekanntgemacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193908144/fragment/page=0012
DFG